Hallische Zeitung

im G. Schwetschke'schen Verlage. (Hallischer Courier.)

Politisches und literarisches Blatt für Stadt und Land.

Die Zeitung erscheint zweimal täglich und wird zweimal nach hier und auswärts versandt.

Abonnements-Preis pro Quartal bei unmittelbarer Abnahme 3 Mark 80 Pf., bei Bezug durch die Post 4 Mark 50 Pf.

Insertionsgebühren für die fünfgespaltene Zeile gewöhnlicher Zeitungsschrift oder deren Raum 18 Pf., im Lokal-Anzeiger zweispaltig 15 Pf., für die zweispaltige Zeile Petitschrift oder deren Raum vor den gewöhnlichen Bekanntmachungen 40 Pf.

In der Expedition der Hallischen Zeitung: G. Schwetschke'scher Verlag und Druck. — Für die Redaction verantwortlich: U. Schwetschke in Halle.

№ 179. Halle, Donnerstag den 3. August. (Mit Beilagen.) 1882.

General Skobelew's militärisches Testament.

General Skobelew hat nach seiner Besichtigung der 4. russischen Cavallerie-Division unterm 27. Juni, also zehn Tage vor seinem Tode, einen Tagesbefehl erlassen, der als das militärische Testament des Generals an die russische Cavallerie anzusehen ist. Das interessante Schriftstück lautet in seinen Hauptstellen wie folgt:

„In der Zeit vom 16. bis 31. Juni habe ich einige Theile der 4. Cavalleriedivision besichtigt. In Anbetracht dessen, daß unsere Cavallerie sich auch in Friedenszeiten als mobil zu betrachten hat, da dieselbe ihre Reihen nicht aus dem Ersatz ergänzt und in einen Felzzug in dem Bestande rückt, in welchem sie sich augenblicklich befindet, so stellte ich mir die Aufgabe, die Gefechtsfähigkeit der mir unterstellten 4. Cavalleriedivision zu prüfen, und zwar zu einer Zeit, in welcher die Rekruten soeben ihre erste Ausbildung vollendet und in die Front eingestellt waren und der Sommerlehrcursus soeben begonnen hatte. Als unumgänglich nothwendig für die Cavallerie betrachte ich zuvörderst das Verständniß, nicht nur irgend-welchem Unerwarteten auszuweichen, sondern dasselbe zum eigenen Vortheil zu verwenden; ferner die Fähigkeit der schnellen Entscheidung und der sofortigen Ausführung der letzteren; Schnelligkeit in den Evolutionen bei strenger Aufrechterhaltung der Gefechtsordnung und Schneidigkeit beim Ueberwinden von Hindernissen. Von diesen Gesichtspunkten aus war meine Besichtigung geleitet, ich wünschte mir Aufklärung zu verschaffen, wie weit obige Eigenschaften bei den zu besichtigenden Truppentheilen Wurzel gefaßt hätten." Von diesem Gesichtspunkt aus unterzieht Skobelew die Leistungen der einzelnen Regimenter. Das 4. Jekaterinoslawsche Dragonerregiment hatte eine Attaque in der Länge von 1½ Werst geritten. Dazu äußert sich der General in folgender bemerkenswerther Weise:

„Wenngleich eine so forcirte Bewegung, wie eine Attaque von 1½ Werst im Carriere geritten, bei der jetzigen Gefechtsart oft durch besondere Umstände hervorgerufen werden kann, bleibt es doch wünschenswerth, als erstes Ziel nach Möglichkeit die Wucht des Stoßes im Auge zu haben, weshalb auch im gegebenen Falle sich der Galopp erst auf 300 Schritt Entfernung vom Feinde in Carrière verwandeln soll. Nichtsdestoweniger muß eine sich selbst achtende Cavallerie in der Lage sein, im Nothfall eine so ausgedehnte Attaque zu unternehmen. Vor 180 Jahren, als das Infanteriefeuer nur bis zu 900 Schritt Wirkung hatte, erklärte der Marschall von Sachsen, daß eine Cavallerie, welche nicht zu einer Attaque bis auf 2000 Schritt fähig sei, als ungenügend für das Schlachtfeld betrachtet werden müsse; in der Jetztzeit, in welcher das Feuer auf bedeutend weitere Entfernungen wirksam ist, hat die Befähigung zu derartigen Attaquen eine noch weit größere Bedeutung. Und in Wahrheit, die Fähigkeit, plötzlich und anhaltend auf jedem Terrain zu attaquiren, muß desto mehr in der Cavallerie Platz greifen, je mehr sich die Wirkung des Infanterie- und Artilleriefeuers steigert. Unwillkürlich wirft man die Frage auf, warum die Infanterie unter dem heftigsten feindlichen Feuer und großen Verlusten gegen den Gegner vorgehen und denselben angreifen kann, während es scheint, als vermöge die Cavallerie, welche, Dank ihrer Schnelligkeit und Beweglichkeit, dieselben Entfernungen in bedeutend kürzerer Zeit zurücklegen kann, nicht das Nämliche zu leisten. Ohne Verlust ist ein ernstlicher Gefechtserfolg unmöglich; in welchem Augenblicke und in welchen Fällen von der Cavallerie unbedingte Selbstaufopferung zu verlangen, ist Sache des ältesten Führers. Darum muß eine verwegene Cavallerie schon in Friedenszeiten die Ueberzeugung mehr und mehr in ihrem Herzen ausbilden, daß ein gutes Pferd in den Händen eines schneidigen Reiters eine solche Kraft ist, vor welcher weder die Artillerie mit ihrer Eigenschaft der Unbeweglichkeit, noch die Infanterie mit den natürlich langsameren Bewegungen bestehen kann, dem Angriff einer muthigen Cavallerie gegenüber, welche einen Mittelweg zwischen Tod oder Sieg nicht kennt. Zum wahren Erfolg der Attaque muß man es verstehen, im richtigen Augenblick den Geist der Truppe zu beleben durch eigenes, persönliches Vorbild, denn oft gibt ein einziger entscheidender Schlag den Sieg mit allen seinen großen Folgen."

Endlich sieht sich der General genöthigt, auf weitere größere Fehler aufmerksam zu machen, welche ihm bei den Cavalleriebesichtigungen aufgefallen, an dieselben gleichfalls die lehrreichsten Bemerkungen knüpfend: 1) Das 4. Jekaterinoslawsche Dragonerregiment und 4. donische Kosakenregiment stellten sich mir in der Stärke von 13 Rotten per Zug vor. Mit einem so bedeutenden Ausfall an der vorgeschriebenen Zahl kann ich mich nicht zufrieden geben und überlasse es dem Commandeur der 4. Cavalleriedivision, die Ursache aufzuklären, aus welchem Grunde sich die Escadronen und Sotnien in so geringer Stärke vor mir zeigten. Ueber das Resultat der Untersuchung erwarte ich bezüglichen Bericht. 2) In den vorbereitenden Phasen des Gefechts müssen die Adjutanten und Ordonnanzoffiziere die Bewegung im Carrière vermeiden, damit sie ihre Pferde nicht vorzeitig ermüden. Sie müssen im Gegentheil danach trachten, die Kräfte ihrer Pferde nach Möglichkeit zu schonen, um jede Minute bereit zu sein, von denselben, wenn wirklich die Nothwendigkeit herantritt, die höchste Anstrengung zu verlangen. 3) Man muß keine falschen Vorstellungen von der Gefechtslage aufkommen lassen. Die Cavallerie ist die Waffe des Augenblickes und muß auf dem Schlachtfelde zertrümmernd wirken; ihr Kampf entscheidet sich stets durch den Erfolg der vordersten Abtheilungen, während bei der Infanterie die Reserven den Ausschlag geben. In Rücksicht hierauf gehört es zur Thätigkeit der Cavallerie im Gefecht, einen aufmerksamen Beobachtungsdienst zu organisiren und nicht zu schlafen. Der älteste Führer muß stets vorn und immer auf dem Posten sein, den Feind beobachtend, sich an ihn mit einigen Escadronen oder einem Regimente heranschleichend, die Unebenheiten des Bodens benützend, um plötzlich unerwartet auftreten zu können. Beim Gefechte zu Fuß ist der Platz des ältesten Führers nicht in der Schützenkette, sondern in der Reserve; jedoch gehört es sich, daß derselbe im Verlaufe des Kampfes, wenn auch nur einmal, jedoch im rechten Augenblicke, und zwar unter dem heftigsten feindlichen Feuer, in die vorderste Stellung reite, um besser das Schlachtfeld übersehen und seine Abtheilungen zum letzten und entscheidenden Schlage vorbereiten zu können und sich selbst vor Beginn des heftigsten Kampfes, dem Angriff, würdig zu zeigen, das so schreckliche und folgenschwere Angriffssignal zu geben. 4) Wenn die Cavallerie bei ihrer Vorwärtsbewegung auf Hindernisse stößt, so dürfen sie dieselben nicht von dem einmal ins Auge gefaßten Ziel abbringen und ihre Bewegungen nicht mehr aufhalten als das kleinste Steinchen. Hat man sich einmal entschlossen, gegen den Feind zu attaquiren, so muß die Attaque mit solcher Energie und verzweifelter Entschlossenheit ausgeführt werden, daß nur die Wahl zwischen Tod oder Sieg übrig bleibt. Bei der Verfolgung des Feindes genügt es nicht, nur die Fliehenden niederzuhauen, sondern man muß danach streben, sich in den Besitz von Trophäen, Geschützen, Fahnen u. s. w. zu setzen.

Telegraphische Depeschen.

Würzburg, 1. August. Anläßlich der Jubelfeier der Universität fand heute Vormittag im weißen Saale des Residenzschlosses die feierliche Begrüßung der sehr zahlreich erschienenen Deputationen der in- und ausländischen Hochschulen statt. Der Kultusminister von Lutz verlas ein Handschreiben des Königs, in welchem die Festtheilnehmer begrüßt und gleichzeitig die verschiedenen Professoren verliehenen Ordensdekorationen mitgetheilt werden. Sodann brachten die Vertreter der Hochschulen, gelehrten Anstalten und Vereine unter Ueberreichung von Geschenken ihre Glückwünsche zu der Jubiläumsfeier dar.

Wien, 1. August. Das Armee Verordnungsblatt veröffentlicht die Enthebung des FML. Stransky von seinem Posten als Stellvertreter des Chefs der Landesregierung von Bosnien und der Herzegowina. Stransky bleibt nach Uebergabe der betreffenden Amtsgeschäfte dem Generalkommando von Serajewo zugetheilt.

Petersburg, 1. August. Der bisherige Chef der Moskauer Polizei, Generalmajor Jankowski, ist an Stelle des Grafen Protassow Bachmetjeff zum Gouverneur von Astrachan und Hetman der Astrachanschen Kosaken ernannt worden.

— Die von Rußland mit Schweden und Norwegen und mit Großbritannien abgeschlossenen Deklarationen über die gegenseitige Anerkennung der Schiffsmeßbriefe sind heute publizirt worden. — Der bisherige Verweser der Oberpreßverwaltung, Fürst Wjäsemski, ist nunmehr zum Chef derselben ernannt worden. — Der 7. Kongreß russischer Naturforscher und Aerzte findet vom 18. bis zum 28. d. M. in Odessa statt.

London, 1. August. Der Drucker des Journals „Die Freiheit", William Mertens, ist wegen der Veröffentlichung des Artikels über die Ermordung Cavendish's und Bourke's schuldig befunden worden. Die Publikation des Urtheilspruches wurde vertagt.

Plymouth, 31. Juli. An Bord des Hamburger Postdampfers „Gellert" brach am 28. Juli Feuer in der wasserdichten Abtheilung aus, in welcher Nähmaschinen und Tabak

---

24] **Schloß an der Ostsee.**

Erzählung von Adolf Mützelburg.

(Fortsetzung.)

Das Alles entging Berthold nicht. Seine Wangen glühten. Er konnte kaum daran zweifeln, daß die Comtesse ihm eine außergewöhnliche Theilnahme zuwende und daß ihr Herz ganz frei sei. Länger durfte er jedoch nicht auf dem Schlosse verweilen; es hätte sonst scheinen können, als wolle er die ihm gewordene Gastfreundschaft über Gebühr in Anspruch nehmen.

Der Morgen war trüb und nebelig gewesen; aber während der Mittagszeit hatte sich die Sonne Bahn durch das Gewölk gebrochen und jetzt lachte der Himmel in seiner reinsten Bläue.

„Ich begleite Sie eine Strecke weit", sagte Herr von Erneckow. „Erwarten Sie mich am Bolckenberger Wege. Ich muß ohnehin einmal hinüber nach den Wiesen. Da reiten wir noch ein halbes Stündchen zusammen. Herr von Bittensee wird inzwischen den Damen Gesellschaft leisten."

Dem Letztern schien das durchaus angenehm; behielt er doch nun freies Feld für sich und konnte möglicher Weise das verlorene Terrain durch kleine boshafte Bemerkungen über den „jungen Schwätzer" wieder gewinnen! Berthold fragte, ob er sich den Damen empfehlen könne.

„Meine Frau schläft wahrscheinlich", sagte der Schloßherr. „Das ist ihre Gewohnheit. Ich werde Sie bei ihr empfehlen. Meine Nichte sehen wir wohl noch im Wohnzimmer."

In der That stand Marianne dort am Fenster. Berthold sagte ihr Adieu mit einer Mischung von Achtung und Herzlichkeit, die seiner Stimme einen ganz eigenthümlich gewinnenden, fast feierlichen Klang verlieh. Marianne durfte nicht den Wunsch aussprechen, ihn wiederzusehen. Aber lag dieser Wunsch nicht in ihren Augen? Und was anderes bedeuteten die Worte: „Von den Indianern möchte ich wohl noch viel mehr hören; sie interessiren mich, seitdem ich Cooper las, und ich finde, daß sie in Ihren Schilderungen wohl an Romantik, aber nicht an Interesse und Seltsamkeit verlieren." —

Wie leicht war Berthold's Schritt, als er das Schloß verließ! Er hatte nun beobachtet, mit aller Schärfe, mit dem steten Bewußtsein, daß er sich nicht selbst täuschen dürfe. Aber Alles war zu seinen Gunsten ausgefallen. Was kümmerte es ihn, ob Frau von Erneckow ihn ihren Ahnenstolz fühlen ließ! Waren doch Marianne und ihr Oheim um so freundlicher und gütiger gegen ihn!

In der Nähe des Pavillons begegnete ihm Wilhelm, der von Strössow heraufkam. Berthold grüßte den alten Diener, der ihn mit einem so eigenen Blick ansah, zuerst.

„Wie geht's, alter Freund?" rief er. „Ich hätte eine Bitte an Sie!"

„Nun, befehlen Sie nur, junger Herr," antwortete Wilhelm.

„Ich bin hier so freundlich aufgenommen worden," sagte Berthold, „und doch steht es nicht in meiner Macht, diese Güte zu erwidern. Wenn ich es wagen dürfte, so würde ich der Frau von Erneckow und der Comtesse gern ein kleines Präsent, eine Aufmerksamkeit übersenden, etwas, das jede Dame gern annimmt. Haben Sie keine Ahnung, was ich wählen könnte? Haben die Damen nicht für irgend etwas eine besondere Vorliebe?"

Wilhelm überlegte eine Minute lang, was er vielleicht nur that, um dem jungen Manne recht tief in die Augen blicken zu können.

„Die gnädige Frau hat für gar nichts Vorliebe", sagte er dann. „Ich glaube auch, sie würde eine derartige Aufmerksamkeit nicht einmal gern annehmen — es müßte denn ein schöner Hirsch oder etwa ein Dutzend Rebhühner sein, für die Küche, denn sie ist etwas sparsam. Die Gräfin aber liebt Blumen, das weiß ich, schöne seltene Blumen. Wenn sie nach Lüngermünde fährt, bringt sie aus dem dortigen Treibhaus immer etwas Apartes mit."

„Ah, das ist ja vortrefflich!" rief Berthold. „Da bin ich ja aus aller Verlegenheit. Schönsten Dank! Sie sind wohl schon sehr lange bei der Familie?"

„Seit über vierzig Jahren", antwortete Wilhelm.

Berthold erschrak unwillkürlich. Seit über vierzig Jahren Dann mußte ja auch dieser Diener vielleicht wissen, was sich einst zwischen den Erneckow's und Berthold's Vater zugetragen!

„So lange!" sagte er, sich schnell sammelnd. „Dann kennen Sie ja den Schloßherrn fast von Kindheit an?"

„So ist es auch", antwortete Wilhelm, „ich bin einige Jahre älter und habe ihm noch das Reiten beigebracht."

Berthold durchfuhr die Idee, ob er sich nicht mit einer offenen Frage an den Diener wenden solle, der ihn so gutmüthig und klug ansah. Doch nein, das ging nicht an. Unwillkürlich reichte er dem Diener die Hand zum Abschied, welche dieser fast zögernd und mit einer achtungsvollen Verbeugung nahm. Dann ging er nach dem Dorfe hinab. Aber die Frage, ob er sich nicht doch an den Diener wenden solle, um irgend etwas über vergangene Tage zu erfahren, beschäftigte ihn lebhaft. Aufgefallen war ihm schon am Morgen nach jener gefährlichen Nacht, daß sein Vater und der Diener sich zuweilen so ernst und scharf ansahen, fast als suchte Jeder aus dem Gesicht des Andern eine alte Bekanntschaft herauszulesen. Dann aber verdrängte der Gedanke an Marianne das Zusammentreffen mit dem Diener.

Zehn Minuten darauf hielt Berthold auf seinem Pferde an der Straße nach Bolckenberg, die sich von dem Wege nach Neuendorf abzweigte, und erwartete Herrn von Erneckow. Plötzlich sah er zwei Gestalten aus dem Schatten des Buchenwaldes auftauchen. Das Herz klopfte ihm schneller. Neben Herrn von Erneckow ritt eine Dame, Marianne.

Berthold mußte eine gewaltige Anstrengung machen, um ruhig zu bleiben. Sein Herz rief ihm zu, daß die Gräfin sich zu ihm hingezogen fühle, und er hatte ihr sagen mögen, daß er ihr aus tiefstem Herzen für die süße Ueberraschung danke, die sie ihm bereitet. Aber es galt, fest und sicher in den Grenzen der achtungsvollen Zurückhaltung zu bleiben. Er ritt den Beiden entgegen.

„Ist es möglich, Comtesse", rief er, „so schnell hat sich die Salondame in eine Amazone verwandeln können?"

Marianne lächelte, und das verrätherische Erglühen zeigte

Universitäts- und Landesbibliothek Sachsen-Anhalt
urn:nbn:de:gbv:3:1-171133730-16872167818820803 1-13/fragment/page=0001

untergebracht waren. Da die Brandstätte unzugänglich war und sich überdies eine Quantität Harz an Bord befand, so wurden Anstalten zur Herablassung der Rettungsboote getroffen und der Kurs des Dampfers verändert. Durch Herstellung zweier großen Löcher im Verdeck wurde die Brandfläche überschwemmt und das Feuer unterdrückt, worauf der gewöhnliche Kurs wieder eingeschlagen und die Fahrt nach Plymouth fortgesetzt wurde. Der Schaden wird auf über 10 000 Dollars geschätzt. Die Entstehung des Feuers wird einer Selbstentzündung des Tabaks zugeschrieben.

Hamburg, 1. August. Nach hier eingegangener Meldung hat der Dampfer „Gellert" gestern Nachmittag Dover passirt und ist heute Nachmittag in der Elbe zu erwarten.

Die egyptische Krisis.

Toulon, 31. Juli. Die 3 Transportschiffe, auf welchen die nach Egypten bestimmten Truppen bereits eingeschifft wurden, sollen laut eingegangenem Befehle sofort desarmirt werden, die Truppen sollen vorläufig hier verbleiben.

Konstantinopel, 1. August. Wie es heißt, ist dem Sekretär der englischen Botschaft, Sandison, auf seine Vorstellung wegen der Proklamation gegen Arabi Pascha türkischerseits geantwortet worden, daß die Angelegenheit die Konferenz angehe und daß Sandison sich deshalb an die türkischen Delegirten wenden möge.

— Ein Cirkularschreiben der Pforte soll demnächst an ihre Vertreter im Auslande gerichtet werden, worin sie auf die Hindernisse hinweist, die England der türkischen Intervention entgegenstelle. — Anlangend die augenblicklich unter den Mächten schwebenden Verhandlungen über einen durch die Konferenz herzustellenden gemeinsamen Schutz des Suezkanals, so soll die Pforte bereits erklärt haben, sie sei mit jeder diesbezüglichen Maßregel einverstanden, welche die Zustimmung der Konferenz gefunden haben würde.

— Es soll demnächst eine kleine Truppenabtheilung unter dem Befehle Alij Paschas auf Transportschiffen nach Egypten abgehen, um dem Khedive als Leibwache zu dienen. — Der englische Botschafter, Lord Dufferin, hatte wiederholt Konferenzen mit dem Minister des Auswärtigen, Said Pascha.

Alexandrien, 1. August. Der Khedive hat Schritte gethan, um Italiener und andere Polizeimannschaften für den Polizeidienst in Alexandrien zu gewinnen. — Neben Dermisch Pascha werden jetzt Mukhtar und Fuad Pascha als die Befehlshaber der militärischen Expedition der Türkei nach Egypten genannt.

— Der englische Generalkonsul Malet trifft am 10. d. hier wieder ein. — In der Nachbarschaft des Mariutfees sollen sich zahlreiche Beduinenschwärme gezeigt haben. — Die Zahl der bei den Massacres in Damanhur, Tantah und Mihalla um's Leben gekommenen Christen wird auf 500 geschätzt.

London, 1. August. Der russische Geschäftsträger theilte dem Staatssekretär des Auswärtigen ein Cirkularschreiben des Petersburger Kabinets an die Vertreter Rußlands im Auslande mit, welches der von dem russischen Vertreter auf der Konferenz den Mitgliedern derselben gemachten Mittheilung analog ist.

— Der „Daily News" zufolge wäre Admiral Seymour angewiesen worden, die Uebergabe des Forts von Aboukir zu fordern und im Weigerungsfalle dasselbe zu bombardiren.

— Unterhaus. Auf eine Anfrage Bourke's erwiederte der Unterstaatssekretär Dilke, der russische Vertreter auf der Konferenz in Konstantinopel sei instruirt worden, sich der Konferenz wieder anzuschließen. — Dem Deputirten Cowen antwortet Dilke, die Mächte hätten den Sultan aufgefordert, Arabi Pascha für einen Rebellen zu erklären.

Tagesrundschau im Auslande.

(Ausgenommen die Nachrichten in vorstehenden Depeschen.)

Oesterreich-Ungarn. Die hervorragenden Organe der österreich-ungarischen Publizistik widmen dem Austrage des sog. Lemberger Hochverrathsprozesses ihre Erörterungen. Wie telegraphisch gemeldet worden, sprach die Jury sämmtliche angeklagte Ruthenen von dem Verbrechen des Hochverrathes frei und fand nur vier derselben des Verbrechens der Störung der öffentlichen Ruhe schuldig. In Gemäßheit des Verdiktes verhängte der Gerichtshof über die Verurtheilten Freiheitsstrafen in der Dauer von 3—8 Monaten. „Dieses Verdikt verleiht — bemerkt das Wiener „Frdbl." — dem Prozesse einen versöhnlichen Ausgang, und wird gewiß auch zur Beruhigung der nationalen Partei Galiziens beitragen. . . . . Die Jury hatte eine höchst schwere Probe zu bestehen, denn bisher hatte kein Schwurgericht in einem Lande von gemischter Nationalität über einen politischen Prozeß von solcher Tragweite zu entscheiden. Des freisprechenden Verdiktes der Geschwornen ungeachtet hat jedoch der Prozeß die große Verzweigung der panslavistischen Comités und deren Aktion in allen slavischen Ländern, sowie deren Mittel und Werkzeuge bloßgelegt, und die hierbei gemachten Wahrnehmungen werden hoffentlich nicht sobald in Vergessenheit gerathen."

In Wien steht die Ankunft zweier hoher orientalischer Gäste bevor. Es sind dies der Schwiegersohn des Sultans, Mehemed Damat Pascha, welcher sich gegenwärtig bei der Ausstellung in Moskau aufhält, und der persische Prinz Malkom Khan, welcher auf seiner Reise nach Berlin und London aus Konstantinopel in Wien ankommen soll. Die Ankunft Mehemed Damat Paschas in Wien dürfte noch im Laufe der nächsten Woche erfolgen. Beide Würdenträger sollen in hochpolitischer Mission reisen. In Petersburg weilte Mehemed Damat Pascha fünf Tage lang, während welcher er zweimal vom Kaiser Alexander III. in Peterhof empfangen wurde.

Rußland. Nach einem berliner Telegramm der „Morning Post" wird seitens der russischen Regierung aus Sparsamkeitsgründen die Abschaffung sämmtlicher Legationen bei den deutschen Kleinstaaten beabsichtigt. — Aus Moskau trifft die sensationelle Meldung ein, daß über Galatz durch Vermittelung eines dortigen russischen Beamten eine bedeutende Menge Dynamit, circa 200 Kilogramm in einer, den Seidenwurm-Cocons sehr ähnlichen Verpackung über die rumänische Grenze nach Rußland gelangt sei. Die Sendung wurde von der Zollbehörde in Kiew rechtzeitig entdeckt und an Gelehrtheilung des dortigen Stabes abgeliefert, damit sie unschädlich gemacht werde; auf dem Transport aber ist dieselbe wieder spurlos verschwunden und nur eine Partie Steine angelangt, so daß sowohl auf den transportirenden Militärs, wie auf den unteren Zollbeamten ein schwerer Verdacht ruht. Es liegen nun, jener Meldung nach, Anzeichen vor, daß die Sprengmasse den Weg nach Twer gefunden und dennnochwohl eine verbrecherische Bestimmung auf der directen Bahn von Petersburg nach Moskau habe. Die Nachricht wird ohne Zweifel mit der Verhaftung des Sohnes des Consuls Romanescu in Galatz zusammenhängen; derselbe wurde wegen des Verdachts der Dynamitlieferung an die Terroristen in Odessa vor wenigen Tagen festgenommen. Gleichzeitig treffen auch wieder Drohungen in besonders zuversichtlichem Tone bei Hofe ein, in welchen dem Czaren die Fortsetzung des Kampfes auf Tod und Leben angekündigt wird, bis er dem Volk die Freiheit gewähre, auf die es längst Anspruch habe. Man muß hinzufügen, daß noch nie mit solcher Bestimmtheit kaiserlichen Concessionen gelegentlich der schon in ganz naher Zeit erwarteten Krönung entgegengesehen worden ist, wie eben jetzt. Für eine Reise des Hofes sind viele Anzeichen vorhanden und in Peterhof herrscht reges Leben, das man zwar auch theilweise der Entdeckung einer neuen Intrigue zuschreibt. Die früheren Anhänger Gortschakoff's scheinen nämlich im Verein mit Ignatieff wieder einmal in der orientalisch-egyptischen Frage eigenmächtig intervenirt und in Konstantinopel böse Befürchtungen erregt zu haben; jetzt tritt dieselbe Partei dem Minister von Giers, resp. dessen Neutralitätsprinzip schroff gegenüber und fordert thätiges Eingreifen Rußlands am Suezkanal, so daß wahrscheinlich Ministerialrath Hamburger, Gortschakoff's einstiger Intimus, fallen wird. Der Czar hat mit dem Sultan Handschreiben gewechselt und damit jedenfalls zur Klärung der egyptischen Frage resp. der russisch-türkischen Beziehungen in friedlichem Sinne beigetragen. Dagegen dürfte Mr. Gladstone auf seinem Wege fortan noch ein Hinderniß mehr und dazu eine selbstbewußtere Haltung der Pforte gewahr werden; in Petersburg aber ist in aller Stille wieder ein Theil des auf Zurückdrängung der Actionspartei gerichteten Programms vollzogen worden.

Deutsches Reich.

Berlin, den 1. August.

— Man schreibt der „M. Z." aus Wilhelmshafen unterm 31. Juli: Prinz Wilhelm wird morgen (Dienstag) Nachmittag auf S. M. Schiff „Pommerania", von Norderney kommend, auf der Rückreise nach Potsdam hier eintreffen. Der Prinz, der sich sehr für die Kriegsmarine interessirt — bekanntlich wohnte Prinz Wilhelm vor zwei Jahren mit seinem Vater dem Manöver des deutschen Panzergeschwaders in der Ostsee bei, entwarf bei dieser Gelegenheit persönlich einen detaillirten Plan über den Scheinangriff und die Deckung gegen Torpedos, worüber er im Laufe des Winters im Regimentshause des 1. Garderegiments z. F. in Potsdam einen eingehenden Vortrag hielt, während der erwähnte Plan dort unter Glas aufbewahrt wird — wird gleich nach seiner Ankunft in unserem Kriegshafen die Marine-Anlagen und die Festungswerke in Augenschein nehmen, dann einer Einladung der Seeofficiere in deren Casino zum Diner Folge leisten und mit dem Nachmittagszuge um 5¼ Uhr die Weiterreise nach Potsdam antreten. — Zum Kommandanten der Korvette „Olga", auf welcher Prinz Heinrich seine neue Reise machen wird, ist der Korvetten-Kapitän Frhr. v. Seckendorff ernannt.

— Ein Wiener Blatt brachte schon vor einigen Tagen die sensationelle Mittheilung von Differenzen, die sich zwischen dem Fürsten Bismarck und dem kaum erst in seinem neuen Amte warm gewordenen Finanzminister Scholz ergeben haben sollen. Die völlige Theilnahmslosigkeit, welcher das Gerücht in der hiesigen politischen Welt begegnet ist, kann einen ungefähren Maßstab für die Glaubwürdigkeit desselben geben. Im gegenwärtigen Augenblick liegt wohl kaum ein genügender Anhalt für Krisengerüchte vor. Wie man weiß, hat der Minister Scholz sich mit dem Fürsten Bismarck, vor Uebernahme des ihm angetragenen Ressorts, in das Einvernehmen über die demnächst zu befolgende Finanzpolitik gesetzt.

— Der Kultusminister von Goßler ist gestern Abend mit seiner Gemahlin von hier nach der Schweiz abgereist. Zuvor hatte derselbe noch dem Statthalter von Elsaß-Lothringen Frhrn. von Manteuffel, welcher kurz zuvor hier angekommen war, im Hotel Petersburg einen Besuch abgestattet. Später empfing der Statthalter den Hofprediger Dr. Kögel. — Heute Vormittag 8¾ Uhr hat Herr von Manteuffel mit seiner Familie Berlin bereits wieder verlassen und seine Reise nach Straßburg fortgesetzt, wo er am 2. August Abends einzutreffen gedenkt.

— Der Gesandte beim Vatikan Dr. von Schlözer, welcher sich in der vorigen Woche zum Reichskanzler Fürsten Bismarck nach Varzin begeben hatte, ist gestern Abend 6½ Uhr von dort wieder in Berlin eingetroffen. Herr von Schlözer hatte gestern und heute Vormittag längere Unterredungen mit dem Cultusminister v. Goßler, so wie mit Räthen des auswärtigen Amtes.

— Die Haltung des interimistischen Geschäftsträgers der deutschen Botschaft in Konstantinopel, Barons v. Hirschfeld, während der Konferenz hat allseitige lebhafte Anerkennung gefunden. Der Kaiser hat seinerseits dieser Anerkennung durch Verleihung des Rothen Adlerordens IV. Classe Ausdruck gegeben.

— Seit längerer Zeit besteht hier ein gut wirkender Privat-Centralverein für Handelsgeographie und Förderung deutscher Interessen im Auslande. Betreffs desselben ist neuerdings den Behörden ausdrücklich kundgegeben worden, daß dieser Verein sich staatlichen Schutzes nicht erfreut und seinen Bestrebungen behördlicherseits kein Vorschub zu leisten sei, weshalb Localbehörden den an sie gelangenden Gesuchen des Vereins nicht zu entsprechen haben. Welcher Einzelfall zu dieser Anordnung Anlaß gegeben hat, ist nicht bekannt geworden.

— Ein Beigeordneter, welcher in dieser amtlichen Eigenschaft auch als stellvertretender Standesbeamter fungirte, hatte nach Verlust seines Gemeindeamtes noch mehrfache Standesamtsakte aufgenommen. Es kam in Frage, ob diese Akte als nichtig angesehen werden müßten. Der Minister des Innern hat sich im Einverständniß mit dem Justizminister dahin ausgesprochen,

daß er es nach Lage des Falles nicht für geboten erachte, die betreffenden Akte von Amtswegen als nichtig hinzustellen. Es werde davon ausgegangen werden können, daß der Beigeordnete die ihm übertragenen standesamtlichen Geschäfte so lange habe weiterführen dürfen, bis ihm dieselben ordnungsmäßig von seinem Nachfolger abgenommen seien. Uebrigens bemerkt der Minister, daß er bereits in einem Circularerlaß vom 10. November 1879 die Oberpräsidenten auf die Nothwendigkeit hingewiesen habe, Vorkehrung dahin zu treffen, daß die zu Standesbeamten designirten Personen die betreffenden Geschäfte nicht vor ihrer nach Vorschrift des Gesetzes erfolgten Bestellung übernehmen, sowie daß die Aufsichtsbehörden der Prüfung der Legitimation der als Standesbeamte fungirenden Personen ihre besondere Aufmerksamkeit zuwendeten. Um nun der Gefahr entgegenzutreten, daß damals eine standesamtliche Eintragung wegen mangelnder Legitimation als nichtig angesochten werden könnte, sei in Befolgung jenes Erlasses mit gleichem Nachdruck dafür Sorge zu tragen, daß kein Standesbeamter — insbesondere Beiner, der nur in seiner Eigenschaft als Gemeindevorsteher oder Gemeindebeamter zur Wahrnehmung standesbeamtlicher Geschäfte berufen gewesen sei — nach Ablauf der Zeit, für welche er bestellt worden, bezw. nach Verlust des Gemeindeamts, weiter fungire, daß in allen solchen Fällen vielmehr mit der Uebergabe der standesamtlichen Geschäfte an den Amtsnachfolger unverzüglich vorgegangen und, daß letzteres geschehen, sorgfältig kontrollirt werde. Die unmittelbaren Aufsichtsbehörden sollen dem entsprechend mit Anweisung versehen werden.

— Die Ueberhandnahme der Bettelei und des Vagabondenthums in neuerer Zeit hat die Aufmerksamkeit der preußischen Staatsregierung in erhöhtem Maße in Anspruch genommen. Die Provinzialbehörden sind wiederholt aufgefordert worden, darauf zu halten, daß die vorhandenen gesetzlichen Mittel gegen das Betteln und Landstreichen mit Consequenz in Anwendung kommen, außerdem aber zur Bekämpfung dieses Uebels die Mitwirkung des Publikums, namentlich durch Bildung von Vereinen gegen Verarmung und Bettelei, anzuregen, sowie die Corrigenden in den Besserungs-Anstalten mit Strenge zur Ordnung und Arbeit anzuhalten. Gleichwohl wiederholen sich die Klagen über Belästigung durch Bettler und Landstreicher, und es sind von verschiedenen Seiten Vorschläge zur Bekämpfung dieser Kalamität gemacht worden. Das Alles hat die Staatsregierung neuerdings veranlaßt, in eine eingehende Prüfung der Frage des Vagabondenthums einzutreten und zunächst genau festzustellen, inwieweit die gegen die Bettelei und das Landstreichen ergriffenen Maßregeln sich bewährt haben. Auch die Reichsregierung ist der Sache näher getreten, und zwar veranlaßt durch den Varnbüler'schen Antrag auf Revision des Unterstützungswohnsitz-Gesetzes und insbesondere durch den Beschluß des vorjährigen Congresses deutscher Armenpfleger, „die Reichsregierung zu ersuchen, der Gesetzgebung eine Bestimmung einzufügen, wonach es in ähnlicher Weise, wie es nach dem preußischen Gesetze vom 21. Mai 1853, Art. 13, der Fall war, den Verwaltungsbehörden — jedoch mit den nöthigen Garantien gegen Willkür — zustände, Personen, deren nicht arbeitsfähigen Angehörigen öffentliche Unterstützung gewährt werden mußte, ohne vorgängige gerichtliche Procedur zur Arbeit innerhalb oder außerhalb eines Arbeitshauses anzuhalten."

Lokales.

Halle, den 2. August.

Dem bisherigen rechnungsführenden Inspector der Pensions-Anstalt in den Franckeschen Stiftungen Herrn A. Beschnidt ist bei seinem Ausscheiden aus dem Amte von Seiner Majestät dem Kaiser und König der Charakter als Rechnungsrath verliehen worden.

Aus der Provinz Sachsen und ihrer Umgebung.

⌣ **Burg,** 1. August. Der hiesige Pestalozzi-Zweigverein hat auch in diesem Jahre einen erfreulichen Zuwachs an Mitgliedern erfahren: er zählt jetzt 80 ordentliche und 56 Ehrenmitglieder, gegenüber 78 resp. 51 des Vorjahres und 78 resp. 38 des Jahres 1879—80. Er hatte von den Mitgliedern eine Einnahme von 412 ℳ, wovon ein Drittel also 137,34 ℳ, an die Centralkasse in Halle abgeführt wurden. — Gestern Morgen hat der 8jährige Sohn des Fuhrherrn Lucke hierselbst durch einen Sprung in den Canal seinem Leben ein Ende gemacht. Welche Veranlassung den Knaben zu diesem Schritte getrieben haben mag, ist bis jetzt nicht bekannt.

— **Aus Anhalt,** 1. August. Das durch die Regengüsse der letzten Zeit verursachte Hochwasser thut auch in unserem Ländchen hie und da Schaden; auf der angeschwollenen Saale z. B. sieht man vielfach Getreide schwimmen ꝛc. In Bernburg mußte die Schule'sche Badeanstalt an's Ufer gefahren werden,

---

sich wieder auf ihren von der frischen Luft gerötheten Wangen. Dann senkte sie die Augen.

Sie wäre auch vielleicht um eine Antwort verlegen gewesen. Aber schon kam ihr Onkel Erneckow zu Hülfe.

„Nun, Sie wissen ja", sagte er, „wenn eine Dame will, so ist sie mit ihrer Toilette flinker, als der beste Soldat! Meine Nichte hörte kaum, daß ich ausreiten wolle, so verschwand sie, und als ich meinen Braunen bestieg, erschien auch schon Cilli gesattelt und Marianne stand im Reitkleid auf der Treppe."

„Nun ja, Onkel, ich bin seit länger als acht Tagen nicht mit Dir ausgeritten," rief Marianne. „Und Cilli wird krank, wenn ich sie nicht einmal tüchtig in Bewegung bringe!"

Hatte sich Bertheld auch vorgenommen, ruhig und besonnen zu bleiben, so konnte er es doch nicht verhindern, daß die freudige Aufregung seines Herzens aus seinen Augen leuchtete und daß seine Blicke bewundernd auf Marianne hafteten, was diese wohl bemerken mußte, sobald sie die Augen erhob. Das dunkle Reitkleid stand ihr prächtig und der kleine Amazonenhut verlieh ihr etwas Keckes, Abenteuerliches, das im zierlichsten Gegensatz zu ihrer etwas verlegenen Miene stand.

Die Drei hatten inzwischen bereits den Weg nach Neuendorf eingeschlagen; Marianne ritt zwischen ihrem Oheim und Bertheld. Der Letztere lobte die leichte Haltung und Gangart ihres Pferdes; er wäre aufrichtiger gewesen, hätte er aussprechen können, daß er die Reiterin selbst bewundere, die er mit einigem Recht betrachten durfte, während er das Pferd zu mustern schien.

Fürwahr — Bertheld hatte Glück an diesem Tage! Nach wenigen Minuten begegnete ihnen der Inspector des Schloßherrn. Er kam aus Wandelin, wohin er in Geschäften geritten war.

„Nun, was haben Sie ausgerichtet?" rief ihm Herr von Erneckow entgegen. „Bitte, entschuldigen Sie mich nur auf einige Minuten, Herr Landry," fügte er dann hinzu und ritt zu dem Inspector.

(Fortsetzung folgt.)

Kleinere Mittheilungen.

[Vaterstolz.] Mutter: Nun sage mir aufrichtig, ob Du unsern kleinen Alfred liebst? — Vater: Lieben? Hm, dazu sieht mir der Junge noch zu dumm aus; aber ich achte in ihm seinen Vater.

[Ein Ponton mit Arbeitern versunken.] Aus Wilhelmshaven wird unterm 26. Juli berichtet: „Vor der Werft der Aktiengesellschaft Weser in Bremen ist heute ein für Wilhelmshaven bestimmtes Hafenverschluß-Ponton gesunken. Zwei im Innern beschäftigt gewesene Arbeiter werden vermißt und sind wahrscheinlich mit dem Ponton versunken und ertrunken."

[Ein Richter als Diebshehler.] Das im Sasder Bezirk auf dem Wege von Sæt nach Hertelend gelegene Dorf Egyhazder scheint ein veritables Räubernest zu sein. Der dortige Ortsrichter Johann Timar, der dieser Tage als Gefangener in das Fünfkirchener Gerichtsgefängniß eingebracht wurde, betrieb gewerbmäßig die Hehlerei und leistete dadurch den genannten Räubern in ihrer Thätigkeit Vorschub. Eine bei ihm vorgenommene Hausdurchsuchung ergab ein überraschendes Resultat. Man fand Schinken, Fässer mit Schweinefett und andere verdächtige Gegenstände, was zur Festnahme des Richters Veranlassung bot.

[Brutalität eines Geistlichen.] Der „République Française" wird aus Tourcoing geschrieben: „Der neunjährige Josef Chpuin, welcher die von Geistlichen geleitete Schule unserer Stadt besucht, hatte am vergangenen Sonnabend seine Hefte im Schulzimmer vergessen. Er eilte zurück, um diese zu holen; doch einer der Lehrer hielt ihm seine Nachlässigkeit in strengen Worten vor, packte das Kind und warf es dreimal mit solcher Gewalt gegen die Erde, daß der rechte Fuß an zwei Stellen gebrochen ward. Hierauf legte er das vor Schmerz schreiende Kind auf eine Bank, und dort blieb es bis 5 Uhr Nachmittags, wo es seine Mutter zu holen kam, hilflos liegen. Die Aufregung der Stadt über den Vorfall ist eine ungeheure. Die Leute der Schule wandten Drohungen und Versprechungen an, um das Kind zu einer falschen Darstellung des Sachverhalts zu bereden; allein das Opfer so schändlicher Brutalität bleibt standhaft bei seiner Aussage."

[Bonmot.] Ein hübsches Witzwort aus dem Zwischenakte der Première des „reinen Thoren" Parsifal: „Welcher Unterschied ist zwischen Königsberg und Baireuth?" — Antwort: „Königsberg ist die Stadt der reinen Vernunft, Baireuth die Stadt der reinen Thorheit."

Universitäts- und Landesbibliothek Sachsen-Anhalt
urn:nbn:de:gbv:3:1-171133730-16872167818820803 1-13/fragment/page=0002

damit sie nicht vom Strome fortgerissen würde. Für die Getreideernte ist der anhaltende Regen von wahrhaft betrübender Wirkung. Was auf Schwaden liegt, ist wohl alles ausgewachsen, was in Garben zusammengestellt ist, zum großen Theil, ja von dem noch auf dem Halme stehenden zeigen die Körner vielfach Auswuchs! — Der „A. St. A." erwähnt ein Gerücht, wonach das Eisenbahnamt nach Dessau verlegt werden sollte.

B. **Meiningen,** 31. Juli. Aus Saalfeld und Umgegend ertönen laute Klagen über den Regen der letzten Woche. Ein sehr großer Theil der Roggenernte liegt nämlich geschnitten auf dem Felde und konnte nicht eingebracht werden. Das Korn ist stark ausgewachsen, ebenso die Gerste und das Stroh fault förmlich auf dem Felde. Die Hoffnungen auf eine gute, viel versprechende Ernte sind damit arg herabgestimmt. Bei dem Gewitter in der Nacht vom Freitag zum Sonnabend schlug auch der Blitz in den Thurm der Kirche zu Schweikershausen bei Heldburg ein, drang in die Kirche und zerstörte Orgel, Kanzel und Altar.

† Durch die Blitzschäden veranlaßt, die die letzten Gewitter auch an einzelnen Kirchen verursacht haben, will man im Herzogthum Meiningen die Regierung ersuchen, durch ein einzuführendes Gesetz die Gemeinde zu zwingen, Blitzableiter auf Kirchen und Schulen anzubringen und für jeden Verwaltungsbezirk einen sachverständigen Handwerker zum Revisor sämmtlicher Blitzableiter zu bestellen.

Aus Kirche und Schule.

Der frühere Kultusminister Herr v. Puttkamer hatte bekanntlich, um den freien Vereinen und Versammlungen der Lehrer Abbruch zu thun, Konferenzen an den Seminarien angeordnet. Dieselben scheinen sich nicht überall des Beifalls der Lehrer zu erfreuen. Eine zum 31. Mai im katholischen Seminar zu Liebenburg in Schlesien angeordnete Konferenz hat wegen Mangel an Besuchern nicht stattfinden können, und nun ist nach Centrumsorganen eine Art von Untersuchung gegen die ausgebliebenen Lehrer eröffnet. Auf Anordnung der Regierung haben die Kreisschulinspektoren Cirkulare an die Lokalinspektoren versandt, wonach diese nach „Vernehmung" der Lehrer darüber berichten sollen, aus welchen Gründen die Lehrer ausgeblieben seien, wie groß die Entfernung bis zu dem Konferenzorte ist, welchen Zeit- und welchen Kostenaufwand die Betheiligung erfordert hätte.

Marktberichte.

Magdeburg, d. 1. August. Landweizen — ℳ, Roggen, 163—166 ℳ, Chevaliergerste 175—190 ℳ, Hafer 143—166 ℳ pr. 1000 kg. **Magdeburger Börse,** d. 1. August. Kartoffelspiritus pr. 10,000 Literprocent loco ohne Faß 51,30 ℳ.

Berlin, d. 1. August. Weizen loco fest, Termine niedriger, gekünd. — Ctnr., Kündigungspreis — ℳ per 1000 Kilogr. Loco 200—230 ℳ nach Qualität gefordert, schwimmend — ℳ bez., pr. diesen Monat 208,5—209,5—208,75 ℳ bez., Aug./Sept. 199,5—200—198,75 ℳ bez., Sept./Oct. 198—197,5 ℳ bez., Oct./Nov. 197,5—196,75 ℳ bez., Nov./Dec. — ℳ bez., Dec./Jan. 1883 — ℳ bez. — Roggen loco unverändert, Termine fest, gekünd. — Ctnr., Kündigungspreis — ℳ pr. 1000 Kilogr. bez. Loco 149—163 ℳ nach Qualität bez., russ. u. poln. 151—155 ℳ bez., inländ. 155—162 ℳ ab Bahn bez., pr. diesen Monat 152,5—153,5—152,5 ℳ bez., Aug./Sept. 148,25—149,25—147,75 ℳ bez., Sept./Oct. 146—146,5—145,25 ℳ bez., Oct./Novbr. 144,25—145—143,25 ℳ bez., Nov./Dec. — bez., Dec./Jan. 1883 — ℳ bez., April/Mai 1883 144—144,5—143 ℳ bez. — Gerste feine gefragt, pr. 1000 Kilogr., große und kleine, 125—190 ℳ nach Qualität gefordert. — Hafer loco fest, Termine still, gekünd. — Ctnr., Kündigungspreis — ℳ pr. 1000 Kilogr. Loco 130—170 ℳ nach Qualität gefordert, pr. diesen Monat 135,5 ℳ bez., Aug./Sept. — ℳ bez., Sept./Octbr. 134,5 ℳ bez., Oct./Nov. 133,5—133,25 ℳ bez. — Mais loco —, gekünd. — Ctnr., Kündigungspreis — ℳ pr. 1000 Kilogr. Loco 166—168 ℳ nach Qualität gefordert, pr. diesen Monat — ℳ bez., Sept./Oct. — ℳ bez., Oct./Nov. — ℳ bez., Nov./Dec. — ℳ bez. — Erbsen pr. 1000 Kilogr., Kochwaare 164—220 ℳ nach Qualität bez., Futterwaare 140—163 ℳ nach Qualität bez. — Oelsaaten pr. 100 Kilogr., gekünd — Ctnr., Kündigungspreis — ℳ bez., Winterraps — ℳ bez., Winterrübsen — ℳ bez., Sommerrübsen — ℳ bez. — Rüböl, Termine behauptet, gekünd.—Ctnr., Kündigungspreis — ℳ pr. 100 Kilogr. bez. Loco mit Faß — ℳ bez., ohne Faß 59 ℳ bez., pr. diesen Monat 59,3 ℳ bez., Aug.-Sept. — ℳ bez., Sept./Oct. 58 ℳ bez., Oct./Nov. 57,6 ℳ bez., Nov./Dec. 57,5 ℳ bez., April/Mai 1883 58 ℳ bez.— Leinöl pr. 100 Kilogr. loco ohne Faß — ℳ bez., Lieferung — ℳ bez. — Spiritus, Termine unverändert, gekünd. 1,200,000 Liter, Kündigungspreis — ℳ pr. 100 Liter à 100% = 10,000 Liter%. Loco mit Faß — ℳ bez., pr. diesen Monat u. Aug./Sept. 50—49,5 ℳ bez., Sept./Oct. 50,7—50 ℳ bez., Oct./Nov. u. Nov./Dec. 50,7—50,1 ℳ bez., Dec./Jan. 1883 — ℳ bez., Jan./Febr. 1883 — ℳ bez. — Spiritus pr. 100 Liter à 100% = 10.000 Liter% loco ohne Faß 50,00 ℳ bez., ab Speicher 49,6—49,5 ℳ bez.

Weizenmehl Nr. 00 31,50—30,50, Nr. 0 30,00—29,00, Nr. 0 und 1 28,50—27,50. — Roggenmehl matt, gekünd. — Ctnr., Kündigungspreis — ℳ pr. 100 Kilogr. bez. Nr. 0 u. 1 per 100 Kilogr. unverst. inclus. Sack, pr. diesen Monat 21,45—21,30 ℳ bez., Aug./Sept. — ℳ bez., Sept./Oct. 20,90—20,75 ℳ bez., Oct./Nov. 20,60—20,50 ℳ bez., Nov./Dec. 20,40—20,25 ℳ bez., April/Mai 20,25—20,10 ℳ bez.

Leipziger Produktenbörse vom 1. Aug. Weizen per 1000 Ko. netto loco hiesiger 234—240 ℳ bz., fremder 204—240 ℳ bz. Höher. Roggen pr. 1000 Ko. netto loco hiesiger 168—176 ℳ bz., fremder 155—165 ℳ bz. Höher. Gerste pr. 1000 Ko. netto loco geringe 115—130 ℳ bz. Hafer per 1000 Ko. netto loco hiesiger 155—162 ℳ bz., fremder 144—150 ℳ bz. Raps per 1000 Ko. netto 270—280 ℳ bz. Rapskuchen per 100 Ko. netto 14 ℳ Gd. Rüböl pr. 100 Ko. netto loco 59,50 ℳ bz., pr. August/September 59,50 ℳ Bf., pr. September/October 59 ℳ Bf. Fest. Spiritus pr. 10,000 Liter-Procent ohne Faß loco 50,50 ℳ Gd. Fest.

Breslau, den 1. August. Spiritus pr. 100 Liter 100 pCt. pr. Aug. 48,30 bez., Aug./Sept. 45,30 bez., Sept./Oct. 49,30 bez. — Weizen pr. Aug. 210,00 bez. — Roggen pr. Aug. 144,00 bez., Septbr./Oct. 143,00 bez., April/Mai 142,00 bez. — Rüböl pr. Aug. 58,00 bez., Sept./Octbr. 57,00 bez., Oct./Nov. 57,00 bez. — Wetter: Veränderlich.

Stettin, d. 1. August. Weizen ruhig, loco 200,00—222,00, pr. Aug. 215,00 bez., Sept./Oct. 198,50 bez., Oct./Nov. 190,00 bez. — Roggen fest, loco 145,00—152,00, pr. August 149,50 bez., Sept./Octbr. 146,00 bez., Oct./Nov. 144,00 bez. — Rübsen pr. Sept./Octbr. 269,00 bez. — Rüböl ruhig, 100 Kilogramm pr. Septbr./Octbr. 57,70 bez., April/Mai 58,20 bez. — Spiritus flau, loco 49,50 bez., Aug./Sept. 49,50 bez., Sept./Oct. 49,70 bez., Nov./Dec. 49,50 bez.

Hamburg, d. 1. August. Weizen loco und auf Termine ruhig. Roggen loco still, auf Termine ruhig. Weizen pr. Sept.-Octbr. 195,00 Br., 194,00 G., Oct./Nov. 194,00 Br., 193,00 G. Roggen pr. Sept./Oct. 135,00 Br., 134,00 G., Oct./Novbr. 133,00 Br., 132,00 G. Hafer ruhig. Gerste fest. Rüböl fest, loco 60,00, pr. Oct. 58,50. Spiritus fest, pr. Aug. 42½ Br., Sept.-Oct. 42½ Br., Oct./Nov. 42½ Br., Nov./Dec. 42 Br. — Wetter: Wolkig.

Liverpool, d. 1. August. Baumwolle (Anfangsbericht). Muthmaßlicher Umsatz 8000 Ballen. Ruhig. Tagesimport 2000 Ballen amerikanische.

Liverpool, d. 1. August. Baumwolle (Schlußbericht). Umsatz 8000 Ballen, davon für Spekulation und Export 1000 Ballen. Amerikaner träge. Surats stetig. Middl. amerikanische August-Lieferung 6 61/64, September-Lieferung 6 63/64, September-October-Lieferung 6 53/64, December-Januar-Lieferung 6 19/32 d.

Petroleum. Berlin d. 1. August. Petroleum 100 kg loco — ℳ bz., per diesen Monat 21,8 ℳ bz. — **Hamburg.** Petroleum ruhig. Standard white loco 6,80 Bf., 6,70 Gd., pr. August 6,80 Gd., pr. September/December 7,20 Gd. — **Bremen** (Schlußbericht) fest. Standard white loco 6,70 bz., pr. September 6,90 bz., pr. pr. October 7,10 Bf, pr. November 7,20 Bf., pr. December 7,30 Bf. — **Antwerpen** (Schlußbericht.) Raffinirtes, Type weiß, loco 17¼ bz. u. Bf., pr. September 17¾ bz., 18 Bf., pr. Octbr. 18⅛ Bf., pr. Septbr./Decbr. 18⅛ bz., 18¼ Bf. Steigend. — **New-York** (d. 31. Juli): Petroleum in New-York 6¾ Gd., do. in Philadelphia 6⅝ Gd. rohes Petroleum 6¼, do. Pipe line Certificats — D. 61 C. Mehl 4 D. 90 C. Rother Winterweizen loco 1 D. 13½ C., do. pr. Juli 1 D. 12⅝ C., do. pr. August 1 D. 13⅞ C., do. pr. September 1 D. 15⅜ C. Mais (old mixed) 86 C. — Getreidefracht 6. — Wechsel auf London in Gold 4, 85.

Wasserstand der Saale bei Halle (an der Königl. Schiffsschleuse bei Trotha) am 1. Agust Abends am neuen Unterhaupt 4,36, am 2. August Morgens am neuen Unterhaupt 4,52 Meter.

Wasserstand der Saale bei Bernburg am 1. Aug. 3,30 Meter.

Wasserstand der Unstrut am Brückenpegel bei Straußfurt am 1. August 3,41 Meter über 0. Hochwasser.

Wasserstand der Elbe bei Magdeburg am 1. August. Am Pegel 2,00 Meter über 0.

Wasserstand der Elbe bei Dresden am 1. August 104 Centimeter über 0.

Börsennachrichten.

Berlin, 1. August. Die heutige Fonds- und Actienbörse zeigte bei Eröffnung wiederum schwächere Haltung. Die Course setzten auf spekulativem Gebiet zumeist etwas niedriger ein und mußten weiterhin bei überwiegendem Angebot vielfach noch etwas nachgeben. Die Spekulation hielt sich sehr reservirt und die Umsätze bewegten sich im Allgemeinen in engen Grenzen. Auch der Verlauf des Börsenverkehrs ließ eine im Ganzen schwache Haltung erkennen. — Der Kapitalsmarkt bewahrte gute Festigkeit für heimische solide Anlagen und fremde, festen Zins tragende Papiere konnten sich meist ziemlich behaupten. — Die Kassawerthe der übrigen Geschäftszweige blieben ruhig bei meist wenig veränderten Coursen. — Der Privatdiskont wurde mit 3¼ % für feinste Briefe notirt. — Auf internationalem Gebiet gingen österreichische Creditactien zu schwächeren Coursen ruhig um. Franzosen waren nach festerem Beginn abgeschwächt, Lombarden steigend und ziemlich belebt. — Von den fremden Fonds sind Russische Anleihen als ziemlich behauptet, österreichisch-ungarische Renten als wenig verändert und wenig lebhaft zu bezeichnen. — Deutsche und preußische Staatsfonds verkehrten in fester Haltung ruhig; Pfand- und Rentenbriefe waren behauptet, inländische Eisenbahnprioritäten fest und theilweise gefragt. — Bankactien waren meist ziemlich fest aber ruhig; Disconto-Commandit-Antheile fester, Deutsche, Darmstädter Bank abgeschwächt, Norddeutsche Bank höher. — Industriepapiere wenig verändert und sehr ruhig. Montanwerthe ziemlich fest und ruhig. — Inländische Eisenbahnactien waren fest und ruhig; Ostpreußische Südbahn ziemlich lebhaft, Marienburg-Mlawka schwächer. Oesterreichische Bahnen fest, Nordwestbahn, Dux-Bodenbach ꝛc. etwas anziehend.

Course um 2½ Uhr. Schwach. Lombarden 236,50, Franzosen 581,50, Oesterr. Creditactien 542,00, Dortm. Union St.-Prior. 100,75, Laurahütte 129,75, Darmstädter Bank 158,00, Deutsche Bank 151,00, Disconto 204,37, Wiener Bankverein —,—, Bergische —,—, Freiburger 104,75, Mainzer 102,75, Rechte Oderuferbahn 180,25, Oberschlesische 248,50, Galizier 136,62, Buschtehrader Bahn 77,25, Rumänier 103,75, Oesterr. Papierrente 65,12, Oesterr. Silberrente 65,87, Italiener 87,87, Russen alte 82,37, Russen neue 88,12, Russen 1880er 68,62, Oesterr. Goldrente 80,87, Ung. Goldrente 102,12, Ung. Investitionsanl. 93,00, Russische Noten 204,00, Russ. Orient II. 56,37, do. III. 56,25, 4% Ung. Credit —,—, Ung. Esc. —,—, Neue Ung. 74,87, Marienburg 122,62.

Berliner Börse v. 1. August.

Fonds- und Staatspapiere.

Deutsche Reichs-Anleihe	4	102,00bzB
Consolidirte Anleihe	4½	104,75bzB
do. do.	4	101,75bzB
Staats-Anleihe	4	100,80G
do. 1852/53	4	100,80G
Staats-Schuldscheine	3½	99,25bz
Preuß. St.-Pr.-Anl. v. 1855	3½	143,75bz
Ostpreußische Prov.-Oblig.	4½	100,50bz
Pfandbriefe: Landschaftliche Central	4	101,25bz
Kur- und Neumärkische	4	101,70G
Ostpreußische	3½	91,40B
do.	4	100,90bz
Pommersche	3½	91,00B
do.	4	102,20B
do.	4½	102,90bz
Posensche, neue	4	100,75G
Sächsische	4	— —
Schlesische	3½	— —
Westpreuß., rittersch.	3½	91,20G
do. do.	4	101,20G
do. II. Serie	4½	102,10bzG
do. do.	4	100,90B
Rentenbriefe: Kur- und Neumärkische	4	101,00G
Pommersche	4	101,20B
Posensche	4	100,90B
Preußische	4	100,90bz
Rheinische u. Westfälische	4	— —
Sächsische	4	100,90bz
Schlesische	4	101,00B
Bad. Prämien-Anleihe 1867	4	132,60G
do. 35-Fl.-Loose	—	213,50bz
Bayr. Prämien-Anleihe	4	133,50bz
Braunschw. 20-Thl.-L. p. St.	—	97,80bz
Cöln-Mind. Präm.-Anleihe	3½	127,70B
Dessauer St.-Pr.-Anleihe	3½	125,50G
Goth. Gr. Präm.-Pfandbr.	5	116,90bzG
Lübecker 50 Thl.-L. p. St.	3½	182,50B
Meining. 7 Fl. Loose	—	27,50B
Oldenb. 40-Thlr.-L. p. St.	3	148,00bz

Ausländische Fonds.

Italienische Rente	5	88,25bz
Oesterreichische Gold-Rente	4	81,00B
do. Papier-Rente	4⅕	65,30bz
do. Silber-Rente	4⅕	65,90bzB
Oest. Credit 58er p. Stück	—	334,00bz
do. Lott.-Anleihe 1860	5	122,50B
do. do. 1864	—	— —
Rumänier	8	— —
do. Staats-Obl.	6	103,75B
Russ. cons. Anleihe 71/72/73	5	82,60bzB
Russische Anleihe von 1877	5	— —
do. von 1880	4	68,80à90bz
do. Orient-Anleihe	5	56,40bz
do. Nicolai-Obligat.	4	74,25bz
do. Prämien-Anleihe 64	5	135,50G
do. do. 66	5	133,90bzB
do. Boden-Cred.	5	81,40B
Türkische Anleihe 65	fr.	11,25B
Ungarische Goldrente	6	102,25B
do. do.	4	75,10bzB
Ungar. St.-Eisenb.-Anleihe	5	96,10bz

Hypotheken-Certificate.

Anh. Landesb.-Hyp.-Pfdbr.	5	104,00bz
Preuß. Hypoth.-Act.-Bank	4½	105,50B
do. do. do.	5	100,25G
do. do. do.	5	102,30bzG
do. do. do.	5	106,50bzG
Pr.H.B.Pr.-Bod.-C. rz. à 110	5	110,90bz
do. do. do. 100	5	102,40bzB
Nordd. Grund-Cred.-Bank	5	100,75bz
Pomm. Hyp.-Bk. (rz. 120)	5	105,60G
Ndd. Pfadbr. Centr.-Bod.-Cr.	4	100,50G
Unk. do. do. rückz. à 110	5	115,75G
do. do. do.	4½	108,80bz
do. do. rückz. à 100	5	105,60G
do. do. do.	4	99,80bz
Gothaer D. Grundcred. Bk.	5	107,50bz
do. do. rückz. à 110	4½	103,00bz
Krupp'sche Obligat. abgest.	5	110,50B
Oesterr. Bod.-Cred.-Pfdbr.	4½	— —
Südd. Bod.-Cred.-Pfdbr.	5	101,20B
do. do.	4½	101,00bzB
Russ. Ctr.-Bd.-Cred.-Pfdbr.	5	71,75B
Schwed. Hyp.-Bank de 1874	4½	102,60B

Bank-Papiere.

Wo bei den Effekten ein anderer Zinsfuß nicht notirt ist, werden 4% Zinsen berechnet.

Dividende	1880	1881	
Aachener Disconto	6	3	98,00G
Allg. D. Handels-Ges.	6	7	86,75bz
Amsterdamer Bank	7¼	7½	123,25G
Bank f. Rheinl. u. Westf.	1½	2	38,25B
Bergisch-Märkische Bank	7	6⅔	114,80G
Berliner Cassenverein	9 9/10	10¼	199,50G
do. Handelsgesellsch.	5½	6	107,25bzG
Braunschweiger Bank	4⅔	5	98,50G
do. Creditbank	6	6	104,50G
Breslau. Diskontobank	6	5	89,75G
Coburger Creditbank	3	4½	85,50G
Darmstädter Bank	9½	10	158,00bzB
do. Zettelbank	5⅙	5¼	109,60G
Dess. Credit-Anst., neue	4⅔	6⅔	102,00bzG
do. Landesbank	7	7	121,00B
Deutsche Bank	10	10½	150,50bzG
do. Effekt. u. Wechs.-Bank Hahn 40%	12	13⅛	132,10G
do. Genossenschaft	7¾	8	127,75G
Diskonto-Commandit.	10	11½	204,25bz
Geraer Bank	2	6	95,50G
Hannoversche Bank	5½	5½	108,00bzG
Leipziger Creditanstalt	9	9	157,60G
Magdeburger Bankv.	3	4	96,75bz
Meininger Creditbank	5	2	93,00bz
Norddeutsche Bank	10	10½	162,50bzG
Nordd. Grundcredit	0	0	48,50bz
Oest. Krd.-A. p. St.	11¼	10 15/16	542 00bz
Preuß. Bod.-Cred.-Anst.	6⅙	6⅔	110,00bzG
do. Ctr.-Bod.-Cr.-Anst.	8½	8¾	122,75G
Reichsbank	6	6⅔	150,00B
Sächsische Bank	6⅙	5⅚	122,50G
Schaffhausen. Bankv.	3⅓	3½	90,50bzG
Schlesischer Bankverein	6	6	108,40G
Weimarische Bank	5	5⅔	96,60G

Industrie-Papiere.

Bazar	7½	7¾	129,25B
Brauerei Ahrens	3	3	75,60bzG
do. Böhmisches	9	9	155,00B
do. Bock	2	0	49,10G
do. Königstadt	0	0	39,50bzG
do. Tivoli	3⅓	3⅓	91,10bzG
do. Unions	0	1⅔	67,00bz
Chem. Fabr. Leopoldsh.	5	—	123,90bz
Leopoldshall St.-Pr.	5	—	126,00G
Cröllwitzer Papierfabrik	12	—	195,00B
Dessauer Gas	13	13	167,60bz
Eilenburger Cattun	0	—	40,00G
Eisenbahnb. Görlitzer	5	—	114,75G
do. Oberschlesische	0	0	63,00bzG
Glauziger Zuckerfabrik	4	5	86,50bzG
Immob.-Gesellsch. Berl.	5	4¾	83,00G
Körbisdorf. Zuckerfabr.	9	12	178,00bzG
Masch.-Fabr. Anhalter	2	4	93,50G
do. Egels	0	0	1,40B
do. Freund	0	—	15,40bz
do. Hallesche	20	20	228,00B
do. Hannoversche	0	—	13,60bz
do. Linke, Breslau	6⅔	5⅓	110,50bzG
do. Schwartzkopf	2	—	83,50B
do. Sudenburger, c.	13	20	225,00G
do. Wöhlert	0	0	11,50bz
do. Zeitzer	7	—	— —
Reuß, Wagenfabrik	½	¾	30,50B
Nordhäuser Tap.-Fabr.	7	7	119,00B
Omnibus-Gesellschaft	4	2	142,00bzG
Pferdebahn	9	9½	185,40bz
Union Tabak	4½	0	50,75G

Bergwerks-Hütten-Gesellschaft.

Arenberg, Bergbau	6	3	150,10G
Bergisch-Märk. Bergw.	0	—	19,90bz
Bochum, Bergw., A.	3	0	93,50bz
do. do. B.	0	—	40,00B
do. Gußstahlfabrik	2½	—	83,00bz
Bonifacius	0	0	69,75bzB
Borussia, Bergwerk	0	0	98,50bzG
Braunschweiger Kohlen	0	2	59,00bzG
Dortmunder Union	0	—	16,00G
do. abgest. 400 M.	0	—	24,25G
do. abgest. 300 M.	0	—	33,25G
do. 6% St.-P. L. A.	2½	—	101,25bz
do. Obl. rz. 110 (5	—	—	104,25bzG
do. Bergb.-Obl. (6	—	—	99,75G
Duxer Kohlenverein	0	0	45,00bz
Gelsenkirchener	7	7½	129,75B
Georg-Mar.-Bergw.-B.	5	—	91,50bz
do. do. St.-Pr.	5	—	96,00bz
Greppiner Werke	2	4	75,00bzB
Harkort Bergwerk	6½	—	76,50bzB
Harpener Bergw.-Ges.	5½	—	128,00B
Hibernia	7½	4	92,00G
Hörder Hüttenverein	2	—	60,75bz
Köln-Müsener Bergw.	0	—	36,25bz
Königs- u. Laurahütte	4	—	130,00bzB
König Wilhelm	0	0	38,25bz
Lauchhammer	9	—	31,25bz
Louise Tiefbau	1	—	46,75B
Magdeburger	4	3⅓	134,90bz
Marienhütte	0	0	— —
do. Cons.	3	—	85,75bzG

Dividende	1880	1881	
Mechernicher	13	13	183,00G
Phönix, Bergwerk, A.	3	—	91,25bzG
do. do. B.	0	—	39,75bz
Pluto, Bergwerks-Ges.	1	0	59,10bz
Salzwerke (Eggestorf)	6	6½	108,75bzB
Schlesische Zinkhütten	5½	6	102,00bzG
do. St.-Pr.-A. (4½	5½	6	108,00G
Thale, Eisenwerk	0	—	30,00bzG
Westfäl. Draht-Industr.	9	—	137,75bzG
Wissener, Stamm-Pr. (6	—	—	72,00B

Eisenbahn-Stamm- und Stamm-Prioritäts-Actien.

Aachen-Mastricht	¾	¾	51,90bzG
Altona-Kieler (4	8⅔	10	222,25bz
Berlin-Anhalt	6	6 1/10	152,00G
Berlin-Dresden	0	0	15,75bzG
Berlin-Hamburg	14¼	17½	360,00bzG
Breslau-Schwd.-Freib.	4¾	4½	105,90bz
Halle-Sorau-Gubener	0	0	18,25G
Mainz-Ludwigshafen	4	3⅗	102,90bz
Marienburg Mlawa St.	¼	3⅛	122,70bzB
Nordhausen-Erfurt gar.	0	0	27,40bz
Oberschl. A.C.D.E. (3½	10 4/5	11 3/10	248,40bz
do. B. gar. (3½	10 4/5	11 3/10	193 20bz
Ostpreußische Südbahn	0	0	94,25bzG
Rechte Oderuferbahn	7 11/12	9	180,60bz
Stargard-Posen gar. (4½	4½	4½	103,00bzB
Weimar-Gera gar.	4½	4½	50,75bzB
Amsterdam-Rotterdam	7 13/40	7½	143,75bzG
Aussig-Teplitz	14	14¾	244,50bz
Böhm. Westb. 5% gar. (5	7	7½	132,75bz
Elisabeth-Westb. gar. (5	5	5	90,75bzG
Galizische Carl-Ldw.-B.	7 738	7 262	136,90bz
Oesterr.-Franz.-Staatsb.	6	6⅕	581,50à82,50
do. Nordwestbahn (5	4⅕	4 3/10	365,90bz
do. B.	5	5	— —
Rumänier	3½	3⅓	60,00bzG
Russ. Staatsb. 5% gar. (5	7,34	5	120,40bzG
Russische Südwestb. gar.	5	5	61,10bz
Schweizer Westbahn	0	0	29,00G
Südöst. (Lomb.)	0	⅘	239à7à6,50
Turnau-Prager	7	8½	151,00G
Warschau-Wien	10	5	177,50bz
Halle-Sorau-Guben (5	5	3½	79,50bz
Marienb.-Mlawa St.-Pr.	5	5	115,00bzG
Nordhausen-Erfurt (5	5	0	95,25G
Oels-Gnesen	0	1½	62,80bzG
Ostpreuß. Südbahn (5	2½	5	107,90bzG
Rechte Oderuferbahn (5	7 11/12	9	177,50bz
Saalbahn (5	0	1⅞	76,50G
Weimar-Gera (5	0	0	46,00bzG

Vom Staat erworbene Eisenbahnen.

	Zfs.	
Bergisch-Märkische St.-Act.	4	125,70B
Berlin-Görlitz do.	4	35,70bz
Berl.-Görl. Prior.	5	100,50B
Berlin-Stettiner St. Act.	4¾	118,25G
Märkisch-Posener do.	4	37,30G
Märkisch-Posener St.-Prior.	5	120,40bzG
Magdeb.-Halb. B. St.-Pr.	3½	— —
do. mit neuen Zinscoup.	3½	88,80G
do. mit Talon	3½	88,90bzG
do. C. St.-Pr.	5	127,00G
Münster-Hamm. St.-A.	4	— —
Niederschl.-Märk. do.	4	101,00B
Rhein-Nahe do	4	— —
Rheinische do.	6½	163,50B
do neue 70% do.	5	— —
do. B. (gar.) do.	4	101,10B
Thüringer A. do.	4	213,25B
do. B. gar. do.	4	102,00 etw bzG
do. C. gar. do.	4½	— —

Eisenbahn-Prioritäts-Actien und Obligationen.

Bergisch-Märkische I. Em.	4½	— —
do. II. Em.	4½	102,50G
do. III. S. v. St. 3½ g.	3½	93,40G
do. III. L. B. do.	3½	93,40G
do. do. L. C.	3½	93,40B
do. IV. Serie	4½	102,50G
do. V. Serie	4½	102,50G
do. VI. Serie	4½	104,00B
do. VII. Serie	4½	102,50G
do. VIII. Serie	4½	102,50bz
do. IX. Serie	5	106,00G
do. Dortm.-Soest II. S.	4½	102,10G
do. Nordd. (Friedr.-W.)	4½	102,75B

	Zfs.	
Berlin-Anhalter Lit. B.	4½	102,50B
do. Lit. C.	4½	102,50B
Berlin-Dresden v. St. gar.	4½	103,80B
Berlin-Görlitzer	4½	102,30G
do Lit. B.	4½	102,40G
do. Lit. C.	4½	102,40G
Berl.-Potsd.-Magdeb. C.	4	101,00B
do. do. E.	4½	102,50G
Berl.-Stett. II. Em. gar. 3½	4	101,25bzG
do. III. Em. do.	4	101,25bzG
do. VI. Em. do.	4	101,25bzG
Breslau-Schweid.-Freib. E.	4½	—
do. Lit. K.	4½	102,70bz
do. 1879	5	106,25G
Cöln-Mindener II. Em.	4	101,20B
do. III. Em.	4	101,20B
do. 3½ gar. IV. Em.	4	100,90bzG
do. VI. Em.	4½	104,80G
Halle-Sorau-Guben gar.	4½	103,20G
Magdeburg-Halberst. v. 1865	4½	102,50B
Magdeburg-Leipz. Lit. A.	4½	104,80G
do. do. Lit. B.	4	101,30B
Magdeburg-Wittenberge	3	84,75B
Mainz-Ludwigshafen gar.	4½	103,70bzG
do. do. 1878	5	105,90bz
Niederschlesisch-Märk. I. S.	4	101,25B
Oberschlesische gar. E.	3½	94,60B
do. gar. 3½ F.	4½	— —
do. G.	4½	103,10G
do. gar. 4% H.	4½	103,50B
do. von 1879	4½	105,60G
Ostpreußische Südbahn	4½	102,75bz
Rechte Oderufer	4½	103,50G
Rheinische II. Em. v. St. gar.	3½	— —
do. do. von 62 u. 64	4½	102,40G
Rhein-Nahe v. St. gar. I. E.	4½	100,00G
Schleswig-Holsteiner	4½	102,50G
Thüringer I. Serie	4	— —
do. IV. Serie	4½	102,50G
do. V. Serie	4½	102,50G
do. VI. Serie	4½	102,50G

Dux-Bodenbach	5	87,80bzB
do. do. II.	5	85,50bzB
Dux-Prag	fr.	81,40bz
Elisabeth-Westb. 1873 gar.	5	86,80G
Gal. Carl-Ludw.-Bahn gar.	5	85,80bz
do. do. gar. III. Em.	5	— —
do do. gar. IV. Em.	5	— —
Kaschau-Oderberg gar.	5	83,75G
Kronprinz-Rudolf-B. gar.	5	85,70bz
do. do. 1872er gar.	5	85,70bz
Lemberg-Czernowitz gar.	5	79,90G
do. do II. Em.	5	85,00B
do. do. III. Em.	5	83,80G
Oesterr.-Fr.-Stsb.. alte gar.	3	387,00bz
do. neue gar.	3	359,25G
do. do. neue II. Em.	5	105,90bz
Oesterr. Nordwestbahn gar.	5	87,75G
do. Lit. B. Elbethal	5	86,90B
Reich.-Pard. (Süd.-N. Verb.)	5	86,00B
Südöst. Bahn (Lomb.) gar.	3	282,60G
do. do. neue gar.	3	282,60G
do. do. Obl. gar.	5	101,80G
Ungar. Nordostbahn gar.	5	77,70bz
do. Ostbahn gar.	5	77,60bzB
do. do. II. Em.	5	94,70bzG
Reich.-Pard. Gold-Prior.	5	102,50G
Charkow-Asow gar.	5	89,20bzB
do. in St. à 20,40 M. g.	5	— —
Chark.-Krementschug gar.	5	87,75B
do. do. in Sterl. St.	5	— —
Jelez-Orel gar.	5	89,00B
Jelez-Woronesch gar.	5	84,60bz
Koslow-Woronesch gar.	5	94,00B
Kursk-Charkow gar.	5	89,50 etw bzB
Kursk-Kiew gar.	5	98,30bzB
Mosko-Rjäsan gar.	5	102,60B
Mosko-Smolensk gar.	5	92,40bzB
Rjäsan-Koslow gar.	5	99,75G
Rybinsk-Bologoye	5	80,25bzG
do II. Em.	5	74,80bz
Schuja-Iwanowo gar.	5	88,80bzG
Warschau-Terespol gar.	5	92,50G
Warschau-Wien. II. Em.	5	101,50bzG
do. III. Em.	5	— —
Gr. Russ. Staatsbahn gar.	3	— —

Wechselcours.

Amsterdam	100 Fl.	8 T.	168,80bz
London	1 L. S.	8 T.	20,44bz
Paris	100 Fr.	8 T.	81,30bz
Wien, österr. W.	100 Fl.	8 T.	169,95bz
Petersburg	100 SR.	3 W.	202,75bz
Warschau	100 SR.	8 T.	203,00bz

Disconto Berlin Wechsel 4%, Lombard 5%

Gold-, Silber- und Papiergeld.

Souverreigns	20,38B
20-Francs-Stücke	— —
Dollars	4,18G
Imperials	16,70G
Oesterreichische Banknoten	170,15bz
do. Silbergulden	— —
Russische Banknoten	203,40bz

Prämienschlüsse.

	August.	September.
Breslau-Schw.-Fr.	—	—
Mainz-Ludwigsh.	104/1	104½/1½
Meckl.-Fr.-Frz.	—	—
Oberschl. A. C. D.	250½/2	—
Rechte Oder-Ufer	96¼/2	97¾/3¾
Galizier	138½/2	146/3¼
Oesterr.-Franz.-St.	591/9	—
do. Nordwestb.	—	—
do. Südb. Lomb.	—	—
Elbethal	490/8½	413/13
Böhm. Westbahn.	134¾/2	—
Darmstädter Bank	160/1¾	—
Deutsche Bank	—	—
Diskonto-Gesellsch.	207/7¼/3¾	210/4¾
Preuß. Boden-Cred.	—	—
Oesterr. Cred.-Anst.	552½/51/10	—
Dortmund. St.-Pr.	103¾/2¼	103½/3¾
Laurahütte	133 3	135/4½
Oesterr. 1860er L.	—	—
do. Goldrente	—	—
do. Papierrente	—	—
Ung. Goldrente	75½/⅗	—
Italiener	88⅗/⅗	89/1
Russen, 1880er	69¼/⅗	69¾/1
Rumänische 6%		
Russ. Banknoten	205¾/1	206½/1½
Orient-A. III.	56¾/½	57,10/¾

Leipziger Börse v. 1. August.

	Zfs.	
Deutsche Reichs-Anleihe 5000—2000 M.	4	101,90bz
do. 1000 M.	4	101,00bz
do. 500—200 M.	4	102,00B
Königl. Sächs. Renten-Anl. 5000—3000 M.	3	81,70B
do. 1000 M.	3	81,85bz
do. 500 M.	3	81,85bz
do. 500 M.	3	81,85bz
do. Staats-Anl. v. 1830 1000 u. 500 T.	3	99,00G
do. von 1830 200 u. 25 T.	3	98,75B
do. do. von 1855 100 T.	3	89,75B
do. do. von 1847 500 T.	4	— —
do. do. 1852—68 500 T.	4	101,90bz
do. do. von 1869 500 T.	4	101,90bz
do. do. 1852—68 100 T.	4	101,80bz
do. do. von 1869 100 T.	4	101,80bz
do. do. do. 50 u. 25 T.	4	102,00G
do. do. 1870 100 u. 50 T.	4	101,80bz
do. do. o. 1867 abg. 5% 500 T.	4	101,90bz
do. o. do. 100 T.	4	101,80bz
do. Lö.-Zitt. L.A. 100 T.	3½	94,90B
do. do. Lit. B. 25 T.	4	101,25G
Allg. D. Cr.-A. zu Leipzig	4	157,50G
Gothaer Privatbank	6½	118,00B

Aussig-Teplitzer	4½	104,10G
Böhmische Nordbahn 1871	5	88,25G
Buschtiehrader, alte	5	85,90G
do. von 1871	5	85,40G
do. von 1872	5	85,15bzG
Graz-Köflacher von 1872	5	82,75G
K.-Fr.-Josephbahn von 1873	5	87,00B
Schuldsch. Mansf. Gewerksch.	4½	103,40G
do. do.	5	101,25G
do. Em. 1875	5	104,50G
Leipziger Stadt-Obl. 1868	4½	103,60B
do. do. 1876	4½	104,70B
S.-Th.-Braunk.-G. St.-Act.	4	134,50B
do. do. St.-Prior.	5	136, 6G

Universitäts- und Landesbibliothek Sachsen-Anhalt
urn:nbn:de:gbv:3:1-171133730-16872167818820831-13/fragment/page=0003

Haasenstein & Vogler Halle a/S. Leipzigerstr. 2
besorgen Annoncen für alle hiesigen und auswärtigen Blätter zu Tarifpreisen. Zeitungsverzeichnisse gratis.

Sonntag den 6. August

Extrazug Leipzig — Halle — Thale.

Fahrpreis ab **Leipzig** II. Kl. 6 ℳ, III. Kl. 4 ℳ 50 ₰.
„ „ **Halle** — 4 ℳ 50 ₰ — 3 ℳ.

Abfahrt **Leipzig** 5 Uhr 15 M. Mrgs.,	Rückfahrt **Thale** 8 Uhr 15 M. Abds.,
„ **Halle** 6 „ 2 „ „	Ankunft **Halle** 11 „ 9 „ „
Ankunft **Thale** 8 „ 50 „ „	„ **Leipzig** 12 „ — „ „

Magdeburg, Juli 1882.

Königl. Eisenbahn-Betriebsamt
(Wittenberge—Leipzig.)

Molbitzer Werke,

Braunkohlen-Aktiengesellschaft in Untermolbitz.

Auf die Interimsscheine obiger Gesellschaft Nr. 431 bis mit 600 ist die am 30. Juni d. J. fällig gewesene dritte Einzahlung nicht geleistet worden. Die Inhaber werden deshalb nach § 7 des Statuts aufgefordert, den rückständigen Betrag unter Zuschlag von 10 Procent Conventionalstrafe und 6 Procent Verzugszinsen bis spätestens den 1. September d. J. an das Grubencomtoir nach Untermolbitz zu leisten, widrigenfalls sie ihrer Anrechte aus den betreffenden Interimsscheinen und den geleisteten Theilzahlungen zu Gunsten der Gesellschaftskasse für verlustig erklärt werden.

Untermolbitz, den 17. Juli 1882.

Der Aufsichtsrath. **Der Vorstand.**
Ed. Lauer. **W. Träger.**

Die **Berliner Krahn-Gesellschaft** übernimmt die **Ein-** und **Ausladung** aller zu Wasser ankommenden und abgehenden Güter, sowie deren Anlieferung frei ins Haus bis zum Gewicht von 100 Centner pro einzelnes Colli und empfiehlt die Benutzung ihrer zwischen den Elbstationen **Niegripp, Havelort e Berlin** cursirenden Schleppdampfer.

Berlin N. W. **Die Direction.**
Kronprinzenufer 8. Sachse. Schugt. Thränhart.

Harzer Sauerbrunnen.

Dieses — natürliche Kohlensäure haltende — Mineralwasser aus **Grauhof** bei Goslar ist ein höchst angenehmes, das Verdauen der Speisen förderndes und dabei billiges

■ tadelloses Erfrischungsgetränk.

Die **Nachahmungen** dieses Wassers aus Grauhof besitzen **nicht** dessen Vorzüge: **„Schönheit und Reinheit** des **Geschmacks** und **stets gleichbleibende Frische,“** Man achte daher darauf, dass auf jeder Etiquette nebenstehende **Schutzmarke** (in rothem Druck) sich befindet und auf der Innenseite jeden **Korkes: „Harzer Sauerbrunnen Grauhof“** eingebrannt ist.

Das Generaldépôt für Sachsen u. Thüringen: **Otto Meissner & Co. in Leipzig.**
Generaldépôt für Sachsen u. Thüringen: **Otto Meissner & Co. in Leipzig.**
Vorräthig in den meisten Mineralwasserhandlungen, Hôtels, Cafés, Restaurants u. s. w.

---

9 Goldene Medaillen und Ehrendiplome 9

LIEBIG COMPANY'S FLEISCH-EXTRACT

aus FRAY BENTOS (Süd-Amerika)

Nur ächt WENN JEDER TOPF DIE UNTERSCHRIFT J. v. Liebig IN BLAUER FARBE TRÄGT.

Zu haben bei den grösseren Colonial- und Esswaaren-Händlern, Droguisten, Apothekern etc.

Büsscher & Hoffmann,

Halle a/S., Delitzscher Strasse,

empfehlen dem bauenden Publikum ihre bestrenommirten Fabrikate:

Steinpappen, prima Qualität, **Asphaltplatten**

für Isolirungen, **Asphalt, Holzcement** und **Deckpapier, Asphalt-Dach-** und **Eisenlack, Engl. Steinkohlentheer, Drahtnägel, △ Deckleisten, Goudron etc. etc.**
und übernehmen die Ausführung von

Steinpappe- und **Holzcement-Eindeckungen,**

Kegelbahn- u. **Fussboden-Asphaltirungen, Isolirung** von Mauern, ganzen Gebäuden vom Untergrunde, **Gewölbe-Abdeckungen** (Brücken, Tunnels, Keller etc.) mit unseren **durchaus bewährten Asphaltplatten** unter langjähriger Garantie.

Prospecte, Preise, Atteste (über älteste Ausführungen) gratis und franco.

Pa blauen engl. Dachschiefer, Dachpappe, Steinkohlentheer u. s. w. offerirt **August Mann,** Mühlgraben 1.

Getreideböden bei **August Mann,** Mühlgraben 1.

Pa. Stett. Cemente billigst bei **August Mann,** Mühlgraben 1.

Die Erneuerung der Loose

zur **vierten** Klasse, welche bei Verlust des Anrechts bis spätestens am **7. August cr. Ab. 6 Uhr** bewirkt sein muß, bringe ich hiermit in Erinnerung.

Der Königliche Lotterie-Einnehmer *Lehmann*.

Von unserer **Torfstreu, fein gesiebt zur Desinfection** von **Aborten, Latrinen** ꝛc., **grob zur Einstreu in Ställen,** halten wir fortwährendes Lager bei Herrn

***Otto Westphal, Filiale,* Halle a/S.,**
Steinthorbahnhof (Privat-Geleis)

für dortigen Distrikt. Anfragen wegen Lieferung sind an diese Firma zu richten, welche jedes Quantum abzugeben ermächtigt ist.

***Wilh. Hollmann & Co.,* Fabriken von Torfpräparaten:**
Augustfehn, Helenaveen, Oldenburg u. Osterholz-Scharmbeck.

Stempelpressen

zum Pressen des Namens in erhabener Schrift auf Papier, sowie

Gummistempel,

die saubersten Abdrücke liefernd, in allen Größen sehr billig bei

Otto Unbekannt,
Kleinschmieden.

Tausch & Grosse

Buch- und Kunsthandlung,
Halle a S., gr. Steinstrasse 63,
empfehlen in grösster Auswahl

Oelgemälde — Oeldruckbilder,
Kupferstiche bester Meister,
Emaillebilder — Glastransparentbilder,
Büsten, Statuen, Medaillons etc.

in **Micheli**'scher **Elfenbeinmasse** (auch in **Gyps** für **Gärten** u. **Bauten**) zu **Original-Fabrikpreisen.**

Beste Ausführung. **Reelle Preise.**

Drainröhren 4. 3. 2½ u. 1¾“ bei **August Mann,** Mühlgraben 1.

Zum Sedan-Tage.

Zur Feier des

Nationalfestes
am 2. September.

In 2. Auflage erschien:

Die
deutsche Reichsfahne.
Gespräch dreier Knaben mit einem Landwehrmanne.
Zur Feier patriotischer Gedenktage
von
H. Voigt,
Pastor in Hamersleben, früher Rektor in Gr.-Salze.

Zu beziehen durch jede Buchhandlung und von der Expedition der „Deutschen Schulzeitung“ Fr. Ed. Keller in Berlin). Preis pro Exemplar 20 ₰, 25 Exemplare à 15 ₰, 50 Exemplare und darüber à 10 ₰. Die Beträge können in Briefmarken gesandt werden.

Diese von den Schulbehörden empfohlene und von den Knaben leicht auswendig zu lernende ausgezeichnete Dichtung eignet sich ganz vorzüglich zur Deklamation wie zu Festgeschenken bei der Festfeier am **2. September.**

Berlin S. O. (Michaelkirchplatz 6). **Fr. Ed. Keller.**

Gesucht: selbst. **Landwirthschafterin** sof. u. 1. Oct. **1 jüng. Verwalter** 1. Sept. **Hausmädchen** f. Rittg. sofort durch
Fr. Deparade, gr. Schlamm 10 I.

Knaben, welche zu Michaeli die hiesigen Schulen besuchen, finden **gute Pension.** Auskunft ertheilt gern Herr

C. A. Krammisch,
Halle a S.

Mohnöl, Provenceröl

empfiehlt auch für **Wiederverkäufer** in feinsten Qualitäten

M. Waltsgott.

Arab. Wanzentod

in Flaschen à 50 ₰ vertilgt das Ungeziefer schnell und sicher.

M. Waltsgott.

Verkäufer gesucht!

Wir suchen für unser **Tuch-, Modewaaren- u. Confections-Geschäft** per sofort oder per 1. September **zwei tüchtige Verkäufer,** welche auch Lanfkundschaft mit Mustern zu besuchen haben. Offerten bitten Photographie unter Angabe der Gehaltsansprüche beizufügen.

Voges & Kessler,
Peine.

Lehrlings-Gesuch.

Wir suchen per 1. October oder sofort für unser Geschäft einen **Lehrling,** der die Berechtigung zum einjährig-freiwilligen Dienst besitzt.

H. Wagner & Sohn.

Ein j. Mädchen, w. die Wirthschaft erlernt, sowie im Kochen erfahren, auch längere Zeit in selbiger Branche thätig war, sucht per **1. October Stellung** auf einem **Rittergute.** Gefl. Off. bittet man unter **O. Z. 1000 postlagernd Delitzsch** niederzulegen.

Mühle-Verkauf mit 3 Mahlgängen, 2 Sägegatter mit Wasser- und Dampfkraft ist billig mit wenig Anzahlung zu verkaufen oder zu verpachten. Offerten unter M. E. 179 an **Haasenstein & Vogler** in **Leipzig.**

Nach Erfurt wird zum 1. October cr. eine **Mamsell** zu einer höheren **Beamtenfamilie** gesucht, perfekt im **Kochen, Nähen u. Plätten.**

Meldungen sofort durch
Herrn Gerstenberg,
Erfurt, Anger 39.

Sonntag 6. August
5 45 früh
Ad. Schmidt's Extrazug
Leipzig-Dresden (Vogelwiese)-Schandau
zu billigen Fahrpreisen. Näheres bei
Steinbrecher & Jasper.

Bekanntmachung.

Zum **1. October d. J.** wird ein verheiratheter **tüchtiger Gärtner** gesucht. Nur mit **guten** Zeugnissen versehene Bewerber finden Berücksichtigung. **Rittergut Reideburg** bei Halle a/S.

Eine Mamsell, thätig und energisch, die die Milchwirthschaft gründlich versteht, möglichst bald gesucht.

Rittergut Löbitz b. Naumburg a/S.

Fr. David Söhne
Geiststr. 1 Halle a. S. Markt 19
ff. Dessert- und Koch-Chocoladen.
Leicht lösliches entölites Cacaopulver.
Feinste Dessertbonbons.
Limonade-Pulver.
En gros & en detail.

Hamburg.

Hôtel Union.

Amsinckstrasse 2.

In nächster Nähe aller Bahnhöfe.
Gute Zimmer zu 1,25, 1,50 u. 2 Mark incl. Licht u. Service.
Diners v. 12 bis 3½ Uhr à 1,50.
Restauration zu jeder Tageszeit.
Gutes Bier auf Eis à Seidel 15 ₰.
Pferdebahnen nach allen Stadttheilen und Umgegend.

F. Linow.

Familien-Nachrichten.

Todes-Anzeige.

„Verspätet“.

Allen lieben Verwandten und Freunden die Trauernachricht, daß unser lieber, treuer, rastlos thätiger Vater, Schwiegervater und Schwiegersohn, der Kaufmann und Cigarrenfabrikant **Friedrich Schröter,** heute Morgen 6½ Uhr nach längerem Krankenlager im bald vollendeten 72. Lebensjahre sanft entschlafen ist.

Delitzsch, den 22. Juli 1882.

Anna Bonstedt geb. **Schröter.**
Carl Bonstedt.
Wally Schröter.
Martha Schröter.
Sophie Zeising geb. **Kreysing.**

Todes-Anzeige.

Allen Freunden und Bekannten hiermit die traurige Nachricht, daß gestern Abend 10 Uhr unser inniggeliebter Sohn und Bruder **Richard** an einem Herzleiden sanft verschieden ist. Um stille Theilnahme bitten

die Hinterbliebenen
i. V.
Frd. Brandt.

Köfen, den 31. Juli 1882.

Der Nr. 179 dieser Zeitung liegt für die Stadtexemplare ein Prospekt bei, betreffend 3 im Verlage von Velhagen & Klasing in Bielefeld und Leipzig erschienene Kochbücher.

Erste Beilage.

Universitäts- und Landesbibliothek Sachsen-Anhalt
urn:nbn:de:gbv:3:1-171133730-16872167818820803 1-13/fragment/page=0004

Erste Beilage zu № 179 der Hallischen Zeitung im G. Schwetschke'schen Verlage.

Halle, Donnerstag den 3. August 1882.

Deutsches Reich.

Berlin, den 1. August.

— Oesterreichischerseits wird, wie das „D. Tgbl." erfährt, der Feldmarschallleutenant Baron Beck, Chef des Generalstabes, an der Spitze mehrerer Offiziere den Kaisermanövern in Schlesien beiwohnen.

— Der Erzbischof von Freiburg ist zugleich der Bischof für die Fürstenthümer Hohenzollern. Derselbe hat in Baden am 11. Juli den Eid geleistet, worin er ausdrücklich „den Gesetzen des Staates Treue und Gehorsam" versprochen hat. Wie es nun mit dem preußischen Theile der Erzdiözese gehalten worden ist, darüber hat nichts verlautet; es wäre doch sonderbar, schreibt die „K. Z., wenn ein Bischof, der in Baden schwören kann, den Gesetzen gehorsam und treu zu sein, in Preußen von dem Eide entbunden würde, weil er hier schwören muß, „die Gesetze des Staates gewissenhaft zu beobachten", was ganz dasselbe ist. Ohne den Eid soll aber nach der königlichen Verordnung vom 6. December 1873 (Ges.-Samml. S. 479) ein Bischof, Erzbischof oder Fürstbischof „die staatliche Anerkennung" nicht erhalten. Bekanntlich hat man die seit 1880 eingesetzten Bischöfe dispensirt; vielleicht hält man diesmal auch das nicht für nöthig. In jedem Falle ist es für unsere Zustände charakteristisch, daß in demselben Jahre ein Bischof in Baden eidlich geloben darf, was man für Preußen nicht zugiebt, die Staatsgesetze gewissenhaft zu beobachten.

— Ueber die Vorgänge in der Jury für die Reichstagsbau-Konkurrenz wird im Gegensatz gegen die Behauptungen des „Wochenblattes für Architekten und Ingenieure" mitgetheilt, daß eine Loosziehung nur stattgefunden hat, als es sich darum handelte, welchen Sektionen die einzelnen Abtheilungen der Projekte, die ebenfalls durch das Loos, also ohne jede persönliche Einwirkung gebildet wurden, zur Beurtheilung überwiesen werden sollten. Nach Abgabe des Urtheils der einzelnen Sektionen haben sodann Kontrol-Revisionen durch die anderen Sektionen stattgefunden. Es hat sich daher nur um eine Theilung der ersten Arbeit um die Vertheilung der Referate durch das Loos an die Gruppen gehandelt.

— Das Reichsgesundheitsamt beabsichtigt, nach einer den Bundesregierungen zugegangenen Mittheilung, eine fortlaufende öffentliche Berichterstattung für das Deutsche Rich über das Auftreten der der Anzeigepflicht unterliegenden gemeingefährlichen Krankheiten herbeizuführen. Wenn dasselbe, wie es hinzufügt, auch nicht die Schwierigkeiten verkennt, welche dieser Arbeit gegenwärtig entgegenstehen, auch nicht im Zweifel darüber ist, daß eine solche Berichterstattung in der ersten Zeit nur einen geringen Anspruch auf Verwerthbarkeit würde machen können, so glaubt es doch, bei den mehrfachen Anregungen zur Inangriffnahme einer solchen von einem Mittelpunkt aus geleiteten Berichterstattung auf die rege Mitarbeit aller Aerzte rechnen zu dürfen. Der preußische Minister der Medicinal- u. s. w. Angelegenheiten wünscht diese Bestrebungen des Gesundheitsamts thunlichst zu fördern, denn er ist, nach seiner, den Bezirks-Regierungen gemachten Eröffnung von der großen Wichtigkeit überzeugt, welche einer, nach übereinstimmenden Grundsätzen zu bearbeitenden Erkrankungs- und Sterblichkeits-Statistik der Menschenseuchen für das Deutsche Reich und insbesondere für Preußen zuerkannt werden muß und ferner von der Bedeutung einer fortlaufenden, sich auf die Gegenwart beziehenden Berichterstattung, deren Ergebnisse über die Bösartigkeit, Ausdehnung und Wanderung der ansteckenden Krankheiten unmittelbar für die Zwecke der Medicinalverwaltung verwendbar gemacht werden können. Zur Erreichung des Zweckes werden Meldekarten ausgegeben werden, welche auch eine Bemerkung über die vorgekommenen Todesfälle enthalten sollen, damit sich ein Urtheil über die Bösartigkeit der Seuche gewinnen lasse.

— Es wurde vor Kurzem mitgetheilt, daß das statistische Amt des deutschen Reiches gegenwärtig mit den Vorbereitungen einer viehstatistischen Aufnahme beschäftigt sei, die am 10. Januar 1883 stattfinden werde. Dieselbe soll jedoch, wie man hört, nicht selbstständig, sondern in Verbindung mit der im Januar 1883 gleichfalls vorzunehmenden Bodenanbau-Statistik erfolgen. Zu Anfang des nächsten Jahres ist es zehn Jahre her, seitdem die erste Viehstatistik, und fünf Jahre, seitdem die erste Bodenanbaustatistik aufgenommen wurde. Es liegt nun in der Absicht, künftighin in denselben Zwischenräumen beide statistische Aufnahmen zu wiederholen, und zwar so, daß mit der je zweiten Aufnahme der Bodenanbaustatistik die Aufnahme der Viehstatistik zu verbinden sein wird. Die Modalitäten beider Aufnahmen im Januar 1883 sind bereits durch commissarische Berathungen der betheiligten Reichsbehörden und der einschlägigen preußischen Ressorts vereinbart worden.

— Die „Beuth. Ztg." schreibt: „Mit Bezug auf die Mittheilung über auf den Kartoffelfeldern bei Schwientochlowitz und Ober-Heiduk vorgefundene Käfer erhalten wir von kompetenter Stelle die Nachricht, daß dies die sogenannten Siebenpunktkäfer sind, welche mit dem gefürchteten Kartoffelfeinde nichts gemein haben."

Ausland.

Frankreich.

Noch vor dem Sturze Freycinet's bemerkte John Lemoinne im „Journal des Débats" in seiner gewohnten caustischen Weise: „Frankreich wird bald zu den glücklichsten Völkern des Erdballs gehören, da es keine Geschichte mehr hat. England macht Geschichte und es macht namentlich Geschäfte. Es erhebt nicht den Anspruch, einen Krieg für eine Idee zu führen; zum mindesten muß die Idee keine abstracte, sondern eine praktische sein. Es unternimmt eine Expedition, die sich sehr theuer stellen wird; aber es wird schon auf seine Kosten kommen. Wir müssen unsern Mitbürgern noch einmal wiederholen: Egypten wird fortan eine englische Provinz sein. Der Vice-König, der Khedive, der Souverän oder Halbsouverän, der seinen Sitz in Kairo oder Alexandrien haben wird, wird die Rolle jener intischen Fürsten spielen, welche England in ihrem Palast wie in einem zoologischen Garten unterhält und die es ebensogut in das Museum Tussand schicken könnte. Wenn also die französische Regierung der Reihe nach erklärt hat, daß sie keinen Soldaten ans Land setzen, alle Beschlüsse der Conferenz annehmen und ihre Action am Suez-Canal nicht über das Ufer hinaus erstrecken werde, so können wir nicht recht absehen, welchen Ruhm oder Vortheil uns diese philosophische Demonstration eintragen könnte."

Die Socialdemokratea haben in den letzten Tagen zwei Meetings über die egyptische Frage gehalten; die Marxisten versammelten sich zu diesem Behufe Sonnabend am Boulevard Ménilmontant und die Possibilisten gestern in der Salle Rivoli. In diese beiden Fractionen, in die Anhänger Karl Marx' und die Possibilisten oder Collectivisten, welche auf die Fahne jüngerer Schwärmer, wie Jules Guesde u. A., schwören, zerfällt nämlich augenblicklich die Pariser Socialdemokratie. In beiden Versammlungen herrschte darüber eine Stimme, daß der Arbeiterstand keinen anderen Krieg mehr kennen darf als den Klassenkrieg, den Krieg des Volkes gegen die Bourgeois, der Ausgebeuteten gegen die Ausbeuter. In der Salle Rivoli wollte man indeß in Arabi den Vertreter des ägyptischen Proletariats gegenüber dem egoistischen England und mithin eine Art von Gesinnungsgenossen erkennen, welchen die französische Republik hätte unterstützen sollen, als es noch Zeit war. Diese Ansicht vertrat namentlich Herr Clovis Hugues, bei welchem man als Abgeordneten von Marseille eine ganz andere Auffassung der Interessen Frankreichs in Aegypten hätte vermuthen sollen. Er rühmte, daß Arabi Pascha sich täglich von zwei ehemaligen Soldaten der Commune in den Lehren der französischen Revolution unterweisen lasse. Und gegen einen solchen Mann, rief der Redner begeistert, sollte die Republik zu Felde ziehen? Dann kam er auf die Ministerkrisis und das Gerücht zu sprechen, daß Herr v. Freycinet beauftragt werden sollte, ein neues Cabinet zu bilden. In diesem Falle, sagte Herr Clovis Hugues, werde er die Tribüne besteigen, um zu fragen, ob der Präsident der Republik sich über das Volk und seine Vertreter lustig mache. Der richtige Chef des neuen Ministeriums sei Clémenceau (in den Augen dieser Rothen bekanntlich auch nur ein Reactionär); sonst bliebe nur die Kammerauflösung. Wir Socialisten, schloß Clovis Hugues, müssen die Radicalen zur Regierung drängen, damit sie sich recht bald abnützen; denn ihr ganzes Programm besteht nur in politischen Reformen und man wird sehen, ob diese auch nur ein Stück Brot mehr in das Haus des Arbeiters bringen. Es giebt nur eine Frage: die sociale. (Stürmischer Beifall.) Zuletzt beschloß die Versammlung, theilweise im Widerspruch mit sich selbst, eine Tagesordnung, welche die Regierung und die Kammer zugleich brandmarkt und „gegen eine Entphaltung protestirt, die es den Engländern gestattet, ein Volk auszusaugen, welches wir zu beschützen und in die Bahn der Emancipation zu leiten die Pflicht hatten."

Serbien.

Mohamedanische Grundbesitzer der Kreise Wranja, Nisch und Leskowatz haben an die Cabinette und an die Vertreter der Großmächte in Belgrad eine Beschwerde gerichtet, in welcher sie die serbische Regierung beschuldigen, alles Hab und Gut der Mohamedaner confisciren und dieselben nachher aus Serbien vertreiben zu wollen, in Mißachtung des Artikels 39 des Berliner Vertrags. Der Hauptanlaß dieser Beschwerde ist nun ein Entschluß, welchen die serbische Regierung eben gefaßt hat und von welchem die Zukunft der 150,000 Muselmänner abhängt. Die Skupschtina hat in ihrer letzten Sitzung das gegenwärtige Ministerium ermächtigt, eine Anleihe von sechs Millionen Franken aufzunehmen, um die muselmännischen Eigenthümer zu entschädigen, deren Güter nach den Bestimmungen des agrarischen Gesetzes an die serbischen Leibeigenen verkauft worden sind. Wie aber die Beschwerdeführer auf Grund einer statistischen Aufstellung darthun, haben die Güter der Mohamedaner einen viel größern Werth; schon allein die im Leskowatzer Kreise gelegenen Güter dieser Art stellen einen viel größern Betrag als die Gesammtsumme der von der serbischen Regierung beabsichtigten Anleihe dar; es giebt aber noch vier andere Kreise, in welchen Mohamedaner ansässig sind, und der Werth der daselbst gelegenen Güter kommt beinahe jenem der Güter des Leskowatzer Kreises gleich. Jene Anleihe sei also durchaus unzulänglich; denn die von der agrarischen Commission gemachten Schätzungen seien unannehmbar, obschon zu befürchten sei, daß die serbische Regierung sich auf diese Schätzungen bei der vorzunehmenden Entschädigung werde stützen wollen. Die Beschwerdeführer hoffen deshalb, daß die Mächte, welche den Berliner Vertrag unterzeichnet haben, den bedrängten Mohamedanern in Serbien zu ihrem Rechte verhelfen werden.

Aus der Provinz Sachsen und ihrer Umgebung.

♯ **Bernburg**, 1. August. Wir leben hier in Aengsten und in Sorgen darüber, daß unsere Saale, deren Wasser durch die steten Regengüsse und den fortwährenden Regen bedeutend gewachsen sind, ihr Bett verlassen und unsere Auen überschwemmen würden. Die Landwirthe haben die in den Niederungen stehenden Halmfrüchte mit aller Hast zu bergen gesucht und nach den höher gelegenen Stellen geschafft. Wir haben seit gestern noch ein Wachsthum der Saale um 5" zu verzeichnen, hoffen aber, daß wir vor Ueberschwemmungen geschützt bleiben, zu deren Eintritt noch 2" Wachsen erforderlich sind. Das Hochwasser ist nicht allein den Grundbesitzern in den Auen sehr nachtheilig, es hindert auch die Vornahme der Arbeiten an unserer Schleuse. Die Letzteren werden nach dem Entwurfe unseres Herrn Bauinspektor Speith ausgeführt. Sie bestehen in einer Verbreiterung der Schleusen. Die beiden Seitenwände werden hinausgelegt aber nicht lothrecht sondern schräg, ungefähr in der Form der Seitenwände der Schiffe hergestellt. Der Durchmesser der Schleuse wird eine Weite von 21' aufweisen. Derselbe ermöglicht also den Durchgang der großen Elbkähne und ist für die Legung der Kette auf der Saale, die in diesem Jahre noch von Calbe bis Alsleben stattfinden soll, von wesentlichem Vortheile. Zur Bestreitung der Ausgaben hat unser Landtag in verflossener Diät die Summe von 60 000 ℳ bewilligt.

† Wie die „N. Z." mittheilt, steht in einer Viehhandlung in Nordhausen ein großes ausgewachsenes fettes Schwein, welches keine gespaltenen Klauen, sondern richtige Pferdefüße hat.

† Wie die Saale, so fangen infolge des unaufhörlichen Regens auch die Elster und Werra an, stark zu steigen; hier und da sind sie aus den Ufern getreten.

† Bei der am 1. d. stattgehabten Verpachtung der anhaltischen Domaine Burow ist seitens des bisherigen Pächters, der bis

Die Vermählung Hans Makart's.

Das „N. W. T." hat in seiner neuesten Nummer die Vermählung Hans Makart's mit Fräulein Bertha Linda gemeldet. Diese Nachricht hat begreiflicherweise nicht verfehlt, das größte Aufsehen hervorzurufen, welches vielfach mit Zweifeln gemischt sein mochte, denn die Nachricht kam so ganz unvermittelt, ohne jegliche Vorbereitung, ohne jedwede in die Oeffentlichkeit gedrungene Vorgeschichte. Die Mittheilung ist indessen eine vollständig thatsächliche und ist das Blatt auch in der Lage, noch folgende nähern Details über das interessante Ereigniß mitzutheilen: Die Vorbereitungen zu der Trauung wurden in aller Stille getroffen, so daß außer dem einen der beiden Trauzeugen, Herrn Sigmund Holding, welcher die nöthigen gesetzlichen Schritte zu vollziehen hatte, Niemand, nicht einmal die nächsten Angehörigen des Brautpaares, Kenntniß hiervon erlangten. Am Sonntag fand in der Hietzinger Pfarrkirche bei Wien das Aufgebot, und zwar blos ein einmaliges — Herr Holding hatte die nöthige gesetzliche Dispens erwirkt — des „Herrn Johann Makart mit Fräulein Bertha Babitsch" statt. Schon aus dieser Form des Aufgebots geht die Absicht hervor, das Geheimniß bis zum letzten Augenblick zu wahren. Hans Makart ist ein wohl Jedem geläufiger Name, aber wer hätte hinter Herrn Johann Makart den bekannten Maler vermuthen sollen? Und Bertha Babitsch? Das ist der Familienname der ehemaligen ersten Tänzerin der Wiener Hofoper, Bertha Linda, nunmehrigen Frau Makart. Zu ganz ungewöhnlicher Stunde — um 6 Uhr Morgens — wurde durch den Pfarrer Ambros Rösner in der Kirche zu Maria Hietzing der Trauungsakt vollzogen. Die einzigen Zeugen der kirchlichen Zeremonie waren der Notarssubstitut Herr Sigmund Holding und ein entfernter Verwandter der Braut, Herr Albert Obermayer, welche als Beistände fungirten. Ein altes Mütterchen, welches in einer Ecke das Morgengebet verrichtete, ließ die kirchliche Handlung, welche vor dem mit nur wenigen Kerzen beleuchteten Altar vor sich ging, unbeachtet. Braut und Bräutigam trugen keine Festgewänder. Sie waren bereits in Reisetoilette erschienen. Der Priester hielt eine kurze Ansprache, dann folgte der Ringwechsel, das „Ja" des Brautpaares — die Zeremonie war beendet, Hans Makart und Fräulein Bertha Linda waren ein für das Leben verbundenes Paar. Hans Makart ist seiner Gattin im Alter um zehn Jahre voraus. Er zählt 42, sie 32 Jahre. Nach der Trauung wurde in der Wohnung der jungen Frau ein einfaches Frühstück eingenommen, zu welchem auch die beiden Trauzeugen zugezogen wurden. Herr und Frau Makart fuhren hierauf zur Südbahn, um mit dem nächsten Zuge abzureisen. Die Flitterwochen werden die Neuvermählten in Tirol und Nordtalien verbringen und Ende dieses Monats dürfte die Rückkunft erfolgen. — Makart hat an die Jury der Internationalen Kunstausstellung in Wien ein Schreiben des Inhalts gerichtet, daß er verhindert sei, an den Arbeiten derselben theilzunehmen, weil er „eine Hochzeitsreise angetreten habe".

Interessanter Gerichtsfall.

In jüngster Zeit wurde im Gericht zu Tiflis ein Fall verhandelt, der in weiteren Kreisen Interesse erwecken dürfte. Ein deutscher Colonist stand vor Gericht, angeklagt einen bei ihm im Quartier liegenden Dragoner getödtet zu haben. Der Hergang war folgender. In der deutschen Colonie Helenendorf (nahe bei Gouvernementsstadt Elisabethpol) wurde in der Nacht auf den 13. März dieses Jahres ein Gemeiner des perejaslawischen Dragonerregiments, welcher bei dem Colonisten K. einquartiert war, durch einen Schrotschuß schwer verwundet und starb nach Verlauf von 16 Tagen. Colonist K. gestand selbst ein, diese That vollbracht zu haben und wurde deshalb vor Gericht gezogen. Es war erwiesen, daß der Dragoner bei Ausführung eines Diebstahls verwundet worden war. Er selbst läugnete es nicht, daß er in jener Nacht bei seinem Hauswirth Heu stehlen wollte, welches über dem Keller lag, als plötzlich ein Schuß losging, welcher ihn an dem Oberschenkel verwundete. Allein die Untersuchung ergab, daß derselbe nicht auf dem Hofe verwundet worden war, und nicht zu der Zeit, da er Heu stehlen wollte, sondern im Keller selbst, welcher zugeschlossen war, in dem Augenblick, als er nach Oeffnung des Schlosses (mittelst Nachschlüssels) in denselben hineintrat. Colonist K. erklärte vor Gericht ohne jegliche Ausflüchte, daß er, vielfach bestohlen, sich in der Verzweiflung damit zu helfen suchte, daß er im Keller ein Gewehr aufstellte in der Art, daß es beim Eintreten eines Unberufenen sich entladen mußte; auf diese Weise hoffte er endlich des Diebes habhaft zu werden. Allein der Procurator gab sich alle Mühe dazu, daß das Gewehr nicht im Keller, sondern auf dem Hofe aufgestellt gewesen (ohne Zweifel in der Absicht, die Schuld des Angeklagten zu erhöhen); jedoch wurde seine Beweisführung durch die Aussagen der Zeugen gänzlich widerlegt. Während der Untersuchung saß K. im Gefängniß, und konnte sich, nachdem ihm die Anklage eingehändigt worden, überzeugen, daß er eines Verbrechens beschuldigt werde, welches eine Strafe von nicht weniger als zwölf Jahren Zwangsarbeit in Sibirien nach sich ziehe. K. wiederholte sein Geständniß vor Gericht. Er gab an, daß bei ihm im Laufe mehrerer Monate systematisch Wein, Kartoffeln und andere Dinge gestohlen worden. Kein Schloß gewährte Sicherheit vor den Dieben; die Schlösser wurden entweder erbrochen oder mittelst Nachschlüssels geöffnet. In der Absicht, endlich den Dieb zu fangen, paßte K. im Laufe von 5—6 Nächten denselben auf, erhielt aber, während er auf der Lauer lag, von einem Unbekannten mit einem Prügel einen solchen Hieb auf den Kopf, daß er eine Woche im Bette zubringen mußte. Während seines Krankseins hörte das Stehlen nicht auf. Nachdem er sich erholt, machte er oben erwähnte Vorrichtung in seinem Keller, lud sein Gewehr mit 25 Schroten und zog eine Schnur auf dem Boden, welche er mit dem Drücker des Gewehrs in Verbindung brachte. Durch Auftreten auf die Schnur oder Zerren an derselben mußte sich das Gewehr entladen. Um alle Gefahr für andere Leute zu beseitigen, schloß er den Keller wieder zu und theilte seiner Familie das Geheimniß mit. In der Nacht brach der Dieb aufs Neue ein und wurde durch die Entladung des Gewehrs verwundet. Wie sehr K. genöthigt war, zu diesem äußersten Mittel zu greifen, beweisen die Aussagen mehrerer Colonisten. Einstimmig bestätigten sie, daß in ihrer Colonie ganz gottlos gestohlen werde, und daß sie vollständig wehrlos seien, gegen diese Plage etwas zu unternehmen. Sie haben, sagten sie aus, über die Diebe (Dragoner), dem Commandeur öfters geklagt, aber das habe nichts geholfen. Der Schulze bezeugte, daß K. ihm auch zum öftern über die frechen Diebe geklagt habe und beigefügt, daß er genöthigt sein werde, irgend eine Falle zu stellen. Das Gericht kam zu der Ueberzeugung, daß das Gewehr im verschlossenen Keller aufgestellt war, theilte aber zugleich die Ansicht des Procurators, daß eine solche Handlung strafbar sei. Die Anklage wurde folgendermaßen begründet: 1) die Einrichtung von sich selbst entladenden Gewehren ist eine vom Gesetz verbotene Handlung, da die Folge davon die Tödtung einer Person sein kann. 2) Wenn man einzelnen Personen das Recht zugestehen wollte, zum Schutz ihres Eigenthums ähnliche Vorrichtungen zu treffen, so wäre auch das Anbringen von Explosivstoffen an den Hausthüren nicht strafbar, wenn solches den Schutz des Eigenthums vor Dieben zum Zwecke hätte; das aber stünde im Widerspruch mit einer ganzen Reihe von Verfügungen zum Schutze der öffentlichen Sicherheit. In Erwägung dieser Umstände fand das Gericht die Handlung des K. strafbar, nahm aber verschiedene Milderungsgründe an und verurtheilte den Angeklagten zu 4 Jahren Zwangsarbeit in Sibirien mit Verlust aller Rechte. Zu gleicher Zeit aber wurde der Beschluß gefaßt, in Anbetracht ganz außerordentlicher Umstände den Verurtheilten der Gnade des Kaisers zu empfehlen.

Universitäts- und Landesbibliothek Sachsen-Anhalt
urn:nbn:de:gbv:3:1-171133730-16872167818820803 1-13/fragment/page=0005

jetzt ungefähr 19400 Mark Pacht bezahlte, ein Gebot von 21000 Mark abgegeben worden. Andere Pachtlustige waren überhaupt nicht erschienen.

† Der Maschinenbauer Herr Jölke, ein geborener Schlotheimer, der im October 1880 im Auftrage der Kropff'schen Fabrik in Nordhausen eine Eismaschine behufs Aufstellung bis nach der Insel Java begleitete, hat im Mai d. J. seine Rückreise nach Europa über Suez angetreten und ist jetzt bei seiner während dieser Zeit in Schlotheim wohnenden Familie nach nahezu zweijähriger Abwesenheit ganz munter und wohlbehalten wieder eingetroffen.

† Laut von Koburg eingegangener Meldung ist dortselbst die bekannte Sängerin Frau Fichtner-Spohr gestorben. Frau Fichtner war seit Monaten bereits schwer leidend, doch schien nicht jede Aussicht auf Besserung ausgeschlossen.

Kunst und Wissenschaft.

— Aus Bayreuth telegraphirt man dem „Wiener Tageblatt", Wagner beabsichtige nächstes Jahr mit dem Parsifal zugleich den „Lohengrin" im Bühnenfestspielhause aufzuführen.

— Franz v. Schönthan hat im Laufe des Sommers ein vieraktiges Lustspiel „Der Schwabenstreich" verfaßt, das bereits Mitte September am Thaliatheater in Hamburg zur ersten Aufführung gelangen wird. In Berlin wird das Lustspiel natürlich am Wallner-Theater zur Darstellung kommen, dessen hervorragendste Lustspielkräfte der Autor bei den Hauptrollen ins Auge gefaßt hat.

Vermischtes.

[Vom Gotthard-Hospiz], das man bisher für recht vereinsamt durch die Gotthardbahn hielt, schreibt man der N. Zür. Z. über den Fremdenverkehr in der Schweiz: Die Krisis in Egypten scheint auf den schweizerischen Fremdenverkehr einen sehr nachtheiligen Einfluß auszuüben. Das englische Element ist diesen Sommer seltener zu finden als je; das ist die allgemeine Klage auf allen Stationen, die wir seit zehn Tagen durchwandert haben. Auch die Franzosen sind nicht sonderlich zahlreich. Dagegen sind die Deutschen, seit Jahren das Hauptcontingent in unseren Bergen, dieses Jahr wiederum sehr zahlreich eingerückt. Die Hauptrouten im Berner Oberland, speciell der Grimselweg, wimmelten während der herrlichen Tage der letzten Woche von Touristen; die Häuser auf letzter Route sind jeden Abend überfüllt. Das Gleiche fanden wir auch auf ziemlich abgelegenen Stationen, z. B. auf der Frutt-Alp hinten im Melchthale und auf der Engstlen-Alp. Die Häuser am Rhonegletscher und auf der Furka können den Verkehr kaum bewältigen. Wir fanden da überall fröhliche Gesichter. Beim Wirth wegen der guten Gastung, beim Gaste wegen des herrlichen Wetters. Und nun der Gotthard! Dieser vereinsamte alte Herr. Die Furcht, daß die Eröffnung der Eisenbahn ihn brach legen werde, war recht eitel. Der Gotthardpaß hat sich einen schönen Theil der Naturpilger erhalten. Soeben versicherte mir die Wirthin im Hotel Prosa, sie hätten eine sehr gute Saison und seien sehr wohl zufrieden. Jede Nacht seien ihre Betten, 36—40 an der Zahl, besetzt. Auch das ebenfalls Lombardi gehörende eine Hotel auf der Alp Piora oberhalb Airolo sei vollständig gefüllt. Eigenthümlich muthen den Wanderer auf der Gotthardbahn die Telegraphenstangen an, die jetzt vernachlässigt als Mahnzeichen an frühere Zeiten mit unvollständigen Drähten dastehen. Bald werden auch diese letzten Ueberreste vergangener Herrlichkeit verschwunden sein.

[Wenn man incognito reist.] Es war von vornherein bestimmt, daß das deutsche kronprinzliche Paar auf seiner Fahrt nach Meran in Bozen Halt machen und daselbst diniren sollte. „Man hatte hier", so schreibt die „Bozener Zeitung", „von diesem Punkte des Reiseprogramms noch kaum Kunde erhalten, als auch schon aus Wien der Befehl an das hiesige Militärstations-Kommando intraf, alsogleich nach dem Einlangen der Hoheiten telegraphischen Bericht zu erstatten über höchstdero Wohlbefinden ꝛc. Nun besteht das Bozener Militärstations-Kommando, nachdem die gesammte Garnison und die Landesschützen, Offiziere und Mannschaften, auf Uebungen abwesend sind, zur Zeit aus ein paar alten gemüthlichen Oberjägern, deren ganze Sorge darin besteht, diverse Dienstlisten und Mannschaftstabellen in Ordnung zu halten. Sonntag hieß es richtig, der deutsche Kronprinz sei eingetroffen. Sofort stellte sich dem Hotelier im Bahnhofe einer unserer Alten höflich salutirend vor: „Soll Auskunft verlangen über das Befinden der deutschen Hoheiten; hm, im besten Wohlsein hier eingelangt, wie?" Des Hoteliers, eines Schwaben, schlaue Aeuglein ruhten mit affektirtem Erstaunen auf der martialischen Gestalt des Oberjägers. „Hoheiten?" fragte er, „bei mir sind keine Hoheiten angekommen." — „Bah", machte der andere ungeduldig, „der deutsche Kronprinz und die Kronprinzessin; in Wien müssen sie das doch wissen." — „Aber ich versichere Sie —" und der Hotelbesitzer wiederholte seine Behauptung. „Wetter noch, wer ist denn dann angekommen anstatt des Kronprinzen?" „Wie Sie sich hier selbst überzeugen können, der Graf und die Gräfin v. Lingen", sagte der Wirth mit verbindlichem Lächeln, auf einen der umstehenden Koffer zeigend. „Seltsam!" meinte der Oberjäger tiefsinnig und er ging, ohne irgend eine Neugierde zu verrathen, ob der Graf und die Gräfin von Lingen wohl im besten Wohlsein angelangt waren."

[Ueberschwemmungen] suchen augenblicklich Schlesien und weite Strecken Oesterreichs heim. Nach einer telegraphischen Depesche ist nunmehr auch der Gmundener See ausgetreten. Der hierdurch verursachte Schade ist groß, es ist bisher jedoch noch kein Unfall gemeldet. Die Dampfschifffahrt ist eingestellt. Weiter wird gemeldet: Der Innfluß steigt noch immer in gefahrdrohender Weise. Die Statthalterei entsendete Ingenieure nach Gmunden und Ebensee. In Linz ist seit Sonnabend die Ueberschwemmungs-Commission in Permanenz.

[Eine Nachkommenschaft von zweihundertfünfundzwanzig Seelen] hinterließ, wie die „Odess. Ztg." mittheilt, die am 8. d. M. in Odessa verstorbene erbliche Ehrenbürgerin Bonstein, welche ein Alter von 105 Jahren erreicht hat. Die Verblichene, welche mit Ausnahme ihres Sohnes Grigorij Bonstein, sämmtliche Söhne und Töchter überlebte, hinterließ nicht weniger als 130 Enkel, 65 Urenkel und 30 Ururenkel, von welchen der größte Theil zum Leichenbegängnisse aus der Ferne hergekommen war. Madame Bonstein wohnte im Hause ihres Sohnes in der dritten Etage und pflegte sogar ohne Begleitung auszugehen. Dieselbe erfreute sich bis kurz vor ihrem Tode der besten Gesundheit.

[Jagdliches.] In den Jagdzeitungen war neuerdings mehrfach die Rede von Rehbockgehörnen mit drei Stangen, und wurde es von einer Seite als ausgeschlossen betrachtet, daß die dritte mit eigenem besonderen Rosenstock versehen sei, vielmehr wachse derselbe regelmäßig aus dem Rosenstock einer der beiden anderen mit hervor. Dieses scheint nun allerdings bei der Mehrzahl der mit drei Stangen behafteten Rehkronen der Fall zu sein, doch keineswegs immer. Wir kennen in Hannover zwei Sammlungen von Rehgehörnen, in denen je ein dreistangiges Gehörn vorhanden ist, deren Stangen jede ihren eigenen scharf von den übrigen gesonderten Rosenstock besitzt. Vielleicht veranlaßt diese Notiz den einen oder andern Leser zu ähnlichen Mittheilungen über die beregte Frage.

Vereins- und Versammlungswesen.

Breslau, 1. August. Die Generalversammlung des Vereins deutscher Eisenbahnverwaltungen wurde heute nach Erledigung einer Reihe technischer Gegenstände geschlossen. Die nächstjährige Generalversammlung findet in Wien statt.

Ausstellungen.

Triest, 1. August. Die hiesige Industrie- und landwirthschaftliche Ausstellung ist heute durch den Erzherzog Karl Ludwig eröffnet worden. In seiner Antwort auf die vom Ausstellungspräsidenten Reinelt an ihn gehaltene Anrede sprach Erzherzog Karl Ludwig seine Freude aus, daß er sich von den glänzenden Fortschritten der hiesigen Industrie persönlich habe überzeugen können; es gewähre ihm, als Mitgliede des Kaiserhauses, doppelte Freude, daß die Ausstellung bei einem feierlichen Anlasse stattfinde, indem Triest eben die 500jährige Feier seiner Vereinigung mit dem Vaterlande begehe. Erzherzog Karl Ludwig erklärte darauf die Ausstellung mit besten Wünschen für deren Erfolg und unter lebhaften Hochs und Evvivas der zu der Feier Versammelten für eröffnet. Auf die Ansprache des Präsidenten des ungarischen Komités, Herrich, erwiederte der Erzherzog mit ähnlichen herzlichen Worten.

Gerichtliche Entscheidungen.

Ein für Geschäftsleute sehr interessanter Beleidigungsprozeß wurde dieser Tage, wie wir einer Berliner kaufmännischen Wochenschrift, der „Handels- und Gewerbe-Zeitung", entnehmen, vom Berliner Schöffengericht entschieden. Der Prokurist eines dortigen Bankgeschäfts reichte zu Anfang dieses Jahres bei seinem Prinzipal eine Kündigung zum 1. April ein; da aber der Prinzipal auf Anfrage erfuhr, der Prokurist wolle ein eigenes Bankgeschäft und zwar ein direktes Konkurrenz-Unternehmen gründen, so schlug er die sofortige Lösung des Dienstverhältnisses vor, worauf der Prokurist auch einging. In dem Cirkular, durch welches das Bankgeschäft darauf seine Geschäftsfreunde von dem Austritt des Prokuristen in Kenntniß setzte, wurde erwähnt, daß der Prokurist „entlassen" worden sei. Der Prokurist, der von dem Inhalt des Cirkulars Kenntniß erhielt, fühlte sich dadurch beleidigt, und das Bankgeschäft, von ihm zu einer Rektifizirung aufgefordert, versandte ein zweites Cirkular, worin gesagt wurde, daß die Entlassung nach vorheriger Kündigung seitens des Prokuristen und deshalb erfolgt sei, weil derselbe ein Konkurrenz-Unternehmen des alten Geschäfts geplant habe. Bei dieser Ehrenerklärung beruhigte sich jedoch der Prokurist nicht und klagte gegen seinen früheren Prinzipal wegen verleumderischer Beleidigung. Das Schöffengericht erkannte den Angeklagten der verleumderischen Beleidigung für schuldig, indem es annahm, daß das Wort: „entlassen" allgemein als eine Umschreibung für „wegjagen" gelte; wegagsagt sei aber, wie dem Angeklagten wohl bekannt gewesen, der Prokurist keineswegs, also liege eine wissentliche Beleidigung vor. Eine solche könne nur kompensirt werden wenn sie auf der Stelle erwidert werde, nicht aber mit dem späteren allerdings nicht loyalen Benehmen des Prokuristen, ein Konkurrenzunternehmen zu eröffnen. Wegen dieses letzteren Umstandes verurtheilte das Schöffengericht den Angeklagten unter Annahme mildernder Umstände nur zu 100 ℳ Geldstrafe.

Verloosungen.

Altenburg-Zeitzer 4½% Eisenbahn-Prioritäts-Obligationen.
Verloosung am 11. Juli 1882.
Zahlbar am 2. Januar 1883 bei der Gesellschafts-Hauptkasse (Bankgeschäft Otto Lingke) zu Altenburg und der Allgemeinen Deutschen Credit-Anstalt zu Leipzig.
46 282 416 626 699 889 1220 238 324 598 615 672 691 926 2187 335 519 601 990 3111 487 542 758 767 4100.
Restanten.
396 913 1845 2166 801 814 894 3080 764.

Kottbus-Großenhainer Eisenbahn-Actien.
Bekanntmachung vom 17. Juli 1882.
Nachdem die Verstaatlichung perfect geworden, fordert die Königliche Eisenbahn-Direction die Actionäre auf, die Actien vom 1. September 1882 ab gegen Empfangnahme der vertragsmäßigen Abfindung bei der Königl. Eisenbahn-Direction zu Berlin einzureichen. Es werden für die Actien Staatsschuldverschreibungen der 4% consolidirten Anleihe, und zwar für je 4 Stamm-Actien Staatsschuldverschreibungen zum Gesammt-Nennwerthe von 900 ℳ und für je 2 Prioritäts-Stammactien Staatsschuldverschreibungen zum Gesammt-Nennwerthe von 1500 ℳ gewährt. Zu diesem Behufe sind Stücke von 5000, 2000, 1000, 500, 300 und 200 ℳ ausgefertigt worden. Wünsche auf Gewährung von Appoints bestimmter Höhe werden, soweit möglich, berücksichtigt werden. Die Staatsregierung ist ferner bis auf Weiteres bereit, auch eine nicht durch 4 bezw. 2 theilbare Anzahl von Stammactien bezw. Prioritäts-Stammactien zu convertiren, und zwar mit der Maßgabe, daß, sofern die Anzahl der eingereichten Stücke den vorbezeichneten vertragsmäßigen Verhältnißzahlen nicht entspricht, die Ausgleichung des in Staatsschuldverschreibungen nicht darstellbaren Ueberschußbetrages durch Baarzahlung bewirkt wird, wobei stets der nächst niedrigere darstellbare Betrag in Staatsschuldverschreibungen gewährt, dagegen der Rest nach dem um ein Procent verminderten Course, welcher für Schuldverschreibungen der 4% consolidirten Staatsanleihe vor dem Tage des Umtausches zuletzt von der Berliner Börse bezahlt worden ist, berechnet wird. Der in Staatsschuldverschreibungen nicht darstellbare Nominalbetrag, welcher nach Maßgabe der obigen Bestimmungen in Baar umzurechnen ist, wird vom 1. Januar 1882 ab mit 4% verzinst.

Schwarzburg-Sondershausen'sche Rentenbriefe.
Verloosung am 11. Juli 1882.
Zahlbar am 1. October 1882 bei der Fürstlichen Staats-Hauptkasse zu Sondershausen.
Litt. A. à **3000** ℳ. 6 7 53 97 110 117 121 125 142 165 309 339 350 435 439 449.
Restanten.
Rentenbriefe neuer Folge. Litt. C. 1553.

Stendaler Stadt-Obligationen von 1875.
Verloosung am 19. Juni 1882.
Zahlbar am 2. Januar 1883 bei der Stadt-Hauptkasse zu Stendal.
Litt. A. 68 198 à **200**, — B. 400 467 492 557 589 à **300**, — C. 798 855 859 899 à **500** ℳ.
Restanten: keine.

Unstrut-Regulirung-Verband (Mühlhausen bis Merxleben), 4% Obligationen.
Verloosung am 26. Juni 1882.
Zahlbar am 2. Januar 1883 bei der Verbandskasse zu Großengottern.
Litt. B. 10 26 29 42 61 66 73 77 87 88 90 105 108 109 123 131 à **500** ℳ.
Restanten.
II. Emission. Litt. B. 8.

Deutsche Seewarte.

Uebersicht der Witterung. 1. August.

Die gestern erwähnte Depression ist langsam ostwärts bis Wisby fortgeschritten, während hoher Luftdruck von über 770 mm über Südwest-Britannien und Westfrankreich sich ausgebreitet hat. Bei ziemlich kühlem, trübem, vielfach regnerischem Wetter wehen im Binnenlande Centraleuropas meist schwache, an der Küste mäßige bis starke, vorwiegend westliche Winde. Im nordöstlichen Deutschland ist weitere Abkühlung eingetreten, so daß auch hier, außer in Memel, die Temperatur jetzt unter der normalen liegt.

Die Temperatur in Celsius-Graden ist in nachgenannten Städten folgende: Haparanda + 18, Petersburg —, Hamburg + 14, Memel + 17, Paris + 14, Karlsruhe + 16, München + 14, Leipzig + 14, Berlin + 14.

Bekanntmachung.

Die hiesige Garnison wird bei günstiger Witterung Donnerstag den 3., Freitag den 4., Sonnabend den 5. und Freitag den 11. August cr. von 6 Uhr Vormittags bis 3 Uhr Nachmittags in den Brandbergen bei Lettin wiederum größere Schießübungen abhalten. Den auszustellenden Sicherheitsposten ist unbedingt Folge zu leisten.

Halle a/S., den 28. Juli 1882.

Der Königliche Landrath des Saalkreises.
J. V.:
Der Kreis-Deputirte.
von Krosigk.

Bekanntmachung.

Wegen Ausführung von Regulirungs- und Pflasterarbeiten wird der zwischen Bernburger- und Henriettenstraße belegene Theil des **Mühlweges** von **Mittwoch den 2. August ab** bis auf Weiteres für Fuhrwerke und Reiter gesperrt.

Halle a S., am 31. Juli 1882. **Die Polizei-Verwaltung.**

Feuerversicherungsbank für Deutschland zu Gotha.

Bekanntmachung.

Wir bringen hierdurch zur öffentlichen Kenntniß, daß wir für die Stadt Lauchstädt und Umgegend eine Agentur errichtet und dieselbe dem

Herrn Kaufmann Robert Kamprath in Lauchstädt

übertragen haben.

Halle a/S., im August 1882.

Generalagentur der Feuerversicherungsbank für Deutschland.
E. Schoof.

Bezugnehmend auf vorstehende Bekanntmachung empfehle ich mich zur Vermittelung von Versicherungen bei der auf Gegenseitigkeit beruhenden Feuerversicherungsbank für Deutschland zu Gotha und erkläre mich zur Ertheilung jeder wünschenswerthen Auskunft über diese Anstalt gern bereit.

Lauchstädt, den 1. August 1882.

Robert Kamprath,
Agent der Feuerversicherungsbank für Deutschland.

Im Verlage von **Fr. Bartholomäus** in **Erfurt** erschien und ist durch jede Buchhandlung zu beziehen:

Lehmann's

Grosses Kochbuch.

Ein Handbuch für die Küche bei Zubereitung der Speisen und Getränke
nebst einem Anhange:
Die Bereitung von Speisen und Getränken für kranke und genesende Personen.
Achtzehnte vermehrte und verbesserte Auflage.
Herausgegeben von
Charlotte Wagner.
Verfasserin der „Bibliothek der Hausfrau".
Mit zwei Tafeln Abbildungen.
Preis elegant in braun Leinwand gebunden 4 Mk.

Dieses alte berühmte Kochbuch war 2 Jahre hindurch vergriffen, währenddessen hat es die Verfasserin der Bibliothek der Hausfrau Charlotte Wagner unternommen, die neue Auflage zu verbessern und zu vervollkommnen. Dem ganzen Buche, das auch drei praktisch angeordnete Register enthält, die ein schnelles Auffinden eines jeden einzelnen Gerichts sehr leicht machen, ist anzumerken, daß es von einer umsichtigen erfahrenen Hausfrau, die alles erst probirt hat, verfaßt worden ist. Der Preis ist gegenüber dem schönen Einband und der schönen Ausstattung, sowie der Stärke des Buches (26 Bogen) ein sehr wohlfeiler.

Annoncen aller Art befördert porto- und spesenfrei die **Annonc.-Annahme** von **F. C. Demand jun. in Lauchstädt.**

ff. zarte ital. Sardellen, das ℔ 1 ℳ, Versandt von 5 ℔ an, in ¼ u. ½ Anker billiger. **Heinze's** Fischhandl. engros. **Dresden**, Marktgasse.

Ein **tüchtiger Büreauvorsteher** wird zum 1. bezw. 15. September **gesucht. Justizanwärter,** die die Gerichtsschreiberprüfung bestanden haben, sind, wenn auch nur auf Zeit disponibel, erwünscht. Offerten mit Angabe von Referenzen, Gehaltsansprüchen und Militairverhältnissen, sowie der Beschäftigung in den letzten Jahren erbeten.

Nordhausen, im Juli 1882.
Wollmer, Rechtsanwalt.

Ein junges Mädchen aus achtb. Familie, w. d. Schneidern gelernt hat, s. eine Stelle als **Verkäuferin** nach auswärts. Adressen unter m. u. 194 an **Haasenstein & Vogler, Leipzig.**

Ein junger Mann mit guter Schulbildung, dem Gelegenheit u. Anleitung gegeben wird, sich vollständig in der Buchführung u. Correspondenz auszubilden, wird **sof.** für **ein Comptoir unter den günstigsten Bedingungen gesucht. Selbstgeschriebene Offerten unter G. F. 5770** beförd. die Annoncen-Exped. von **J. Barck & Co., Halle a/S.**

Eine junge Dame sucht Stellung als **Wirthschafterin** pr. **1. September** a. c. Dieselbe hat bereits als eine solche fungirt. Offerten sub **D. G. 969 „Invalidendank" Burzen i/S.** erbeten.

Zweite Beilage.

Universitäts- und Landesbibliothek Sachsen-Anhalt
urn:nbn:de:gbv:3:1-171133730-16872167818820803 1-13/fragment/page=0006

Zweite Beilage zu № 179 der Hallischen Zeitung im G. Schwetschke'schen Verlage.

Halle, Donnerstag den 3. August 1882.

Telegraphische Depeschen.

Paris, 1. August. Präsident Grévy konferirte heute Nachmittag mit dem Präsidenten des Senats und der Deputirtenkammer und anderen politischen Persönlichkeiten, darunter Léon Say und Ferry. Wie es heißt, ist bis jetzt noch Niemand mit der Bildung des neuen Kabinets beauftragt.

London, 1. August. Unterhaus. Auf eine Anfrage Bourke's erwiederte der Unterstaatssekretär Dilke, der russische Vertreter auf der Konferenz in Konstantinopel sei instruirt worden, sich der Konferenz wieder anzuschließen. — Dem Deputirten Cowen antwortet Dilke, die Mächte hätten den Sultan aufgefordert, Arabi Pascha für einen Rebellen zu erklären.

— Das Oberhaus nahm die Pachtrückstandsbill in der gestern beschlossenen Fassung in dritter Lesung an.

Washington, 1. August. Die Schuld der Vereinigten Staaten hat im vergangenen Monat um 13,860,000 Doll. abgenommen. Im Staatsschatze befanden sich ult. Juli 241,100,000 Dollars.

Deutsches Reich.

Berlin den 1. August.

— Der „Elb. Ztg." zufolge ist es nunmehr entschieden, daß die Kaiser von Deutschland und Oesterreich sich diesmal in Ischl treffen werden. Unser Kaiser wird Anfangs nächster Woche wahrscheinlich am künftigen Montag, Gastein verlassen und sich zum Besuch des österreichischen Kaiserpaares nach Ischl begeben, wo derselbe 1½ bis 2 Tage zu bleiben gedenkt. Am Freitag, den 11. August, wird Kaiser Wilhelm wieder hierher zurückkehren und etwa vier Wochen mit der Kaiserin auf seinem Sommerschlosse Babelsberg bei Potsdam residiren. — Wie aus Wiesbaden telegraphisch gemeldet wird, sind dort Wohnungen für die Könige von Dänemark und von Griechenland, und zwar vom morgigen Tage an, bestellt worden.

— Von einem Besuche des deutschen Kronprinzen und der Kronprinzessin am italienischen Hofe in Monza, welchen dieselben laut mehrerer aus Berlin an italienische Zeitungen gerichteten Depeschen beabsichtigten sollen, ist, wie ein Römischer Korrespondent des „B. T." auf Grund eingezogener Erkundigungen versichert, an betreffender Stelle keine Meldung geschehen.

— Zur Affaire des Prinzen Heinrich von Hanau wird aus Prag berichtet: „Mehrere Gläubiger des Prinzen Heinrich von Hanau fechten die nachträgliche Testamentsbestimmung der verstorbenen Fürstin Hanau an, wonach Prinz Heinrich nur einen Pflichttheil erhält. Das Motiv dieses Vorgehens ist wohl nur darin zu suchen, daß die übrigen Prinzen von Hanau sich weigern, mehr als eine fünfzehnprocentige Zahlungsquote der Gläubigerschaft des Prinzen Heinrich zu garantiren. Die hiesigen Wechselschulden des Prinzen Heinrich betragen 284 000 fl., die Schulden an Lieferanten 22 000 fl.

— Der kommandirende General des 9. Armeekorps, von Treskow, ist heute früh aus Altona hier eingetroffen. Morgen Abend wird derselbe in Begleitung der drei anderen Offiziere, des Oberst-Lieutenants Zingler vom Generalstabe des 2. Armeekorps, des Majors Philipp Prinz von Croy vom Regiment der Gardes du Corps und des Hauptmanns Graf v. Moltke vom Generalstabe des 9. Armeekorps nach Rußland weiterreisen, um daselbst den großen Manövern beizuwohnen.

— In der vorletzten Session des Reichstags ist ein Antrag zur Annahme gelangt, wonach der Reichskanzler ersucht wird, die erforderlichen Maßregeln zu treffen, um einen billigeren und rascheren Bezug der telegraphischen Witterungsberichte zum praktischen Gebrauch der Landwirthschaft und Industrie im Reiche herbeizuführen. Wenngleich die seitens der Regierung hierüber angestellten Ermittelungen noch nicht völlig abgeschlossen sind, so hört man doch, daß der Staatssekretär des Reichspostamts, Dr. Stephan, sich erst vor Kurzem einigen Abgeordneten gegenüber dahin ausgesprochen hat, daß er gern bereit sei, den in obigem Antrage niedergelegten Wünschen nachzukommen, diese Frage aber nur allein von der Centralstelle des Reiches aus gelöst werden könne, weil anderenfalls sich zu viel Schwierigkeiten ergeben würden.

— Wie man hört, sind die schon seit geraumer Zeit geführten Unterhandlungen zwischen der Kurie und der hessischen Regierung betreffs der Wiederbesetzung des Mainzer Bischofsstuhls vorläufig bis auf Weiteres sistirt worden.

— Das vom Consistorium in Kreuz gegen den Pastor Lühr zu Eckernförde aus theologischen Gründen verhängte Absetzungsurtheil hat die Rechtskraft immer noch nicht beschritten, da die Entscheidung des Cultusministers noch aussteht. Nachdem Herr v. Goßler jetzt einen längeren Urlaub angetreten, läßt sich erwarten, daß die endgültige Entscheidung noch länger ausbleiben wird. Inzwischen hat aber der Cultusminister eine Maßregel getroffen, welche für Lühr als günstig zu deuten ist. Bekanntlich ist der betreffende Geistliche für jetzt nur erst suspendirt. Damit ist die Einbehaltung der Hälfte seines Gehalts verbunden. Dasselbe besteht zu einem Theil aus den Erträgnissen seiner Stelle, zum andern Theil aus einem Staatszuschuß. Bei der Suspension verfügte die Regierung ihrerseits sofort auch die Einbehaltung der Hälfte dieses Zuschusses; ja der Betroffene mußte sogar einen Betrag, als zuviel erhalten, wieder herauszahlen. Ohne daß Pastor Lühr reclamirt hat, hat der Minister unter dem 12. Juli verfügt, daß ihm die einbehaltene Quote des Staatszuschusses seitens der Regierung aus- resp. nachbezahlt werde. An sich ist das ja recht erfreulich, aber es belastet die Stadt Eckernförde, die die Kosten der Vertretung zu tragen hat.

— Im Juli hat in Berlin in aller Stille eine Versammlung deutscher Mitglieder der Friedensliga stattgefunden, über deren Berathungen zuverlässige Angaben gemacht worden sind. Man hat diesmal angesichts der Aussichtslosigkeit davon abgesehen, die Abrüstungsfrage zu diskutiren. Dagegen konzentrirte sich das Interesse der Versammlung um so nachdrücklicher auf das Bestreben, für die Schaffung von Schiedsgerichten einzutreten und mit den Schiedsgerichten eine Instanz zu schaffen, deren Aufgabe es wäre, jeden Streitfall zweier Mächte vor ihr Forum zu ziehen. Die Friedensliga hat das Schiedsgerichts-Vorhaben in ihre Benennung aufgenommen: sie ist eine Schiedsgerichts- und Friedensliga, nicht eine Vereinigung von Kräften zur Erzielung allgemeiner Abrüstungen. Die deutschen Mitglieder der Liga sind deren kleinerer Bruchtheil; ihren hauptsächlichen Succurs findet sie unter dem Adel Englands und unter amerikanischen wie belgischen und schweizerischen Politikern. Auch aktive Staatsmänner gehören zu ihr, und selbst der Gunst fürstlicher Personen rühmt sie sich. Die Berliner Verhandlungen währten zwei Tage.

Parlamentarisches.

Berlin, 1. August.

Die Welfen scheinen sich mit dem Centrum wieder aussöhnen zu wollen. So schreibt die hannoversche „Deutsche Volkszeitung" in ihrer neuesten Nummer: „Die Deutschhannoveraner verlangen die Freiheit der Kirche und folglich deren volle Unabhängigkeit von dem Staate; sie unterscheiden sich durch diese ihre Forderung von den Nationalliberalen und Deutschkonservativen. Die Deutschhannoveraner stehen also in diesem Punkte mit dem Centrum auf völlig gleichem Boden. Es bedarf da keines Kompromisses, keiner Verabredung, keines Vertrags; auf Grund ihres eigenen Programms werden sie in solchen Fragen, welche das Verhältniß der Staaten zur Kirche berühren, stimmen müssen wie das Centrum, mögen sie im Uebrigen dessen Mitglieder oder Hospitanten oder keines von beiden, mögen sie römisch-katholisch oder lutherisch oder calvinisch sein."

Lokales.

Halle, den 2. August.

— Heute früh 6 Uhr vollzog sich auf dem Hofe der Zimmermann'schen Maschinenfabrik eine so einfache, wie erhebende Feier. Die 10,000ste Drillmaschine war fertig gestellt und wurde bekränzt und unter Musikbegleitung von der Arbeiterschaar aus dem hinteren Hofe des Fabrik-Grundstückes vor die Wohnung des Chefs geleitet. Unter Ansprache eines Arbeiters wurde dem Begründer und jetzigen alleinigen Inhaber des Etablissements Herrn Zimmermann ein kunstvoll gezeichnetes Diplom überreicht, welches nach Inhalt der Ansprache den Dank der Arbeiter ausdrückt und zur Erinnerung an die Feier gefertigt war. In bewegten Worten folgte der Ausdruck des Dankes seitens des Prinzipals, woran er die Hoffnung knüpfte, in verhältnißmäßig kürzerem Zeitraum, als es die ersten 10,000 erfordert hatten, die zweite solche Anzahl mit Hilfe seiner treuen Arbeiter zum allgemeinen Wohle zu erreichen und Gottes Segen dazu erbat, ohne den überhaupt Großes nicht erreichbar ist. Wie die Arbeiter zuvor ihrem Prinzipal ein dreimaliges Hoch gebracht, so schloß dieser seine kurze Rede mit einem Hoch auf die Arbeiter. Nach Aufführung einiger wohlgelungener Concertstücke der Halle'schen Capelle schloß die Feier. Eine festliche Vereinigung des Fabrik-Personals aus Anlaß dieses Ereignisses wird später folgen, wenn der in gegenwärtiger Zeit allzu starke Geschäftsgang vorüber und mehr Muße dazu vorhanden ist. Die Feier trägt ihre Bedeutung in sich und zeugt lebhaft für den großartigen Erfolg in dem landwirthschaftlichen Maschinensache, welches die Firma F. Zimmermann und Co. seit ihrem Bestehen vertritt, und welchen Erfolg man seither nur von ausländischen Fabriken dieses Industrie-Zweiges erfahren hatte. Im Anschluß hieran bringen wir noch Folgendes: Die Maschinenfabrik von F. Zimmermann u. Co. wurde im Jahre 1864 unter bescheidenen Verhältnissen in dem vormaligen Grundstücke, Merseburgerstraße, gegründet. Die aus derselben hervorgegangenen verschiedenen landwirthschaftlichen Maschinen erfreuten sich schnell eines starken Absatzes; auf allen größeren und kleineren Ausstellungen wurden dieselben mit hervorragenden Preisen bedacht. Ende des Jahres 1865 wurden die ersten Drillmaschinen gefertigt, zunächst fanden dieselben nur Verwerthung auf den größeren Rittergütern. Am 3. März 1866 wurde das erste Hundert dieser Maschinen vollendet, diesem folgte im Frühjahr 1867 das fünfte Hundert. Im April 1871 wurde die zweitausendste, im August 1875 die fünftausendste, im October 1881 die neuntausendste und heute die zehntausendste Drillmaschine gefertigt. Die Zimmermann'sche Fabrik beschäftigt jetzt 450—500 Arbeiter, die sämmtlich reichlichen Verdienst haben.

— Unser Bataillon, welches gestern morgen zu einer zweitägigen Uebung in die Gegend von Schkeuditz ausgerückt war, ist heute Mittag gegen 12 Uhr per Bahn von Ammendorf aus hier wieder eingetroffen. Das Bataillon hatte in Gemeinschaft mit dem Thüring. Husaren-Regiment Nr. 12 und der Unteroffizierschule zu Weißenfels zwischen Merseburg und Schkeuditz manövrirt, auch in der vergangenen Nacht vortsfelbst ein Bivouak bezogen.

— Gegenwärtig ist man mit Reparatur derjenigen Stelle des Daches der Marktkirche beschäftigt, welche im Oktober 1880 durch den Sturz des ehemaligen Thürmers Kachel beschädigt wurde.

— Heute Nachmittag 2 Uhr wurde der Sackträger Wetzestein von hier, ein bestrafter, raufsüchtiger Mensch, von 4 Polizeisergeanten in das hiesige Criminal Gefängniß eingeliefert. Wetzestein sollte zur Verbüßung einer gegen ihn verhängten Gefängnißstrafe verhaftet werden, widersetzte sich aber den zu seiner Verhaftung ausgesandten beiden Polizeisergeanten derartig, daß Hülfe requirirt werden mußte; nur den vereinten Kräften von 4 Executivbeamten gelang es, den wüthenden Menschen dingfest zu machen. Dem Transport folgte eine große Menschenmenge.

Der Protestantenverein

hielt am Dienstag Abend im Hotel zum „goldenen Ring" eine Versammlung ab. In Vertretung des abwesenden Vorsitzenden, Herrn Stadtrath Hildenhagen, leitete Herr Oberlehrer Dr. Richter dieselbe und berichtete zunächst über den Provinzial-Protestantentag in Zeitz (Pfingsten d. J.) und über die Sitzung des Provinzialvorstandes in Weißenfels. Der Provinzialverband hat zur Erbauung und Belehrung seiner Mitglieder verschiedene Schriften, ferner auch Abhandlungen und Vorträge über die kirchenpolitische Frage in größerer Anzahl angeschafft und werden dieselben den Mitgliedern des hiesigen Vereins demnächst zugehen resp. unter denselben circuliren. Hierauf kam Redner auf die bevorstehenden kirchlichen Wahlen zu sprechen, die denen zum Reichstage, Landtage, Commune 2c. in nichts gleichen. Die kirchlichen Wahlen in der Stadtephorie Halle sollen, wie man hört — etwas positives ist hierüber nicht bekannt — am 15. d. Mts. stattfinden. Es wird daher hohe Zeit, daß die

Die reitende Batterie.

(Eine Manöver-Geschichte.)

Eine Standeserhöhung — erzählt Julius Eiben im „Armeeblatt" — ist leicht zu erreichen: man steigt zu Pferde. Wem das nicht einleuchtet, der hat nie des Glück gehabt, einen Husaren-Lieutenant bewundern zu dürfen. Aber so wie es Finanz-Barone und Künstler geben soll, die so einfach einherschreiten, wie gewöhnliche Sterbliche, so giebt es Reiter, die zu Pferde sitzen, als seien diese Thiere Omnibusse. Solche anspruchslose Berufs-Centauren findet man unter den Gutspächtern und unter den Artillerie-Officieren. Für diese ist das Reiten „Dienst".

Doch es scheint, als hätte unser nervöses Zeitalter gar keine Freude mehr daran, einer stetigen und ruhigen Schrittarbeit zuzusehen. Es warf einen Sauertig unter unsere ernsten Bombardiere und nach einigem Blasenwerfen und Brodeln, wie solches bedeutenden Schöpfungsacten immer vorauszugehen pflegt, entstanden die reitenden Batterien.

Was ist eine reitende Batterie? — Eine reitende Batterie ist der verscheschachte Blitz und Donner in der Hand eines Zeus-Reitergenerals. Ein Wink von ihm und sie fliegt über die Heide. Der Sturmwind saust hinter ihr. Sie steht und umhüllt sich mit Flammen. Tausendfacher Tod prasselt und pfeift in die feindlichen Reiterschaaren. Diese ballen sich, stocken und reißen. Da löst sich vom Feuerhügel eine Wetterwolke ab, breit, glitzernd, drohend. Galopp! — Marsch! Marsch! — Hurrah! — Die Feinde fliehen, eine ungeheure Staubwolke deckt Verfolger und Verfolgte; wie im Nebel übermäßig vergrößert, sieht man die Sechsgespanne der Batterie über das Feld jagen. Die Bäuche der Pferde scheinen die Erde zu berühren und die Geschütze in den Lüften zu fliegen. Ein Fehlsprung — und Kanonen, Reiter und Pferde rollen in einen formlosen Klumpen zusammen. Todt? Zerschmettert? Wer fragt danach. Der Staub verzieht sich und ein hilfloser, blutjunger Unteroffizier sieht verzagt vom Rößlein herab auf die traurige Bescheerung. Die Andern sind weit, weit. Dort am Horizont zucken die Blitze von fünf Geschützen.

Das ist eine reitende Batterie! Meinen Freund, der Oberlieutenant v. M., hat die Definition angegriffen. Sein Gesicht ist geröthet vom Feuer der Rede und die Zügelhand ballt sich zur Faust, als wollte sie verhindern, daß der Pegasus, den er eben ritt, über eine Hyperbel stolpere.

Mein herzlieber Freund M.! Er hat den Professor Jäger nicht gelesen, sonst würde er den Satz aufgestellt haben: Es ist mit den Gerüchen so, wie mit den Speisen. Es gibt deren, die zu unserer Erhaltung nicht nothwendig sind, diese wiersehen uns bei österm Genusse; und es gibt andere, die wir nicht entbehren können, diese schmecken wir immer mit gleichem Lustgefühl, z. B. — den Stallgeruch. Von den Dichtern deutscher Nation hat M. den fröhlichen Bodensteed wegen der Zeile: „Das Paradies dieser Erde liegt auf dem Rücken der Pferde", canonisirt. Für ihn gibt es nicht fünf Menschen-Racen, sondern nur zwei: sechsbeinige, sogenannte Schneefüßler, und zweibeinige Kriecher. Die Erdoberfläche theilt er ein in Gegenden, wo eine reitende Batterie Galopp fahren kann — Eden — und in Gegenden, wo sie im Schritt schleichen muß — Sumpfland. Er weiß, daß der Tegetthoff-Schimmel nur eine Fabel ist, aber er bedauert dies.

Dabei ist mein Freund ein so bildhübscher, schmucker Marssohn als je einer im Sattel saß, und die Mädchen fanden es abscheulich, daß er nicht tanzte und beim Spazierreiten nur Eines zu sehen schien — seine hochbeinige Fuchs-Stute. Der Harmlose! „Graziella", wenn sie den Kopf hinaufwarf, bemerkte besser als er die neugierigen Gesichtchen hinter den Fenstern und schüttelte unmuthig die Ohren. Sie war ein kluges Thier und anticipando eifersüchtig. Auch Pferde haben Ahnungen.

Heute, zur Zeit der allgemeinen Wehrpflicht, weiß so ziemlich jeder Staatsbürger aus eigener Erfahrung, wie ein Feldmanöver aussieht. Viel, sehr viel Staub, müde Beine, eine Menge Pulverdampf, erstaunlich viel Muth, der oft bis an die äußerste Grenze der Lebensverachtung geht, verfahrene Proviant-Colonnen und zur Nachtzeit Regen im Bivouac. Das scheinen so die unerläßlichen Bedingungen für eine gelungene Kriegsübung zu sein. Der Soldat freut sich auf die Manöverzeit, die sein einförmiges Garnisonsleben unterbricht, und diese Periode ist für ihn der Fixpunkt, von welchem sein Kalender ausgeht, wenn er sich eine Begebenheit ins Gedächtniß rufen will. So höre ich jetzt noch des Oestern: „Ich erinnere mich genau, es war vierzehn Tage vor der Forcirung des Hernad-Uebergangs" oder „Vier Wochen nach dem Gefecht am Sas-halom" 2c.

Ganz Ungarn weiß nun schon, daß die vorjährigen großen Herbst-Manöver an der Heirath meines Freundes schuld sind. Richtig, und das kam so:

Nach hartnäckigen Detailkämpfen hatte das Süd-Corps die Flußlinie des Sajo und der Hernad in Besitz genommen, aber die Anstrengungen des Feindes, die verlorenen Positionen wieder zu gewinnen, zwangen zu neuem Ringen, und in den Frühstunden des 13. September tobte die Schlacht auf der ganzen Linie. Nur am äußersten rechten Flügel der Südpartei ging es um diese Zeit noch recht ruhig und gemüthlich zu. Dort hatte das Gros der Cavallerie nach einem scharfen weitausgreifenden Ritt eben seine Aufstellung genommen und wollte den ermüdeten Thieren eine kurze Rast gönnen, ehe deren Kräfte für die zu erwartende Entscheidung beansprucht würden. Einzelne Patrouillen durchforschten das Vorfeld; die Masse der Reiter stand abgesessen bei ihren Pferden, welche die Gelegenheit benützend, am Heidekraut knusperten. Den Kamm einer Höhe krönend, so daß nur die Rohre vorsichtig über deren Rand hinwegsahen, war die reitende Batterie in vorbereitender Feuerstellung postirt. Die Bedienungskanoniere lehnten plaudernd an ihren Geschützen und die Officiere prüften mit ihren Binocles das Gefechtsfeld, in dessen Curve die schweren weißgrauen Wolken die großen Artillerie-Stellungen bezeichneten, während die dünnen langen Schleier, welche knapp über dem Boden schwebten, die Linien des Infanterie-Kampfes anzeigten.

„Die feindliche Corps-Artillerie ist in vorzüglicher, Position," bemerkte Oberlieutenant v. M. zu seinen Kameraden, „es wird den Unsern schwer werden, vorzukommen. Seht nur, welch' ein prächtiges Ziel diese tiefen Colonnen bieten!"

In diesem Augenblicke lenkte ein freundliches Ereigniß die Aufmerksamkeit der Officiere von dem vor ihnen aufgerollten Schlachtenbilde ab. Querfeldein kam ein leichter, von vier lebhaften Pferden gezogener Jagdwagen gegen die Aufstellung der Batterie gefahren. Die Pferde sahen ermüdet und verschwitzt aus und mochten wohl einer kurzen Ruhe bedürfen. Auf einen Wink des ältlichen Herrn, der neben dem Kutscher saß, hielt dieser sein Gespann an und der Erstere half, mühsam von seinem Hochsitz herabkletternd, zweien Damen den Wagen verlassen. Dann setzte sich die kleine Karawane zu Fuß in Bewegung und näherte sich den Geschützen, wo die Officiere bereits mit unverhohlenem Interesse die friedlichen Ankömmlinge direct auf sich losteuern sahen und sich in Muthmaßungen erschöpften bezüglich der Geheimnisse, welcher ein blauer und ein weißer Schleier vorläufig noch verbargen.

Der blaue Schleier hielt sich mit einer gewissen Würde und Feierlichkeit neben dem alten Herrn, während der weiße immer etwas voraus irrlichterte, und erst als die Gesellschaft den Kanonen ganz nahe gekommen war, zurückblieb und hinter dem breiten Rücken des Begleiters einige Deckung suchte. Die Ursache dieser rückgängigen Bewegung war der Batterie-Commandant, welcher jetzt, militärisch grüßend, den Besuchern einige Schritte entgegenging. Den Gruß zurückgebend, rief ihm der alte Herr mit einer vollen, fröhlichen Stimme zu: „Guten Morgen, guten Morgen, Herr Hauptmann! Erlauben Sie uns entlegenen Provinzlern neugierig zu sein? Es ist das erste Mal, daß wir die Kinder des heiligen Uchatius von Angesicht zu Angesicht zu sehen bekommen. Die Dinger gehen doch wohl nicht plötzlich los, wenn wir ihnen in die geheimnißvolle Seele schauen? Wie?"

„Vorläufig sind sie nicht geladen," erwiderte der Commandant, „also ganz gefahrlos zu betrachten, wenn sie dazu Lust haben." Dabei trat er auf den Herrn zu, und während sich die beiden Männer nach gegenseitiger Vorstellung die Hände schüttel-

Universitäts- und Landesbibliothek Sachsen-Anhalt
urn:nbn:de:gbv:3:1-171133730-16872167818820803 1-13/fragment/page=0007

Wahlberechtigten sich bei den zuständigen Herren Geistlichen anmelden. Bei früheren Gelegenheiten nahm der betreffende Küster die Anmeldung entgegen, seit einigen Jahren muß solche jedoch direct bei dem Herrn Geistlichen bewirkt werden. Um wirksam in die Agitation eintreten zu können, beschloß die Versammlung, über acht Tage in einem hierzu geeigneten Locale eine größere Versammlung abzuhalten und hierzu sämmtliche kirchlich liberal gesinnte Wähler der Stadt einzuladen. Eine größere Anzahl Vertrauensmänner in den verschiedenen Vierteln der Stadt soll vorher gewonnen werden; ferner wird beschlossen, Anmeldungen zur Wahl drucken zu lassen, die dann den Wahlberechtigten zugestellt werden sollen. Hierauf wurde in eine Besprechung darüber eingetreten, ob es nicht im Interesse der protestantischen Sache für Halle liege, wenn der allgemeine deutsche Protestantentag, zu dem doch immer 600—800 Mitglieder aus aller Herren Ländern eintreffen, entweder im Spätsommer oder im Herbst dieses Jahres hier in Halle abgehalten würde. Kosten erwachsen dem hiesigen oder dem Provinzialverband dadurch nicht, da der Centralverband hierfür eintritt. Die Anwesenden waren von der Idee sehr eingenommen und wurde der Vorstand mit den weiteren Schritten zur Verwirklichung derselben betraut. Nach Erledigung einiger geschäftlichen Gegenstände wurde die Versammlung geschlossen.

Thüringisch-Sächsischer Geschichts- und Alterthums-Verein.

In der Sitzung vom 1. August theilte der Vorsitzende, Herr Professor Dr. Dümmler, mit, daß Herr Dr. Keil dem Verein beigetreten, dagegen Herr Bauinspector Dr. Sommer ausgeschieden sei, dann daß für die Herausgabe der Geschichtsquellen für die Provinz Sachsen demnächst die Publikation des Briefwechsels von Justus Jonas durch Pfarrer Kamerau in Aussicht stehe, endlich daß Bürgermeister Schild in Wittenberg eine Publikation in Bezug auf Luther und die Reformatoren in Arbeit habe, die hoffentlich bis zur 400jährigen Geburtstagsfeier Luthers beendigt sein werde. Hierauf hielt Herr Dr. Kehrbach einen Vortrag über die Bedeutung der in Angriff genommenen Herausgabe der Monumenta Germaniae didactica. Eine genauere Geschichte der Pädagogik sei nur möglich auf Grund einer genaueren Kenntniß der betreffenden Schulordnungen und Schulbücher, sowie der theoretischen Abhandlungen. Der Vortragende fängt beim Zeitalter des Humanismus an, wo man sich die Aneignung eines guten lateinischen Stiles zur höchsten Aufgabe machte, was in Deutschland allerdings nicht in derselben Weise der Fall war, wie in Italien, insofern man hier das Sprachstudium mehr als Mittel zu größerer Sachkenntniß ansah. Gegen Luther nahmen viele Humanisten eine feindselige Stellung ein, waren aber doch gleich ihm für Hebung des Unterrichts. Die Schulbücher des 15. und 16. Jahrhunderts sind in den die Geschichte der Pädagogik behandelnden Werken meist unberücksichtigt geblieben, wie auch schon von hervorragenden Fachgelehrten hervorgehoben worden ist. Der Vortragende geht nun zunächst die in den Gymnasien gebrauchten philosophischen Lehrbücher durch und bemerkt dabei, daß die damaligen Gymnasien etwa den heutigen Mittelschulen entsprachen. Unter den religiösen Schulbüchern tritt besonders das Beichtbüchlein von Wolff hervor, unter den Gebetsbüchern wurde das Handbüchlein von Melanchthon aus dem Jahre 1524 als elementares Lesebuch benutzt. Die Katechismen werden in den Schulordnungen und Visitationsprotokollen nicht unter dem Namen Luthers, sondern unter dem der Herausgeber und Bearbeiter erwähnt, unter denen sich u. A. auch Trotzendorf befindet. Auch die reformirten, sowie die römischen, speciell die jesuitischen Katechismen werden vom Vortragenden in Betracht gezogen, der dann zu den lateinischen Schulbüchern übergeht, die meistens Umarbeitungen älterer Bücher waren.

Unter den Grammatiken spielten Bearbeitungen des Donat eine hervorragende Rolle. Die regulae grammaticae von Bugenhagen sind nur in der Bibliothek zu Kopenhagen gefunden worden. Bei den bevorstehenden Publikationen wird der Vortragende den artes epistolandi besondere Berücksichtigung zu Theil werden lassen. Nach Erwähnung der griechischen und hebräischen Lehrbücher wird in Bezug auf letztere die Frage in Betracht gezogen, ob sie wohl wirklich in die Schulen eingeführt sein mögen, was auch in Betreff der physikalischen Bücher von Prantl bestritten wird. Nachdem auch die dialektischen und rhetorischen Bücher durchgegangen sind, sowie die, welche sich auf Mathematik und Astronomie beziehen, werden die Cisio jani erwähnt, Memorialverse zur Einprägung der Heilgentage. Zuletzt wird noch der Bücher für den Gesangunterricht, sowie für Geschichte und Geographie gedacht. Sodann äußert sich der Vortragende über die redaktionellen Bestimmungen, die hinsichtlich der Edition der Schulbücher und Schulordnungen getroffen sind. Zuerst wird das Visitationsbüchlein von Melanchthon aus dem Jahre 1528 herausgegeben werden, sowie die Visitationsprotokolle der Reformatoren, wie sie noch in den staatlichen und städtischen Archiven des ehemaligen Kurfürstenthum Sachsen zu finden sind. Leider sind die meisten städtischen Archive der Provinz Sachsen in großer Unordnung, was von verschiedenen Anwesenden bestätigt wird, ebenso wie auch die Hoffnung Ausdruck findet, daß die historische Commission wohl Schritte thun werde zur Beseitigung dieses Uebelstandes. Zum Schluß bemerkt der Vortragende noch, daß der Plan über die Herausgabe der Monumenta Germaniae didactica, welcher schon seit einer Reihe von Jahren bei den deutschen Fachgelehrten circulire, in nächster Zeit in gekürzter Form werde gedruckt werden. — Hierauf weist Herr Professor Dr. Hertzberg auf die Publikation aus den königlichen Staatsarchiven hin, welche Dr. Rudolph Stadelmann über Friedrich den Großen veranstaltet hat. Die „Hallische Zeitung" hat schon vor einigen Wochen unter der Ueberschrift „Die landwirthschaftliche Thätigkeit Friedrichs des Großen" einen 6 Spalten umfassenden Feuilleton-Artikel gebracht, der sich auf das genannte Werk bezog. Referent kann sich daher wohl darauf beschränken, hierauf hinzuweisen.

Verhandlungen des Schöffengerichts I. zu Halle a. S.

am 28. Juli 1882.

Präsident: Amtsgerichtsrath Jacke, Schöffen: Gutsbesitzer Reiche und Gutsbesitzer Hädicke, Beide aus Sennewitz, Staatsanwaltschaft vertreten durch den Amtsanwalt, Polizeirath v. Holly, Gerichtsschreiber: Referendar Fritsche.

Die aus der Haft vorgeführte verehelichte Kesselschmied Wüstemann, Therese geborne Wagner aus Heldrungen, vorbestraft, steht unter Anklage des Diebstahls im Rückfalle. Die Angeklagte, welche von den Lehmann'schen Eheleuten am 6. Juli d. J. beim Räumen der Wirthschaftsstücke aus der Karlsstraße beschäftigt wurde, entwendete den Genannten einen Beutel mit 90 ℳ Inhalt. Die in der Wohnung der Verdächtigen angestellte Haussuchung förderte nur den leeren Beutel zu Tage; erst auf der Polizeiwache wurde bei Durchsuchung der Angeklagten das gestohlene Geld in den Strümpfen versteckt vorgefunden und dem Eigenthümer wieder ausgestellt. Die Angeklagte wird mit 3 Monaten Gefängniß bestraft. — Der Handarbeiter Friedrich Wilhelm Wirth aus Giebichenstein entwendete aus der Dampfkesselfabrik von Wuth u. Dietrich hierselbst, wo er als Arbeiter beschäftigt war, einen Hammer. Der Diebstahl wurde sofort entdeckt und das Gestohlene dem Eigenthümer wieder zugestellt. Wirth wurde zu 3 Tagen Gefängniß verurtheilt. — Der Klempnergeselle Johannes Baetz aus Coburg steht unter Anklage des mehrfachen Diebstahls. Der Angeklagte arbeitete Anfangs dieses Jahres bei dem Klempnermeister Stein hier auf einem von demselben in der Breitenstraße geführten Neubau. Sier entwendete Baetz nach und nach 4 Stück Verbindungsröhre, 2 Pfund Kupfer, 6½ Pfund Löthzinn und 27 Pfund neues Zinkrohr, zusammen im Werthe von 22,50 ℳ und verkaufte solches für 4,60 ℳ an einen Rohrdruttenhändler, der es später für den gezahlten Kaufpreis dem Eigenthümer wieder ausliefere. Baetz wird unter Annahme mildernder Umstände zu einer Woche Gefängniß verurtheilt. — Der aus der Haft vorgeführte Kellner Friedrich Gustav Hermann Ertel von hier, mehrfach vorbestraft, steht unter Anklage des mehrfachen Diebstahls, der Führung falscher Legitimationspapiere und eines falschen Namens. Ertel ist gständig, im verflossenen Winter ein der unverehelichten Dornstedt, die bei seinen Eltern wohnte, gehörendes Sparkassenbuch entwendet und auf dasselbe zu neun Malen Beträge bis zur Höhe von gegen hundert Mark erhoben und in seinem Nutzen verwandt zu haben. Außerdem stahl er seinem Vater einen Rock und eine silberne Cylinderuhr. Der Bestohlene hat aber den gestellten Strafantrag wieder zurückgezogen und kommt daher diese Sache weiter nicht in Frage. Ertel verschwand hierauf aus Halle und wurde steckbrieflich verfolgt. In Leipzig von einem Polizeiwachtmeister angehalten und nach Namen befragt, nannte er sich „Schäfer", zeigte auch einen auf diesen Namen lautenden alten Loosungschein als Legitimation vor. In Anbetracht der Vorstrafen und der Gemeingefährlichkeit wird der Angeklagte wegen des mehrfachen Diebstahls mit 2 Monaten Gefängniß, wegen den Uebertretungen mit 1 Woche Haft bestraft.

Aus der Provinz Sachsen und ihrer Umgebung.

N. **Erfurt**, 2. August. Mit dem gestrigen Tage schied aus hiesiger königlichen Eisenbahn-Direktion Herr Reg.-Rath Bering, früher Mitglied der Direktion der Thüringischen Eisenbahn-Gesellschaft, aus, um eine gleiche Stellung bei der königlichen Eisenbahn-Direktion in Hannover zu übernehmen. — Die Aussichten auf eine gute oder doch erträgliche Ernte schwinden immer mehr. Seit ca. 8 Tagen ununterbrochen andauernde Regengüsse haben stellenweise das Getreide auswachsen gemacht, das in Schwaden liegende, sowie den 2. Futterhieb in Fäulniß gesetzt. Tritt nicht baldige Besserung des Wetters ein, so ist auch für die Kartoffelernte, für welche ohnehin schon Sorgen laut werden, zu fürchten. Auch in den Gärtnereien haben die Regengüsse Schaden angerichtet.

† Die „Eisleber Ztg." theilt mit, daß am Montag Abend gegen 6 Uhr von einer benachbarten Ortschaft 26 Personen — Männer, Weiber und Kinder — auf 2 Leiterwagen nach Eisleben befördert wurden, um im Gerichtsgefängniß internirt zu werden, da sie mit einander in wilder Ehe lebten. Weil aber keine Befugniß vorhanden war, dieselben, ohne abgeurtheilt zu sein, zu verhaften, so wurden sie wieder in ihren jetzigen Heimathsort entlassen.

† In Eisleben stürzte am Sonntag Morgen in Folge der Regengüsse der letzten Tage ein im Neubau begriffenes Haus vor dem Freistraßenthore zusammen. Zwei daran beschäftigte Arbeiter kamen schadlos davon. Der eine rettete sich durch einen Sprung aus dem Fenster, während der andere von der angebrachten Laufbrücke durch herabstürzende Balken in die Luft und auf einen nahen Kartoffelacker geschleudert wurde.

† Das Verfahren im Konkurse des landwirthschaftlichen Kredit- und Sparvereins Weydorf ist eingestellt und der Beschluß verkündet worden, daß dem vorgelegten Aktiv-Status in Höhe von 149927,58 Mark im Zusammenhang mit der Gesammtsumme der anerkannten und feststehenden Forderungen im Betrage von 431816,86 Mark, die Bedeutung eines Schlußvertheilungsplanes, nach welchem jedem Inhaber einer angemeldeten und anerkannten Forderung 34,72 Prozent derselben zukommt, beizulegen ist.

† Am Sonnabend ist eine der zu Poley (Anhalt) stehenden Windmühlen durch den Sturm fast ganz rasirt worden. Dabei soll der Sohn des Mühlenbesitzers zwischen die Balken und den sog. Stürzer gerathen sein, ward aber vom Bruder, der von der andern Mühle herbeigeeilt war, hervorgezogen und kam ohne Verletzungen davon.

† In Hildburghausen ist am 27. v. M. der letzte Präsident des ehemaligen meiningischen Appellationsgerichts, Geheimer Rath Karl Wagner, gestorben.

Patentertheilungen.

Vom kaiserlich deutschen Patentamte sind neuerdings Patente ertheilt u. a.: dem Herrn R. H. Paulcke in Leipzig auf eine Pastillenpresse; den Herren Jacob u. Becker in Leipzig auf eine Maschine zum Trocknen von Heu, Klee und dergl.; dem Herrn A. Thiese in Magdeburg auf Neuerungen an Kofferverschlüssen; dem Herrn W. Forwergk in Naumburg auf Neuerungen an Riegelschlössern; den Herren H. Gruson, Königl. Kommerzienrath in Buckau-Magdeburg und Hellhoff, Kgl. Pr. Artillerie-Offizier in Berlin auf eine Patronenhülse für flüssige Sprengstoffe.

Kunst und Wissenschaft.

Das Juliushospital in Würzburg, so genannt nach seinem Gründer, dem Bischof Julius Echter von Mespelbronn, ist der bedeutsamste und wichtigste Theil der würzburger Hochschule, die durch ihre medizinische Fakultät zu ihrem Rufe gekommen ist. Die dreihundertjährige Jubiläumsfeier der Universität ist also auch zugleich eine solche für das Hospital, und da ist eine Urkunde, welche Seidt in seiner Schrift „Franciscus Modius" erwähnt, von großem Interesse. Nach diesem Aktenstück, der Chronik von Gropp entnommen, ist das Juliusspital auf einem Platze erbaut, welchen die dortige Judenschaft um dreihundert Goldgulden von Bischof Gottfried von Limpurg erkauft hatte. Nachdem Bischof Friedrich vom Kaiser Ferdinand den Erlaubniß erlangt hatte, die Juden zu vertreiben, dessen Ausführung ihm aber nur theilweise gelungen zu sein scheint, waren die Juden zwar alles ihres Besitzes in der Stadt verlustig geworden, ab r jener Platz, der „Judengarten" oder „Judenkirchhof", war ihr Eigenthum geblieben. Ohne sich um die Eigenthumsansprüche der Juden zu kümmern, begann Bischof Julius seinen Bau, und die Juden „untersuchten" sich, wie der Chronist schreibt, beim kaiserlichen Hofe Einspruch zu erheben. Der Kaiser will die Angelegenheit durch eine Kommission untersuchen lassen, aber der Bischof referirt dagegen, ob ihm wohl zugemuthet werden könne, ein Werk zu stiften, das er mit Mühe und Kosten „Gott zu Ehren und den Armen zu gute" begonnen, weil die Juden widersprächen. Dies Argument schlug durch, und die Weiterführung des Baues wurde gestattet. Nun verlangten die Juden unter Vorzeigung des Kaufbriefes wenigstens das Geld zurück, das ihre Voreltern für den Platz ausgegeben, „aber Bischoff Julius hat auch dasselbige abgeschlagen". Und dabei ist's geblieben.

— Viele italienische Zeitungen, namentlich Rassegna und Fanfulla, bringen Depeschen ihrer Spezialberichterstatter über die erste Aufführung des Parsifal. Alle bestätigen den großen Erfolg des Werkes und die Vortrefflichkeit der Aufführung, namentlich des orchestralen Theils. Von den Sängern finden als Sänger besondere Anerkennung bei den Italienern Herr Scaria und Frau Materna; die übrigen werden wenigstens als tüchtige Darsteller gerühmt. Deutschland darf ein wenig vom Auslande lernen, seine großen Männer zu ehren und ihnen einige Eigenheiten nachzusehen. Wir laufen beinahe Gefahr, vor der Weltgeschichte als das undankbarste und dünkelhafteste Volk dazustehen.

— Im akademisch-literarischen Verein hat Ernst v. Wildenbruch, der Dichter der „Karolinger", kürzlich Abend ein neues Produkt seiner Muse zur Kenntnißnahme gebracht. Es ist eine Novelle, die den Titel „Brunhild" führt, aber keineswegs, wie man bei dem Dichter der „Karolinger" und des „Harold" vermuthen dürfte, dem Inhalte nach der germanischen Vorzeit angehört. Die Novelle fand bei allen Anwesenden, unter denen sich auch Professor Scherer befand, die

---

ten, näherten sich auch die übrigen Officiere. Wieder wurden Verbeugungen gemacht, Namen genannt und im Moment vergessen und Händedrücke gewechselt.

Ein Gutsbesitzer aus der Umgebung, seine Tochter und deren Gouvernante, so viel wußte man nun, und mehr war ja auch nicht nothwendig. Es begann ein buntes Fragen und Zeigen, ein lautes Plaudern, ein Lachen und Staunen.

Der Hauptmann hatte den alten Herrn für sich in Anspruch genommen; Oberlieutenant v. M. war, er wußte selbst nicht wie, an die Seite von dessen Tochter gekommen, und auf die Gouvernante entfiel ein junger Lieutenant.

Während die gebildete Erzieherin ihr Selbstgefühl durch sechs österreichische Geschütz-Intervalle durchdreclamirte und der Gutsbesitzer mit dem Batterie-Commandanten, ich weiß noch nicht zu welchem Zwecke, dem Jagdwagen zuschritt, stand Oberlieutenant v. M. mit seiner Lehrbefohlenen noch immer bei der ersten Kanone. Es erging ihm eigen. Der neidische weiße Schleier hatte gleich zu Anfang weichen müssen und Züge von so lieblicher, frischer und gesunder Schönheit enthüllt, daß der gute M. ganz aus dem Concept kam. Er schwatzte etwas von Hinterladern, Pulverladungen und Flugbahnen und vermied dabei sorgfältig, in das Gesichtchen seines Gegenüber zu sehen, dessen leuchtende, dunkle Augen freundlich, verwundert und forschend auf seinem offenen Antlitz ruhten.

Es war hohe Zeit, daß „Papa" mit dem Commandanten von der unternommenen Expedition zurückkehrte. „Papa" trug eine ansehnliche Korbflasche unter dem Arm, und indem er, zwischen die Paare tretend, zur Erfrischung einlud, schuf er einen Glücklichen und zwei Unglückliche. Der Glückliche aber war der Lieutenant.

Manöver-Idyllen haben ein kurzes Leben. Ein dunkler Streifen erscheint am Horizont und verdichtet sich rasch: eine lange Linie feindlicher Cavallerie. — „Aufsitzen!" ertönt das scharfe Commando in den Reihen der eigenen Reiter. Der Batterie-Commandant verbeugt sich entschuldigend gegen seine Gäste und die Offiziere eilen auf seinen Wink an ihre Posten. Es ist keine Zeit mehr, Abschied zu nehmen.

Während schon die Geschütze gegen den sich nähernden Feind donnern, sieht sich M. nochmals um. Die Fremden haben den Wagen bestiegen, dessen Pferde sich, durch das Schießen scheu gemacht, bäumen. Der Kutscher, trachtet, aus der geräuschvollen Nähe der Batterie zu kommen und bald verschwindet das Gefährt hinter der nächsten Terrainwelle und gewinnt die Straße. Noch ein langer, recht aus dem Herzen geholter Seufzer und dann ist M. wieder ganz Soldat und Artillerist.

Der Gegner setzt sich in Galopp; die eigene Cavallerie stürmt in wuchtigem Anprall entgegen. Die Batterie hüllt sich in Flammen und Rauch; kein einzelner Kanonenschlag ist mehr hörbar, unterbrochener Donner erschüttert die Luft. So hart empfangen, kehren die Angreifer wieder um und jagen zurück. Ein Theil unserer Cavallerie setzt zur Verfolgung an, die Artillerie bleibt im Feuer. Aber bald hat der Gegner einen Hügel zwischen sich und die Batterie gebracht und deren Geschütze verstummen. Der gestörte Friede kehrt zurück.

Etwa eine halbe Stunde nach der eben geschilderten Attaque bringt ein Ordonnanz-Offizier den erwünschten Befehl zum entschiedenen Vorrücken für die gesammte Cavallerie des Süd-Corps.

Die Colonnen formiren sich, die Batterie rückt in ein Intervall ein und im schneidigen Trab geht es über Acker- und Heideboden, über Hügel und Thal, in weitem Bogen der linken Flanke des Feindes zu. Der Staub, den Tausende von Hufen aufwühlen, schwebt wie eine Wolke über den Massen und ist ihr Verräther. Geschützfeuer begrüßt sie, wenn ihre Spitzen aus der Niederung auftauchen und Schuß auf Schuß wird gegen sie geschleudert, bis eine Einbuchtung des Bodens sie wieder mitleidig aufnimmt. Aber nur vorwärts! Schon ist weit und breit im Umkreis weder Freund noch Feind mehr zu sehen und der Kanonendonner hallt wie ein fernes Echo herüber.

Jetzt ist es Zeit! Rücken und Flanke des Gegners sind erreicht. Die Colonnen schwenken links, formiren sich zum Angriff und reiten dem Kanonendonner zu. Wehe dem Feind, wenn er sich von diesen Reiterschaaren überraschen läßt; sie würden das Geschick des Tages entscheiden.

„Schritt!" Endlich! Die dampfenden und schnaubenden Pferde brauchen Athem, denn der letzte entscheidende Stoß muß mit voller Kraft geführt werden können. Die Staubwolken werden lichter, durchsichtiger. Die Pferde treten hutweidenboden, und bald kann man wieder klar vor sich sehen.

Oberlieutenant von M. schüttelt und wischt den Staub aus den Wimpern. Fährt da nicht, kaum tausend Schritt vor ihm, ein Vierzigspann die Reiterfront entlang? Schleier und Sonnenschirm beheben jeden Zweifel — es sind die Gäste von drüben auf dem Heimweg. M.'s Pferd spürt die Schenkel des Reiters und hebt sich gehorsam zum Sprung, sein Herr zügelt es wieder. „Vorüber! Fahrt vorüber und nehmt den schönen Traum mit euch!"

Aber was ist das? Die nach vorne spähenden Patrouillen kehren ventre à terre zurück, hinter ihnen in vollem Jagen wilde, kleine, feindliche Reiterschwärme. Eine dunkle flimmernde Wand wächst aus dem Erdboden. Eine feindliche Batterie zeigt einen Augenblick lang ihre Gespanne auf dem Kamm der Höhe; sechs kurze glitzernde Streifen beschreiben einen kleinen Kreisbogen, und gleich darauf zuckt Blitz auf Blitz.

Dieser Gegenstoß der feindlichen Cavallerie überrascht die Angreifer, aber er verblüfft sie nicht. Helle Commandos hallen durch die Glieder. Nach vorne fliegt die reitende Batterie, dem Feind entgegen, und hinter ihr galoppiren die Colonnen in Linien auf.

M. hat Wagen und Schleier vergessen und jagt, den Blick auf den Gegner gerichtet, seinem Geschützzug voraus.

„Halt! Protzt ab — kehrt euch! Feuer!" M. parirt, wendet sein Pferd und — hat den Jagdwagen mit seinem kostbaren Inhalt vor sich. Aber in welchem Zustande! Der Kutscher bemüht sich mit erschöpfter Kraft, das Aeußerste zu verhüten. Die Deichsel ist gebrochen und schlägt den Stangenpferden um die Hinterbeine. Die geängstigten Thiere toben und drohen den leichten Jagdwagen in Stücke zu zerschmettern. Die Mädchen schreien und der alte Herr, ich glaube gar, er flucht.

Die Situation ist leicht zu begreifen. Dort eine eingebildete Gefahr, hier eine wirkliche. M. springt vom Pferde, ruft einigen Leuten zu, und eine Minute darauf ist die kleine Gesellschaft auf den sichern Erdboden gesetzt, die Pferde befreit und M. steht wieder in der Linie seiner Geschütze, die inzwischen ihr bestes an Brüllen und Feuerspeien geleistet haben.

Der Kampf ist kurz. Die Trompeten schmettern das Attaque-Signal und in vollem Tempo brausen die Schaaren aneinander. Sie halten an, bevor die Säbel kreuzen. Die Kanonen verstummen und die Schiedsrichter nahen im Galopp, um ihr Votum abzugeben, das Sieg oder Niederlage für die streitenden Parteien bedeutet. Jetzt ist Gelegenheit für M., sich um seine Schützlinge umzusehen. Es wäre leicht, mit hübschen Farben zu malen, wie er die Dame seines Herzens in tiefer Ohnmacht in den Armen ihres Vaters gefunden, wie sie endlich die Augen aufschlug und mit einem schmachtenden Blick und einem matten Händedruck ihrem Retter dankte. Es wäre leicht! Aber die Wahrheit zu sagen: der Schelm lachte ihm mit heller Stimme schon von weitem entgegen und sagte nicht einmal „schön Dank", sondern fragte: „Haben Sie gesiegt, Herr Oberlieutenant?"

Er hatte gesiegt. Und nicht blos über die Scheinfeinde ihm gegenüber, sondern, was unendlich mehr ist, über ein liebes, humorvolles, zärtliches Mädchenherz. Er hatte es damals besiegt, wenn auch die Capitulation erst einige Monate später erfolgte. Die leichten Sommerfäden, welche ein freundliches Schicksal auf dem Manöverfeld in Oberungarn um zwei Menschenseelen schlang, haben sich unterdessen zu einem unlösbaren Knoten verdichtet.

Mein herzlieber Freund M! Er hat sich sehr verändert, seit er Ehemann geworden. Das Schauerlichste, was man ihm in neuester Zeit nachsagt, ist, er sei unter die Dichter gegangen und komponire Wiegenliedchen mit Sporenbegleitung. „Warte nur, warte nur, balde . . ." Glück auf! (D. Z.)

Universitäts- und Landesbibliothek Sachsen-Anhalt
urn:nbn:de:gbv:3:1-171133730-16872167818820831-13/fragment/page=0008

lebhafteste Anerkennung und verräth besonders im zweiten Theile das eminente Erzählertalent des Verfassers, der im Uebrigen mit seiner „Brunhild" nun zum ersten Male als epischer Dichter auftritt. Die besonderen Vorzüge der „Brunhild" bestehen in einer einfachen, ungekünstelten Diktion, lebhafter, das psychologische Moment besonders berücksichtigender Schilderung, die oft etwas Gewaltiges und Packendes hat und wiederholt daran erinnert, daß Wildenbruch Dramatiker ist.

[Carmen Sylva.] Am Donnerstag wurde im Kloster Sinaia, dem Sommeraufenthalte des rumänischen Königspaares, eine Mädchenschule eingeweiht, welche den Schriftsteller-Namen der Königin von Rumänien „Carmen Sylva" trägt.

— Dr. Friedrich Esmarch's Werk „Erste Hülfe bei plötzlichen Unglücksfällen" wird von der Prinzessin Christian von Schleswig-Holstein (Prinzeß Helene von Großbritannien) in's Englische übersetzt.

Vermischtes.

[Kanzler Bright.] Der kürzlich wegen der ägyptischen Frage aus dem englischen Cabinet geschiedene Kanzler Bright ist ein Feind aller Gewaltmaßregeln und damit auch Gegner der Lösung politischer Fragen durch den Krieg. Charakteristisch für ihn ist es, daß er die Jagd verschmähte und verurtheilte, die Fischerei dagegen leidenschaftlich cultivirte. Seine Principien verbieten ihm nämlich den Gebrauch der Feuerwaffe, während er das Fischen mit dem Satze vertheidigt, der Fisch beiße aus eigenem Antrieb und nicht zwangsweise an.

[Der Ex-Zuluköniq Cetewayo] ist auf der Reise nach England in Madeira angekommen. Das englische Publikum hat mit großer Befriedigung vernommen, daß Cetewayo keineswegs, wie früher, als er nur eine Kette um den Hals trug, die europäische Kleidung verschmäht; auch hat er seinen sehr volkreichen Harem in Afrika zurückgelassen.

[Zur Tisza-Eszlarer Affaire.] Die „Ung. Post" meldet aus Nyiregyhaza: Die Voruntersuchung wurde am 29. v. Mts. beendet. Auf Antrag des Untersuchungsrichters Bary wurde die spezielle Untersuchung sowie die Untersuchungshaft angeordnet, und zwar gegen drei Individuen wegen Theilnahme des Mordes, gegen sieben Individuen wegen Theilnahme und gegen sechs Individuen wegen Vorschubleistung zu demselben Verbrechen, während vier auf freien Fuß gesetzt wurden. Der vom Untersuchungsrichter verkündete Bescheid wurde am 30. v. M. Vormittags nach erfolgter Ueberprüfung in seinem ganzen Umfange vom königlichen Gerichtshofe acceptirt und erhielt hierdurch Rechtskraft.

[Ein sprachliches Kunststück] sind die folgenden Variationen über das gespreizte Titelwort „Bühnenweihfestspiel", das bekanntlich von Richard Wagner für seinen „Parsifal" erfunden worden ist. Ein Wiener Witzblatt, „der junge Kikeriki", parodirt die anspruchsvolle Bezeichnung in folgenden Umstellungen:

Bühnenfestspielweihe,	Bühnenfestweihspiel,
Bühnenspielfestweihe,	Bühnenspielweihfest,
Bühnenweihfestspiel,	Bühnenweihspielfest,
Festbühnenspielweihe,	Festbühnenweihspiel,
Festspielbühnenweihe,	Festspielweihbühne,
Festweihbühnenspiel,	Festweihspielbühne,
Spielbühnenfestweihe,	Spielbühnenweihfest,
Spielfestbühnenweihe,	Spielfestweihbühne,
Spielweihbühnenfest,	Spielweihfestbühne,
Weihbühnenfestspiel,	Weihbühnenspielfest,
Weihfestbühnenspiel,	Weihfestspielbühne,
Weihspielbühnenfest,	Weihspielfestbühne.

[Die Ott'sche Millionen-Erbschaft], schreibt man aus Wien, scheint nun in ihr Endstadium getreten zu sein. Es ist nämlich gelungen, einen Vergleich zwischen den mütterlichen und den väterlichen Verwandten Otts herbeizuführen, demzufolge sich die ersteren verpflichten, einen Betrag von etwa 25,000 fl. an die letzteren zu bezahlen, sobald diese ihre Klage zurückziehen und in Folge dessen die Erbschaft den mütterlichen Seitenverwandten gerichtlich eingeantwortet werden wird. An der Erbschaft participiren 59 Personen, die jedoch nicht zu gleichen Theilen, sondern nach sechs Stämmen succediren. Die einzelnen Antheile belaufen sich von 10,000 bis 200,000 fl., den größten Antheil erhält die im 77. Jahre stehende Maria Barbara Zorn, eine leibliche Cousine Otts, die geringsten Antheile entfallen auf die noch im jugendlichen Alter stehenden Enkel einer verstorbenen Cousine, Namens Schmitt. Die Erben sind sämmtlich Landleute aus der Gegend von Zimmern bei Grünsfeld im Großherzogthum Baden. Der bisherige Curator der Verlassenschaft, Dr. v. Neupauer, ist bereits vom Gerichte angewiesen worden, den Schlußbericht über seine Verwaltung zu erstatten, und dieselbe sohin dem Vertreter der Erben, Dr. Pann, zu überlassen.

[Die Sehkraft der Kaffern.] Dr. Schwarzbach in Graaf-Reynet schreibt an die Geographische Gesellschaft in Wien: „Ich habe gegen 600 Eingeborene in Bezug auf ihre Sehschärfe untersucht und gefunden, daß sie anderthalb Mal stärkere Sehkraft besitzen als wir Europäer. Nicht ein Fall von Farbenblindheit ist mir vorgekommen, im Gegentheil: die Hottentotten haben 32 Bezeichnungen für die verschiedenen Farben." Letzteres ist gewiß ein höchst interessanter Commentar zu der behaupteten Farbenblindheit und der thatsächlichen Wortarmuth für Farben bei den alten Griechen.

[Eine recht nette emancipirte Kinderschaar] machte, dem „D. T." zufolge, am Freitag in einem Restaurant in der Bülowstraße zu Berlin ein gewisses Aufsehen. Kommt da ein etwa 11jähriger Junge mit vier Kameraden und ebensoviel gleichalten Dämchen hinein, bestellt und erhält pro Kopf ein Seidel Bier, bezahlt es, nimmt am Clavier Platz und läßt mit ziemlicher Fertigkeit ein Tanzstückchen nach dem andern erschallen. Ohne jegliche Schüchternheit umfassen sich die Paare und — das „Tanzkränzchen" ist fertig. Ein enthusiastischer Bewunderer des Künstlers gab ihm eine Cigarre, die Dieser ohne üble Folgen verrauchte. Zu welchen Hoffnungen berechtigen diese Sprößlinge unserer „freien Zeit" und wie sind Eltern und — Gesellschaft um solche Früchte der Erziehung zu beneiden!

[Fast unglaublich] erscheint die in einem officiellen Consularbericht aus Aukland enthaltene Mittheilung, daß im vergangenen Jahre nicht weniger als 8500000 Kaninchenfelle von Neuseeland ausgeführt worden sind. Das merkwürdigste daran aber ist die Thatsache, daß vor zwanzig Jahren auf der ganzen Insel nur ein Kaninchenpaar existirte, das einem Engländer gehörte. In die Freiheit entlassen, vermehrte sich ihre Brut mit so erstaunlicher Schnelligkeit, daß es jetzt nicht weniger als 80000000 Kaninchen in Neuseeland gibt!

[Eine Stiftung eigener Art] ist, wie man aus Leipzig schreibt, der Landsmannschaft „Plavia" in Leipzig zugefallen. Vor etwa 6 Wochen wurde dort der Student der Landwirthschaft L., Mitglied der „Plavia", im Duell erschossen; in einem hinterlassenen Briefe deponirte er für den Fall, daß er fallen sollte, 1000 Mark zu dem Zwecke, daß seine Commilitonen zum Begräbniß nach seiner im Lüneburgischen gelegenen Heimath kostenlos reisen könnten. In der That war die „Plavia" bei der Beerdigung vollzählig vertreten. Jetzt hat die Mutter des Unglücklichen den Plaviern eine Summe von 12000 Mark überwiesen, mit der Bestimmung, daß die Zinsen dieses Capitals dazu verwendet werden, Unbemittelten den Beitritt zu genannter Landsmannschaft zu ermöglichen.

[Entlassung.] Man berichtet der „Cref. Ztg." aus Wesel: „Die beiden Linien-Offiziere, v. L. und Sch., ersterer vom 57., letzterer vom 56. Infanterie Regiment, welche vor einiger Zeit mit mehreren Bürgern in der Nacht in Streit geriethen, wobei ihnen der Degen zerbrochen wurde, sind, wie man vernimmt, durch Allerhöchste Kabinetsordre mit schlichtem Abschied entlassen worden."

[Bei dem russischen Henker.] Bei Dentu in Paris ist in voriger Woche ein Buch „Rußland und die Russen" erschienen, das Victor Tissot zum Verfasser hat. In diesem Werke schildert Tissot eine Zusammenkunft, welche er in Moskau mit Froloff, dem russischen Henker, hatte. „Froloff ist ein Mörder und Räuber und erhielt die Todesstrafe in lebenslänglichen Kerker umgewandelt, unter der Bedingung, Henkersdienste zu leisten. Seit fünfzehn Jahren befindet er sich im Kerker zu Moskau, von dort wird er unter starker Escorte nach Kiew, Odessa oder Petersburg gebracht, wenn man seiner bedarf. Ich wollte Froloff sprechen und die Behörden boten mir an, mir denselben mit Gendarmen in mein Hotel zu schicken; allein das hieße, das Gemälde aus dem Rahmen nehmen und ich ging, mich dem Henker im Gefängnisse vorzustellen. Als ich hinkam, waren die Hände Froloff's noch warm von der Arbeit, er hatte soeben die Nihilisten Preßniakoff und Kiviatkowski gehängt. Ich begab mich in seine Wohnung; eine verfallene Treppe führt in eine Art von Keller, eine schöne junge Frau empfing mich. Sie war nach Art der russischen Bäuerinnen gekleidet und trug ein Kind auf dem Arme. Es war die Familie des Henkers, die ich hier sah. Im Hintergrunde des düstern Gemaches brannte im rothen Glase ein Licht zu Ehren der heiligen Jungfrau. Froloff erschien bald darauf, begleitet von Gendarmen. Sein Gesicht hat nichts Schreckliches, nur der hohe Rücken und die überlangen Arme machen einen thierischen Eindruck. Er vereinigt in sich die Kraft von zwanzig (?) Menschen. Wenn die Gefangenen unruhig sind, schickt man Froloff unter sie, diesen Mann, der mit seiner Faust eines Tages drei revoltirende Gefangene tödtete. Froloff erzählte von seinem letzten Geschäfte. Die Nihilisten wurden ihm mit gebundenen Händen zugeführt, sie trugen Sterbehemden, auf der Brust eine Tafel mit der Inschrift: „Politische Verbrecher!" Er übernahm sie und in fünf Minuten waren die jungen thatkräftigen Männer in den Tod befördert. Wie mir Froloff erzählte, warf Preßniakoff, als er den Galgen erblickte, einen verächtlichen Blick auf die Menge, sein Gefährte hingegen war so bleich wie der Tod und er versuchte vergebens, ihm Muth einzusprechen. Als ich mich entfernte, schenkte mir Froloff ein Stückchen von einem Stricke, mit welchem er schon viele Menschenleben vernichtet hatte."

Civilstands-Register der Stadt Halle.

Meldungen vom 1. August 1882.

Aufgeboten: Der Schneider F. Schlag, kl. Schlamm 8, und M. Herbit, Oberglaucha 32. — Der Töpfer C. F. L. Bürger, Zeitz, und B. Th. Meißner, Querfurt.

Geboren: Dem Buchhändler J. Reichardt eine Tochter, Schulberg 20. — Dem Schmiedemeister W. Kießling eine Tochter, Böllbergerweg 29. — Dem Handarbeiter C. Morche in Sohn, Parkstraße 19. — Dem Schriftsetzer C. Eichler eine Tochter, Mühlweg 26b. — Dem Handarbeiter F. Maaß eine Tochter, Oberglaucha 11. — Dem Drechsler G. Schmidt ein Sohn, Louisenstraße 16. — Dem Schlosser P. Hellwig eine Tochter, kurze Gasse 1. — Dem Diener R. Niemann ein Sohn, Fleischergasse 13.

Gestorben: Ein unehel. Sohn, 16 Tage, Krämpfe, Ludwigsstraße 10. — Ein unehel. Sohn, 1 Monat 22 Tage, Lues, Oberglaucha 36. — Des Bahnarbeiter H. Oehmichen Sohn Wilhelm, 9 Monat 28 Tage, Keuchhusten, Charlottenstraße 9 a. — Des Buchdrucker M. Brumme Ehefrau Louise geb. Hammer, 63 Jahr 1 Monat 5 Tage, Milzverhärtung, alt. Markt 18. — Des Schneider A. Grimpen Sohn Willy, 3 Monat 4 Tage, Brechdurchfall, kleine Ulrichsstraße 33.

Fremdenliste.

Angekommene Fremde vom 1. bis 2. August.

Kronprinz. Commerz-Rath Schachtrupp m. Gem. u. Tochter a. Quedlinburg. Rentier Poselger a. Berlin. Frau Tottleu m. Tochter a. Curland. Apotheker Thiele a. Berlin. Oberamtmann Kleemann a. Gräfentona. Rentier Lehn a. Eisenberg. Port.-Fähn. Kauter a. Badenstein. Die Kaufl. Sommer a. Waldenburg i/Schl., Walkewitz a. Borghorst i/W., Jacobsen a. Liverpool, Henrichs a. München, Morgenstern a. Frankfurt a/M., Franken a. Cöln.

Stadt Zürich. Die Kaufl. Orange, Borchhart u. Fenchel a. Berlin, Michaelis u. Selig a. Hamburg, Meining a. Dresden, Martin a. Bremen, Pfeiffer a Magdeburg, Steinbrück a. Bremen, Möhring a. Leipzig, Walk a. Magdeburg, Krebs a. Essen, Rötiger a. Brandenburg, Baldaser a. Nienburg, Schulz a. Dortmund. Director Heinemann a. Hannover. Dr. Kleinschmidt a. Cöln. Verwalter Berg a. Bernburg.

Stadt Hamburg. Frau v. Schröter m. Töchter a. Schwerin. Dr. Wilckens a. Bremen. Banquier Loose a. Bremen. Director Rooth a. Nürnberg. Buchdruckereibes. Radke m. Gem. a. Essen. Bürgermeister Hilliges m. Gem. a. Arneburg. Die Kaufl. Warnen m. Gem. a. Hannover, Held a. Ludwigsburg, Bienengräber a. Düren, Oppenheimer a. Frankfurt a/M., Hirzel a. Schw.-Gmünd, Schnapp a. Frankfurt a/M., Marcus a. Berlin, Zeiske a. Leipzig, Löwenstädt a. Breslau. Fabrikant Knoll m. Fam. a. Auerbach. Lieut. Tappenbeck a. Meiningen.

Goldner Ring. Die Kaufl. Gruner a. Leipzig, Bender a. Oestrich, Metscher u. Leopold a. Berlin, Dessauer a. Magdeburg, Zepler a. Berlin, M. Everling a. Rheydt, Ottmann u. Gerlach a. Dresden, Klettner a Leipzig, Mankwitz a. Nordhausen, Wild a. Berlin. Fabrikant Beinitz a. Apolda. Frau Sanner a. Berlin. Landwirth Lindemann a. Quedlinburg. Oekonom Heuer a. Hodhheim. Bildhauer Marquart a. Dresden.

Goldene Kugel. Lord u. Lady v. Onslow m. Dienerschaft a. London. Oberbürgermeister v. Heimer m. Gem. u. Tochter a. Strelitz. Amtsgerichtsrath Bauer a. Berlin. Ober-Inspector Kupfer a. Dresden. Oberamtmann Lauer a. Halberstadt. Rittergutsbes. Schildhaus a. Heiligenstadt. Inspector Müller a. Berlin. Musikdirector Bock a. Magdeburg. Gymn.-Lehrer Haase a. Neu-Ruppin. Rentier Koch a. Dresden. Fabrikant Kattendach a. Hildesheim. Frau Müller a. Hameln. Die Kaufl. Empert m. Tochter, Goldhorn a. Friedrichsroda, Schrimer a. Mainz, Ichenhäuser a. Fürth, Lederer a. Prag, Gran a. Pößneck, Schmitz a. Magdeburg, Draum u. Pust a. Cassel, Zehden a. Stettin, Frohonius a. Kitzingen, Waldheim a. Berlin.

Stadt Berlin. Rittergutsbes. v. Dalwig a. Schlesien. Prof. Schaubuch a. Meiningen. Ober-Amtmann Jahn a. Magdeburg. Priester Jany u. Priester Szubert a. Würzburg. Lehrer Jamp a Kruszowo. Fabrikant Helfricht a. Zella. Ober-Telegraphen-Assistent Thomas a. Görlitz. Klempner Weber m. Gem. a. Gera. Gutsbes. Wegner m. Sohn a. Schernke b/Magdeburg. Hr. Schneidermeister Möllwitz m. Nichte a. Mühlheim. Hutmacher Paquist m. Sohn a. Berlin. Landwirth Wittig a Waltershausen. Fabrikant Heß a. Cöslin. Fräul. Richter, Schauspielerin a. Berlin. Die Kaufl. Ihde m. Gem. a. Berlin, Ullmann a. Fürth Lacroix a. Frankfurt a/M., Schumann a. Leipzig, Fleischer a. Altenburg, Moggert a. Leipzig, Bergmann a. Nürnberg, Jul. Marse a. Dresden, Bertig a. Berlin, Feldheim a. Burg b/Magdeb., Berger a. Frankfurt a/M., Kind a. Weimar, Walther a. Straßburg, Hertwig a. Mühlhausen, Ahmann a. Stockholm, Elster a. Prag.

Jagdverschlußzahn-Berlehr Hamburg-Wallwitzhafen.

Wallwitzhafen, 1. August. N. Nordd. Jagdverschlußzahn N. 49, Steuermann Leppin heute hier eingetroffen.

Wallwitzhafen, 2. August. Eilgutdampfer der „Kette" Victoria, Capitän Weinholz heute hier eingetroffen.

Telegraph. Coursbericht der Hall. Zeitung.

Berliner Fonds-Börse.

Berlin, den 2. August 1882.

4% Preußische Consols 101,75. Oberschlesische Eisenb.-Stamm-Actien A. C. D. E. 248,25. Mainz-Ludwigshafener Stamm-Actien 102,75. 4% Ungar. Goldrente 75,—. 4% Russische Anleihe v. 1880 68,75. Oesterr.-Franz. Staatsbahn 583,—. Oesterr. Credit-Actien 544,—. Tendenz: still.

Berliner Getreide-Börse.

Weizen (gelber) August 209,50. Sept.-Octbr. 199,70, fester.
Roggen. August 154,70. Septbr.-Octbr. 150,—. April-Mai 144,50, besser.
Gerste loco 125—190.
Hafer. August 136,—.
Spiritus loco 50,20. August 50,60. September-October 50,80, höher.
Rüböl loco 59,50 Septbr.-Octbr. 58,—. Octbr.-Novbr. 57,60.

Coursbericht von Zeising, Arnhold, Heinrich & Co.

am 2. August 1882.

4% Preußische Consols 101,75. 4½% Preußische Consols 105,— 4% Sächsische Pfandbriefe 101,—. 4% Landschaftl. Centralpfandbriefe 101,30. Russisch-Englische Anleihe v. 1871/72 82,90 Russische Anleihe von 1880 68,95. Darmstädter Bank-Actien 157,90 Disconto-Commandit-Antheile 204,—. Deutsche Bank-Actien 151,—. Deutsche Genossensch.-Bank-Actien 105,50. Nationalbank für Deutschland 128,40. Oesterreich. Credit-Actien 544,—. Rechte Oderufer-Bahn 180,50. Oberschlesische Stamm-Actien ACD 248 25. Breslau-Freiburger Stamm-Actien 104,75. Mainz-Ludwigshafener Stamm-Actien 102,75. Galizier Carl Ludwigsbahn-Stamm-Actien 137,—. Franzosen 582,50 Dortmunder Union-Stamm-Prioritäten 100 80. Kurz London —,— Oesterreichische Noten 170,10 Russische Noten 203 60. Tendenz: still

Das Blut als Träger des Krankheitsstoffes.

Ueber dieses, für Jeden gewiß das größte Interesse bietende Thema entnehmen wir einer Broschüre des berühmten Hospital-Arztes Dr. Liebaut, dem eine sehr erfahrungsreiche 40jährige Praxis zur Seite steht, folgendes: „Die meisten Menschen der heutigen Generation sind nicht mehr wie in früheren Zeiten in dem Vollbesitz ihrer Gesundheit. Die frühere einfache, dem Körper zuträgliche Lebensweise ist in andere Bahnen gedrängt; die Genußsucht, Leichtlebigkeit, Ausschweifungen einerseits und der schwere, die Körperkräfte auf's äußerste anspannende Kampf um's Dasein, häufig in Verbindung mit mangelhafter Ernährung andererseits, haben eine Verschlechterung des Blutes verursacht und den Grundstein zu einer ganzen Reihe von Uebeln gelegt, die sich von Generation auf Generation vererben und in progressiv zunehmender Weise äußern. Namentlich in der Anlage zu Tuberculose, Scropheln, Bleichsucht, Gicht und Rheumatismus, Gehirnleiden, Epilepsie, Syphilis, Flechten, Hautkrankheiten machen sich diese Ueberlieferungen vorausgegangener Generationen bemerkbar.

Sehr verschieden ist die Zeit, in welcher sich das eine oder das andere dieser Leiden bei den Menschen entwickelt, ja es sind Fälle constatirt, in welchen der Krankheitskeim in einer Generation überhaupt nicht zum Ausbruch kam, um desto heftiger aber die Nachkommen heimzusuchen. Die Anlage zu den vorher namhaft gemachten Erkrankungen lassen sich in der Regel durch folgende Erscheinungen feststellen: Flache Brust, schnelles Wachsthum, Andrang des Blutes nach Kopf und Brust, öfteres Nasenbluten, Verdauungsstörungen verbunden mit Magenbeschwerden, Verstopfung, Urindeschwerden, Neigung zu Erkältung, Husten, Catarrh-, Hals- und Lungenleiden 2c., häufige Ermattung, Rückenschmerzen, saures Aufstoßen, häufiges Herzklopfen, gelb angehauchtes Auge, Kopfschmerzen, Bleichsucht, Blutarmuth, Abmagerung, belegte Zunge, Schmerz in der Leber- und Magengegend, Hämorrhoidalleiden, gereiztes Wesen, Angst und Beklommenheiten 2c.

Alle diese Symptome, sofern sie anhaltend sind oder regelmäßig wiederkehren, lassen auf eine krankhafte Anlage und Blutbildung im Organismus schließen. Sehr häufig finden derartige Erscheinungen keine Beachtung und erst wenn der unaufhaltsam sich weiter entwickelnde Keim zu einer bestimmten Krankheit sich ausprägt, dem Menschen qualvolle Stunden, jahrelanges Siechthum 2c. bereitet hat, dann erst sucht man nach Hülfe — und häufig „zu spät." Aus diesen Gründen sollte die vorbeugende Behandlung, sobald sich Erscheinungen, wie die beschriebenen, einstellen, ohne allen Verzug in Anwendung kommen, denn in sehr vielen Fällen wird die auf rechtzeitige Aufbesserung der Beschaffenheit des Blutes abzielende rationelle Behandlung den Krankheitskeim zerstören und eine völlige Gesundheit zur Folge haben.

Dr. Liebaut hat mit seiner Broschüre über die „Regenerationskur" ein großes Humanitätswerk vollbracht, indem er die Erfahrungen und Erfolge seiner langjährigen Thätigkeit als Chefarzt eines bedeutenden Hospitals in derselben niederlegte und so jedem Leidenden Gelegenheit giebt, sich auf rasche und sichere Weise von seinem Uebel zu befreien. Der Preis dieser hochinteressanten lehrreichen Broschüre ist 50 Pfg. und wird dieselbe gegen diesen Betrag (in Briefmarken) von **M. Petersen's** Buchhandlung in Halle a/S. franco versendet.

Bekanntmachung.

Nachdem von den städtischen Behörden die Erbauung eines öffentlichen Kanals in **der großen Wallstraße auf der Strecke von der Fleischergasse bis zum Jägerplatze** beschlossen worden ist, werden hierdurch auf Grund des § 1 sub II der Polizei-Verordnung vom 14. Juli 1879 und im Einverständnisse mit dem Magistrat die Besitzer der sämmtlichen an dieser Straßenstrecke belegenen bebauten Grundstücke aufgefordert, **innerhalb einer Frist von 6 Wochen** den Antrag auf Ertheilung der Bau-Erlaubniß zur Herstellung der zur Entwässerung ihrer Grundstücke erforderlichen Anschlußkanäle bei der unterzeichneten Polizei-Verwaltung zu stellen.

Gleichzeitig wird hierbei noch bemerkt, daß nach den §§ 2 u. 6 der gedachten Verordnung der Antrag auf Kanal-Anschluß nur dann Gültigkeit hat, wenn demselben außer den erforderlichen Zeichnungen der Nachweis beigefügt ist, daß sich die Antragsteller mit dem Magistrat wegen der Anschlußgebühren geeinigt haben, sowie daß bei Nichterfüllung der vorstehend oder sonst in der Verordnung genannten Verpflichtungen gegen die säumigen Grundstücksbesitzer — abgesehen von der Bestrafung — im Wege der polizeilichen Execution vorgegangen werden muß.

Halle a/S., am 28. Juli 1882. **Die Polizei-Verwaltung.**

Ein Rittergut,

eine Wegstunde von Leipzig, **400 Morgen** in hoher Cultur mit vollständiger brillanter Ernte, completen Inventar an Vieh und Geschirr, Ziegelei mit großem Vorrath ist wegen Kränklichkeit des Besitzers **sofort** zu verpachten. Zur Uebernahme sind **110,000 Mark** erforderlich.
Rechtsanwalt **Dr. Max Eckstein** in **Leipzig.**

Ein **Stellmacher**, der **längere Jahre selbständ., sucht Stellung** auf einem **größeren Gute** oder **Fabrik.** Adressen sub **Z. 7078** an **H. Graefe's Annoncen-Exped. Halle a/S.**

Desinfectionstafeln,

bequemes und reinliches Mittel zum Desinficiren von **Krankenzimmern, Aborten** und anderen geschlossenen Räumen halten empfohlen
Helmbold & Comp.,
Leipzigerstr. 109.

Eine neumilchende **Kuh** mit **Kalb** verkauft **Brachwitz Nr. 26.**

Universitäts- und Landesbibliothek Sachsen-Anhalt
urn:nbn:de:gbv:3:1-171133730-16872167818820831 3-13/fragment/page=0009

Kirchliche Anzeige.

Die Bauarbeiten in der Moritzkirche sind nunmehr so weit gefördert, daß dieselbe für gottesdienstliche Zwecke wieder geöffnet werden kann. Es wird daher vom nächsten Sonntag als dem 6. August an wieder regelmäßig Gottesdienst in unsrer Kirche gehalten werden.

Der Gemeinde=Kirchenrath zu St. Moritz.

Hallischer Tages-Kalender und Lokal-Anzeiger.

Im Local-Anzeiger werden Inserate, die den Raum bis zu Fünf Zeilen gewöhnlicher Zeitungsschrift einnehmen, den geselligen Tagesverkehr, Concerte und Restaurationsverkehr, locale Dienstgesuche und Anerbietungen, wie auch Wohnungsvermiethungen betreffend, aufgenommen und die 2spaltige Zeile mit nur 15 Pfg. berechnet.

Donnerstag den 3. August:

Kgl. Universitäts-Bibliothek (Wilhelmsstr.): geöffnet v. Vm. 8—1 Uhr, Bücher-Ausleihung von 11—1 Uhr.
Bibliothek der Kaiserl. Leopold.-Carol. Academie: geöffnet Nm. von 3—6 im Gebäude der Königl. Universitäts-Klinik am Domplatz.
Königl. Kreiskassen des Stadtkreises u. des Saalkreises: Dienststunden Vm. von 8—12½ u. Nm. von 3—6.
Standesamt: Vm. v. 9—1 u. Nm. v. 3—5 geöffnet im Waagegebäude Eingang Rathhaus. Montag, Mittwoch u. Sonnabend Eheschließungen.
Städtisches Leihhaus: Expeditionsstunden von Vm. 8 bis Nm. 1.
Städtische Sparkasse: Kassenstunden Vm. 8—1 u. Nm. 3—4.
Sparkasse f. d. Saalkreis: Kassenstunden Vm. 9—1 u. Nm. 4—5 Sophienstr. 10.
Spar- u. Vorschuß-Verein: Kassenstunden Vm. 9—1 u. Nm. 3—5 Brüderstr. 6.
Börsenversammlung: Vm. 8 im städt. Schützenhause (mit Cours-Not.).
Mehlbörsenversammlung: Nm. 4—5 im Saale v. Kohls Restaurant, Königsstr. 5.
Patentschriften-Lesezimmer: Magdeburgerstraße Nr. 4, 1 Treppe hoch, geöffnet von 8—12 Uhr Vm. und von 2—6 Uhr Nm.
Kaufmänn. Verein: Ab. 8—9½ Unterricht in englischer Sprache, Leitung: Mr. E. Diver, in Wilke's Restauration kl. Klausstraße 8, 1 Treppe.
Naturwissensch. Verein f. Sachsen u. Thüringen: Ab. 8 in „Stadt Hamburg".
Ornithologischer Central-Verein f. Sachsen u. Thüringen: Ab. 8 Versammlung in Kohl's Restaurant, Königsstr. 5.
Bienenväter-Versammlung: Ab. 8—10 im „Weißen Roß".
Conditoren-Verein: Ab. 8—10 Versammlung im „Reichskanzler".
Stenographischer Verein n. Stolze: Ab. 8 Sitzung u. Uebungsabend im Restaurant „Jägerhof", Rathhausgasse.
Kaufmänn. Verein vom 13. Nov. 1870: Unterricht in der Arends'schen Stenographie unter Leitung des Hrn. R. Ring Ab. 8½ im Hotel Stadt Berlin.
Schachklub: Ab. 8 im Hotel „zum Kronprinz", part.
Männergesangverein: Ab. 8—10 Uebungsstunde im „Paradies".
Handwerker-Bildungsverein: Ab. 8 Gesangstunde i. „Kühlen Brunnen".
Handwerkermeister-Liedertafel: Ab. 8—10 Uebungsstunde kl. Klausstraße 8.
Theatralischer Verein „Thalia": jeden Donnerstag Ab. 8½ im „Hôtel Stadt Zürich".
Theatralischer Verein „Euterpe": Ab. 8 Versammlung in der „Halloria".

Hallescher Turn-Verein.

Donnerstag den 3. August Abends 8 Uhr
Generalversammlung
im **Vereinslokal (Freybergs Garten).**

Tagesordnung: Decharge-Ertheilung. Referate über das Kreisturnfest und Gauturntag. Verschiedene Anträge. **Der Vorstand.**

Restaurant Reichskanzler
Leipzigerstraße 18 1. u. 2. Etage

empfiehlt seine aufs **Comfortabelste** neu **eingericht. Localitäten. Halle's größter Billard=Salon. 4** ausgez. **franz. Billards. Mittagstisch** von **12—3 U. ff. Lager, echt Culmbacher, Weißbier.** Achtungsvoll **P. Jahn.**

Eine herrschaftliche Wohnung zum 1. October zu vermiethen Mühlweg 12, I.

Dr. A. Francke's Sool=Bäder im Fürstenthal. Sandbäder Montag, Mittwoch u. Freitag zu haben. Irisch-römische Bäder v. 8—12 U. f. Herren, v. 1—4 U. f. Damen, v. 4—8 U. f. Herren. — Sool-, Schwefel-, Malz-, Kleien-, Seifen-, Eisen-, Moor-, — aromatische, Fichtennadel-, gewöhnl. Wasserbäder zu jeder Tageszeit. An Sonn- und Feiertagen ist die Anstalt Nm. geschlossen. — Elegant eingerichtete Zimmer stehen im Badehaus und in der Restauration zum Beziehen bereit. — Im Restaurant gute Küche.

Soolbad Wittekind in Giebichenstein. Täglich Sool-, Schwefel-, Malz-, Kleien-, Stahl-, Fichtennadel- und Wasser-Bäder, Trinkkuren der Quelle, guter Molke und aller fremden Mineralwasser. Russ. Sool-Dampfbäder werden Dienstag, Donnerstag und Sonnabend Nachmittag für Herren und Montag und Freitag Nachmittag für Damen gegeben.

Parkbad, Actien-Gesellschaft in Halle a/S., zw. Bahnhof u. den neuen Universitäts-Kliniken gelegen, täglich v. früh 6 bis Ab. 9, mit Ausn. d. Sonn- u. Festtage Nm. geöffnet. Verabreicht alle Arten Wannenbäder mit Wasserbenutzung aus städt. Leitung, Douche, Russ. Dampf- u. Irisch-Röm. Bäder; Letztere ununterbrochen von früh 8 bis Ab. 9 (bleiben von 12 bis 4 für Damen reservirt). Soolbäder u. Soole-Inhalation von altbewährter 18% roher Soole der Pfännerschaftl. Saline. Elegante Wartezimmer u. Conditorei, Benutzung auch für Nichtbadegäste, Logis u. Pension im Hause, Preise solid.

Volksküche (große Märkerstraße 9). Marken, ganze Portion 25, halbe 13 ₰ (am Tage **vor** Benutzung zu entnehmen): ebendaselbst, bei **Neumann,** Geiststr. **Nr. 3** und **Bellson,** Kleinschmieden 10. **Anweisungen** zu ganzen und halben Portionen sind **nur** bei **L. Sachs,** große Ulrichsstraße **Nr. 24** zu haben.

Frisches Rehwild,
Prima Astrachaner Caviar,
Feinsten geräucherten Rheinlachs,
Mecklenburger Spickaal,
Aecht Hamburger Rauchfleisch,
Frische deutsche Ananasfrüchte,
Neue saure Gurken empfing
Wilh. Schubert.

Lebende französische Goldfische,
„ **italiener Schildkröten** empfing
Wilh. Schubert,
grosse Stein- u. grosse Ulrichstrassen-Ecke.

Pianinos und Flügel

in **größter Auswahl** aus **nur guten Fabriken** mit **goldenen** und **silbernen Medaillen, gerad=** u. **kreuzsaitig** in **ganzem Eisenrahmen,** von den **Einfachsten** bis zu den **Elegantesten,** unter 5jähriger Garantie zu Fabrikpreisen empfiehlt das

Alter Markt Nr. 3. **Pianoforte-Magazin** **Alter Markt Nr. 3.**

von

H. Blankenburg.

Stimmungen und **Reparaturen** werden **prompt** besorgt.

Eine herrschaftl. Wohnung, hohes Parterre oder I. Etage 2 bis 3 Zimmer und Zubehör, spätens 15. d. Mts. beziehbar, wird gesucht. Offerten an **Rud. Mosse, Halle a/S.,** sub M. v. 17637.

Für die Tochter eines Predigers wird eine Stelle zur selbständigen Führung des Haushaltes bei einem älteren Herrn gesucht. Gefällige Offerten bittet man unter Zi. L. 17 postlagernd Kösen zu senden.

Neubau eines Infanterie-Kasernements zu Halle a/S.

Submission.

Die nachstehend bezeichneten, zum **Neubau des Wohngebäudes** und der **Nebenbaulichkeiten des Kasernements** erforderlichen **Arbeiten** und **Lieferungen,** und zwar:

1) **Schlosserarbeiten** . . . . . . veranschlagt zu 8956 M 98 ₰,
2) **Lieferung** der **Schieferplatten** zur Abdeckung der Gesimse und Fenstersohlbänke, sowie für die Wandbekleidung des Pissoirs do. = 3428 M 91 ₰,

sollen in öffentlicher Submission

Donnerstag den 17. August cr. Vorm. 10 Uhr

im **Bureau** der unterzeichneten **Garnison=Verwaltung — Zimmer Nr. 18** im **hiesigen Garnison=Lazareth, Schloßberg 2/3** — verdungen werden, wo auch vorher die Bedingungen und Kostenanschläge und außerdem für die Schlosserarbeiten Zeichnungen und Probebeschläge zur Einsicht ausliegen.

Halle a/S., den 30. Juli 1882.

Königliche Garnison=Verwaltung.

Steckbrief.

Gegen den unten beschriebenen **Hermann Seeger** aus Magdeburg, zuletzt in Halle a/S. aufhältlich gewesen, welcher flüchtig ist, ist die Untersuchungshaft wegen Diebstahls verhängt.

Es wird ersucht, denselben zu verhaften und in das Gerichts-Gefängniß zu Magdeburg abzuliefern. (Actenz.: J. 1498/82 c.)

Magdeburg, den 29. Juli 1882.

Der Erste Staatsanwalt.

Beschreibung: Alter: 16 Jahre, Statur: schmächtig, Haare: schwarz, Augen: schwarz.
Kleidung: schwarzer Anzug.
Besondere Kennzeichen: stottert, sobald er fest angesprochen.

Bekanntmachung.

Die Urliste der in der Stadt Halle wohnhaften Personen, welche zu dem Amte eines Schöffen oder Geschworenen berufen werden können, wird zu Folge der Bestimmung des § 36 des Gerichtsverfassungs-Gesetzes vom 27. Januar 1877 in den Tagen vom **2.** bis incl. **9. August cr.** innerhalb der Büreaustunden in dem Stadtsekretariat zu Jedermanns Einsicht ausliegen.

Gegen die Richtigkeit oder Vollständigkeit der Urliste kann innerhalb der gedachten Frist schriftlich oder zu Protokoll Einsprache erhoben werden.

Wer daher glaubt, in der Liste ohne Grund übergangen oder ohne Berücksichtigung eines Befreiungsgrundes eingetragen zu sein, hat seine bezüglichen Einwendungen innerhalb der Auslegungsfrist im Stadtsekretariate zu Protokoll zu geben oder schriftlich einzureichen.

Halle a/S., d. 1. August 1882. **Der Magistrat. Staude.**

Gerichtlicher Verkauf.

Das zur **Emil Salomon'schen Konkursmasse** gehörige Herren- und Damengarderobe-Geschäft, **Leipzigerstraße Nr. 4 hier,** soll mit sämmtlichen Vorräthen und Ladenutensilien im Ganzen am

Freitag den 4. August d. J. Vormitt. 10 Uhr

in dem Comptoir des Unterzeichneten — **Leipzigerstraße Nr. 45** — verkauft werden.

Die Bieter haben vor Abgabe ihres Gebotes eine Caution von 1000 M zu bestellen.

Der Taxwerth der Waarenvorräthe und Utensilien beträgt 10 805 M 31 ₰, von dem Ersteher sind die Verkaufslocalitäten auf die Zeit vom 5. August bis 30. September d. J. gegen eine Miethsentschädigung von 396 M 67 ₰ zu übernehmen.

Halle a/S. **Fr. Herm. Keil,**
Verwalter der Salomon'schen Konkursmasse.

Verein der Liberalen in Halle u. dem Saalkreise.

Donnerstag den 3. August Abends **8** Uhr im Saale des **„Goldenen Ringes"** Mitgliederversammlung.

Tagesordnung: Vereinsangelegenheiten. **Der Vorstand.**

Vaterländischer Frauen-Verein,
Zweigverein Halle a/S.

Den geehrten Mitgliedern und Wohlthätern unseres Vereins erlauben wir uns ergebenst anzuzeigen, daß unser Schatzmeister beauftragt ist, die Jahresbeiträge pro 1882 in den nächsten Wochen einziehen zu lassen! — Wir rechnen mit einiger Sicherheit darauf, daß unsere Mitglieder dem Vereine, der sich seit nun vierzehnjährigem Bestehen als ein nützliches, ja unentbehrliches Mitglied unter den vielen Wohlthätigkeitsanstalten Halle's ausgewiesen hat, treu bleiben und neue Mitglieder an Stelle der verstorbenen oder von Halle verzogenen eintreten werden!

Mathilde v. Voß. **Lina Mühlmann.** **Mathilde Tholuck.**
Oberstaatsanwalt **von Moers,** Schriftführer. Banquier **Emil Steckner,** Schatzmeister.

Städtische Fortbildungsschule.

Bezugnehmend auf unsere frühere Bekanntmachung erinnern wir daran, daß vom **5.** resp. **6.** August ab die **Sonntags=** und die **Abendschule** im Volksschulgebäude ihren regelmäßigen **Fortgang** haben werden.

Halle, den 3. August 1882. **Das Kuratorium.**
J. A.: **Hildenhagen.**

Freybergs Garten.

Freitag den 4. August Abends ½8 Uhr

Grosses Walther-Concert (im Abonnement).

NB. Diese Abonnements-Concerte finden von jetzt ab **bestimmt** statt, wenn nicht **ganz ungünstige** Witterung ist. — Einen ev. Ausfall des Concerts werde ich von jetzt an am Tage des angez. Concerts Nachmittag 3 Uhr an allen Placatsäulen bekannt machen. ***C. Friedrich.***

Alle Buchhandlgn. u. Postanst. nehmen Abonnements an. Preis pro Qu. 4 Mark. G. Schwetschke'scher Verlag in Halle a/S.

Die Natur. No. 33.

Illustrationen: Archaeopteryx lithographica H. v. M. und v. M.

Inhalt: D. drei f. g. Eis-Heiligen. Von Heinr. Becker. — D. grönländische Postwesen. Von Heinr. Zeise. I. — Ueber den Geruchssinn. — Kosmisch-physikalische Lesefrüchte. Von Ferd. Dieffenbach. — Literatur-Bericht. Botanische, Astronomische, Museologische, Kleinere Mitthlgn.

Submission.
Umbau des westlichen Schulhausflügels I.

I. Die Herstellung von Glaserarbeiten, veranschlagt zu 1809 M.
II. Die Lieferung und das Verlegen von Wesersandsteinplatten, veranschlagt zu 1247,36 M.
III. Die Herstellung von
a. 266,4 qm eichenen Stabfußboden
b. 190 qm kiefernen Fußboden
c. einer Holzdecke
} veranschlagt zu 3076,60 M
IV. Sämmtliche Anstreicher- und Malerarbeiten, veranschlagt zu rot. 2000 M, sollen

Montag den 7. August, Vorm. 10 Uhr in öffentlicher Submission verdungen werden.

Kostenanschlag, Zeichnungen und Bedingungen sind auf dem Baubüreau einzusehen resp. letztere gegen Erstattung der Kopialien zu beziehen.

Pforta, den 29. Juli 1882.

Der Königliche Bauinspector E. Blau.

Ein junges Mädchen sucht gegen jedes angemessene Honorar auf einem Rittergute pr. September oder etwas später den landwirthschaftl. Haushalt, insbesondere auch Vieh u. Milchwirthschaft zu erlernen, wobei Anschluß an die Familie gewünscht wird. Off. werden sub N. B. 199 an **Haasenstein & Vogler** in **Leipzig** erbeten.

Königsplatz 1.
Stadt-Schützenhaus.

Umzugshalber verkaufe freihändig und **billig**

Teller, Tassen, Gläser, Cafébretter u. Schränke

sowie einen **fast neuen**

Concert-Flügel.

Carbolsäure,
Chlorkalk,
Desinfectionspulver,
Eisenvitriol

zum **Desinficiren** empfehlen billigst
Helmbold & Comp.,
Leipzigerstr. 109.

Pma reine Roggenkleie
à Ctr. 5,60 M,
Pma frische Oelkuchen, sowie
Baumwollsaatmehl und Malzkeime

empfiehlt zu billigsten Preisen in **einzelnen** Centnern u. **größeren** Quantitäten.

Ed. H. Beschnidt,
Obere Leipzigerstraße 54.

---

23. gr. Ulrichsstraße 23

ist die **erste Etage** sofort **zu vermiethen** und **1. October zu beziehen. Ebendaselbst** eine **kleine Wohnung** nebst **Pferdestall** und **Wagenremise** zu vermiethen und **1. October zu beziehen.**

Stellen-, Pacht-, Kapital-, Kauf-
Gesuche und Angebote,

erledigen sich am besten durch zweckentsprechend abgefaßte Annoncen in dazu geeignete Blätter. Man wende sich in allen derartigen Fällen vertrauensvoll an die

Annoncen-Expedition
von J. Barck & Co.,
Halle a/S., gr. Ulrichstraße 49.

welche prompt, reell und discret bedient.

Ein Fuhrwesen

in Leipzig, welches gut rentirt, ist für 7000 M zu verkaufen. Näheres Leipzig, Körnerstr. 8. **Maetler.**

Ein junges gebildetes Mädchen findet gegen entsprechendes Kostgeld zur Erlernung der Landwirthschaft Stellung zum 1. Octbr. d. J. Näheres zu erfragen unter A. B. 100. postlagernd Eisenberg, H. S.=Altenburg.

Estragon-Tafelessig in **vorzüglicher Güte à 30 ₰ u. 15 ₰ das Liter.**

***Meinel's* Essigfabrik,**
Dachritzgasse 7.

Gebauer-Schwetschke'sche Buchdruckerei in Halle.

Universitäts- und Landesbibliothek Sachsen-Anhalt
urn:nbn:de:gbv:3:1-171133730-16872167818820803l-13/fragment/page=0010